Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Wittsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1901
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne

Nr. 103 (Erstes Blatt) — **Freitag, den 3. Mai 1929** — **25. Jahrgang**

Neue Straßenschlachten

Den ganzen Tag über kamen in Berlin kleinere Zusammenstöße vor, der späte Abend brachte eine Wiederholung der blutigen Kämpfe vom Mittwoch

Verlogene Behauptungen — Ruf nach Generalstreik und Diktatur — Neues Blutvergießen

⚔ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr kam es am Bülowplatz vor dem Karl-Liebknecht-Haus zu erneuten Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Einige hundert Kommunisten versuchten Demonstrationszüge zu bilden, die von der Polizei nach wiederholten vergeblichen Aufforderungen, auseinanderzugehen, mit dem Gummiknüppel zerstreut werden mußten.

In den Straßen am Wedding, die gestern abend der Schauplatz eines lebhaften Feuergefechts waren, ist es heute nachmittag zu erneuten Ausschreitungen gegen einzelne Polizeiposten gekommen. Kurz vor 5 Uhr wurde in der Köslinerstraße eine Polizeistreife von einer erregten Menschenmenge angegriffen, und die Polizisten machten von ihren Schußwaffen Gebrauch. Nach Angabe des „B. T." sind vier Personen verletzt worden. Die Polizei hat die Kösliner-, Wiesen- und Pankstraße, in denen sich gestern die Tumulte abspielten, sowie die Reinickendorferstraße mit einem großen Aufgebot von Beamten besetzt.

⚔ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Die Kommunisten haben am Abend des Donnerstag die angekündigten Protestversammlungen abgehalten. In den Pharussälen sprach der Reichstagsabgeordnete Geschke. Er führte u. a. folgendes aus:

Nicht nur die 13 000 Mann Schupo seien gegen die Arbeiter losgelassen worden, sondern auch Reichswehr in Schupouniform. Am 1. Mai sei mit Dumdumgeschossen auf die Demonstranten geschossen worden. Die anderen Klassen sähen in dem Proletariat den Feind, den sie mit allen Mitteln vernichten müßten. Um Provokationen hervorzurufen, hätten die Schupomannschaften sich selber beschossen. So sollte vorgetäuscht werden, als ob die Arbeiter auf die Polizei geschossen hätten. Das Proletariat sei berufen, die Toten zu rächen und nicht durch einzelne Terrorakte, sondern als einheitlich geschlossene Masse. Am 3. Mai müßten die Betriebe mobilisiert werden, um einen politischen Massenstreik zu inszenieren.

Die Diktatur des Proletariats sei die einzig mögliche Antwort auf die blutige Provokation.

Schupo in Not!

Die Versammlungen waren überfüllt. Mit dem völligen Einbruch der Dunkelheit und besonders, als die Protestversammlungen zu Ende gingen, wurden die wüsten Szenen von gestern abend wiederholt. An der Nazarethkirche wurde auf ein Polizeiauto aus den Fenstern und von den Dächern geschossen. In der Antonstraße wurde ein mit wenigen Polizisten besetztes Bereitschaftsauto von der Menge eingeschlossen und am Weiterfahren gehindert. Die Beamten mußten einige Schreckschüsse auf die Menge abgeben, um sie zu zerstreuen. In Neukölln wurde um ½11 Uhr von den Dächern der Steinmetzstraße, der Ziethenstraße und der Hermannstraße ein heftiges Feuer auf die Polizei eröffnet.

In der Handjerystraße wurden erneut Barrikaden errichtet.

Alle Bemühungen der Polizei, sie zu nehmen, waren bisher erfolglos. Es wurde daher ein Panzerwagen angefordert. Ein Leutnant der Schupo war mit seiner Abteilung eine Stunde lang in einem Hause der Hermannstraße eingeschlossen. Die Leute befanden sich in einer sehr gefährlichen Situation, da bei jedem Versuch, das Haus zu verlassen, sich ein Feuerhagel auf sie ergoß. Nur durch Zufall wurde niemand von ihnen verletzt. Wohl wurden vierzehn Karabiner unbrauchbar, da sie zerschossen wurden.

Panzerwagen und Maschinengewehre eingesetzt

⚔ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Die Kommunisten halten weiterhin die neuen Barrikaden in der Hermannstraße besetzt. Außerdem haben sich starke Abteilungen abgezweigt, die mit Schußwaffen und großen Steinvorräten versuchen, das Polizeirevier an der Schillerpromenade zu stürmen. Um sich die Arbeit zu erleichtern, haben die Kommunisten die Straßenlaternen zertrümmert. Ganze Stadtteile von Neukölln sind in völliges Dunkel gehüllt. Die Polizei erhält von den Barrikaden dauernd Feuer und muß sich immer wieder durch Schüsse wehren. Schließlich hat die Polizei Panzerwagen eingesetzt und ist mit Maschinengewehrfeuer gegen die Barrikaden vorgegangen. Es entspann sich ein äußerst heftiger Kampf.

⚔ **Berlin, 3. Mai. (Telegr.)** Auch in der Schillerstraße kam es gegen 1 Uhr nachts zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und schwachen Polizeikräften. Während bisher nur wenig Polizei am Platze war, die von weitem die Barrikaden beobachtete, rückten nachts gegen 1.20 Uhr Panzerautos an. Die Polizei ging zur Bekämpfung des Aufstandsheeres an die Barrikaden heran und bestreute mit Maschinengewehrfeuer die Verschanzungen. Die Kommunisten warfen mit Flaschen und großen Pflastersteinen von den Dächern.

Die Nachtkämpfe haben bisher 1 Todesopfer und 5 Schwerverletzte gefordert, die von einer Samariterkolonne ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Tote ist nicht von Kugeln der Polizei getroffen, sondern es hat ihn wahrscheinlich eine verirrte Kugel der Aufständischen erreicht.

⚔ **Berlin, 3. Mai. (Telegr.)** Ein Panzerwagen, dem drei Hundertschaften Schupo und drei Kraftwagen mit einem Ueberfallkommando folgten, säuberten schließlich, in Schützenlinie vorgehend, das Neuköllner Gebiet.

Wegen der völligen Dunkelheit waren jedoch die Barrikaden ohne Opfer an Menschenleben nicht zu nehmen. Die Polizei wurde deshalb zurückgezogen und die Vernichtung der Barrikaden auf den hellen Morgen verschoben.

Teilstreiks im Ruhrgebiet

als Protest gegen die Berliner Polizeimaßnahmen.

⚔ **Essen, 2. Mai.** Angeblich zum Protest gegen das Vorgehen der Berliner Polizei bei den kommunistischen Demonstrationen sind heute auf Zeche „Prosper 2" von 1066 Mann der Belegschaft unter Tage 509 Mann nicht angefahren. Am Zechentor sind Anschläge angebracht, die zum Teil falsche Angaben enthalten. Es wird von 100 Toten usw. berichtet. Auf den Zechen „Jacobi" in Oberhausen und „Vereinigte Welheim" in Karnap wurde versucht, die Belegschaft von der Anfahrt fernzuhalten. Die Belegschaften sind indessen vollzählig eingefahren. Auf „Ver. Welheim" wurden drei Rädelsführer verhaftet und von der Zeche entlassen.

Auf sämtlichen Zechen von Bottrop und Osterfeld ist am Donnerstag versucht worden, die Morgenschicht von der Einfahrt abzuhalten. Auf Zeche „Rheinbaben" sind 35 Personen nicht angefahren. Auf der Zeche „Prosper 2" hat nahezu die Hälfte der Belegschaft gefeiert. Schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags wurden in Bottrop und Osterfeld Flugblätter verbreitet, die zum Massenstreik aufforderten als Protest gegen die in Berlin getroffenen Maßnahmen der Polizei. Zur Mittagsschicht sind auf der Zeche „Prosper 2" 270, auf „Prosper 3" 330 und auf „Arenberg Fortsetzung" 225 Mann nicht angefahren. Vor den Toren der Zeche „Jakobi" hatten sich in den Mittagsstunden etwa 350 Personen versammelt. Es wurde die Absicht laut, Maßnahmen zu treffen, um das Werk stillzulegen. Das rasche Eingreifen der Polizei erstickte jedoch jegliche verbrecherische Absicht. Bei einer auf einem freien Platze abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, die Einfahrt am Freitag zu verhindern. Auf „Prosper 2" mußte in den Mittagsstunden ebenfalls Polizei eingesetzt werden. Einige Arbeitswillige wurden hier von hetzerischen Elementen verprügelt. Auf „Prosper 3" war ebenfalls ein Sabotageakt geplant, jedoch war auch hier die Polizei auf dem Posten und verhinderte Ausschreitungen.

In Buer-Scholven fand am Donnerstagnachmittag eine Versammlung von etwa 260 kommunistischen Bergarbeitern statt. Es wurde beschlossen, am Freitag nicht einzufahren.

Die überwiegende Mehrzahl der Ruhrarbeiter ist besonnen und lehnt die Teilnahme an den Proteststreiks ab.

Die Toten des 1. Mai

Neun Tote, an die hundert Verwundete — 175 Aufständische vor dem Richter.

⚔ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Nach den bisherigen Ermittlungen sind bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten neun Personen getötet und mehr als 900 verhaftet worden. Soweit der Polizei bekannt ist, sind 80 Demonstranten verletzt worden, doch dürfte ihre Zahl in Wirklichkeit bedeutend höher sein, da die Kommunisten die meisten der Verletzten bald fortschaffen konnten. Insgesamt 30 Polizeibeamte sind verletzt worden. Bei vielen der Verhafteten wurden Trommelrevolver, Pistolenmunition und Kleinkalibergewehre gefunden. Die etwa 900 Festgenommenen sind inzwischen wieder freigelassen worden bis auf 175, die heute dem Richter wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs vorgeführt werden.

Der Polizeipräsident erklärte, daß zwei von den Toten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von Schüssen der Polizei getroffen wurden, sondern durch Unfälle zu Tode gekommen sind. Gegen die „Rote Fahne" wird wegen Aufreizung zur Begehung strafbarer Handlungen ein Verfahren eingeleitet werden. Zu einer Beschlagnahme der „Roten Fahne" war, wie der Polizeipräsident betonte, der Polizei eine gesetzliche Handhabe nicht gegeben.

Die Meldung, wonach gestern ein Auto mit einem drahtlosen Sendeapparat beschlagnahmt worden sei, bestätigt sich nicht. Es handelt sich vielmehr um einen Kraftwagen, auf dem ein Kinoapparat einer großen amerikanischen Filmfirma montiert war, der von einem deutschen und einem amerikanischen Operateur bedient wurde. Nach der Feststellung dieses Tatbestandes wurde das Auto von der Polizei sofort wieder frei gegeben.

Gegenaufruf der Gewerkschaften

⚔ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Die Berliner Ortsausschüsse des ADGB., der Afa und des ADBB haben in einem Aufruf ihre Anhänger aufgefordert, etwaige Parolen zum Streik keine Folge zu leisten.

Die heutige Ausgabe der „Roten Fahne" ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Beschlagnahme kommunistischer Blätter in Hamburg.

⚔ **Hamburg, 2. Mai. (Telegr.)** Die heutigen Ausgaben der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" und ihres Kopfblattes, der „Norddeutschen Zeitung" sind wegen Aufforderung zum Hochverrat, der in Ausführung dieser Blätter zu den Berliner Maifeiervorfällen erblickt wird, polizeilich beschlagnahmt worden.

Kommunistische Radauszenen im Reichstag

Die Drahtzieher des blutigen Maitages als „Unschuldige", die Polizei der „Schuldige" — Die Moskaujünger finden keine Mehrheit und verlassen die Sitzung

Kommunistentumult auch im Stadtparlament

㊞ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)**

Als gegen 2.10 Uhr Vizepräsident Gräf die Sitzung eröffnet, **lärmen die Nationalsozialisten und Kommunisten.**

Letztere rufen: „Wo ist denn der sozialdemokratische Kosakenhauptmann Löbe?"

Bei Eintritt in die Tagesordnung gedenkt

Abg. Pieck (Komm.) der blutigen Zusammenstöße am 1. Mai.

Die „verbrecherische" Polizei habe sich nicht gescheut, unter Führung des Sozialdemokraten Zörgiebel „friedlich demonstrierende" Arbeiter zu morden. (Lärm bei den Kommunisten). Die Kommunisten beantragten die sofortige Beratung ihres Antrages auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes. Die Berliner Arbeiterschaft müsse zum Protest gegen das sozialdemokratisch geführte Mordgesindel (stürmische Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten — Gegenkundgebungen bei den Kommunisten) zum Generalstreik aufgerufen werden, bis die schuldigen Sozialdemokraten zur Verantwortung gezogen und der Mordskerl Zörgiebel von seinem Platze gejagt sei.

(Vizepräsident Gräf rügt die Ausdrucksweise des Redners — **Kommunisten und Sozialdemokraten dringen mit erregten Zurufen aufeinander ein.** Während dieser Ausführungen kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten).

Abg. Pieck übertönt den Lärm und nennt den Abg. Künstler zum drittenmal einen Lügner. (Vizepräsident Gräf ruft den Redner zur Ordnung. Er ruft dann auch den Abg. Decker (Komm.) wegen fortgesetzten Lärmens zweimal zur Ordnung.)

Der kommunistische Antrag wird durch Widerspruch abgelehnt.

Abg. Gelche (Komm.) beantragt Vertagung der Sitzung auf morgen als Protest gegen das gestrige Vorgehen der Polizei.

Mit diesem Antrag erheben sich nur die Kommunisten und die Nationalsozialisten.

Abg. Schulz-Bromberg (D. N.) verlangt die Gegenprobe.

Dabei bleiben mit den Kommunisten und Nationalsozialisten auch die Deutschnationalen sitzen.

Der Vertagungsantrag wird abgelehnt. — Die Kommunisten rufen der Mehrheit zu: „Mörderbande".

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, als Protest gegen die Ablehnung des Vertagungsantrages würden die **Kommunisten sich heute nicht an den Beratungen beteiligen. (Bravo bei der Mehrheit).**

Die Kommunisten singen stehend die Internationale, während Vizepräsident Gräf die Sitzung unterbricht und die meisten Abgeordneten den Saal verlassen. Nach dem Gesang verlassen die Kommunisten den Saal mit dem Ruf: „Nieder mit den Mördern".

Nach etwa halbstündiger Pause wird die Sitzung wieder eröffnet. Bei der fortgesetzten 2. Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums, Kapitel

„Wohnungs- und Siedlungswesen"

dankt

Abg. Tremmel (Zentrum) der Regierung für ihre Initiative zur Förderung des Wohnungsbaues. Es wäre natürlich besser, wenn der Ertrag der Hauszinssteuer restlos dem Wohnungsbau zugeführt werden könnte. Die Möglichkeit dazu habe aber auch die Wirtschaftspartei nicht zeigen können.

Abg. Ebert-Potsdam (Soz.) tritt für größere Förderung der Landarbeitersiedlung ein. Ein Landarbeitergesetz, das die Freizügigkeit beschränkt, würde für die Sozialdemokraten unannehmbar sein.

Abg. Trohmann (Wirtsch. Vp.) bezeichnet eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft im gegenwärtigen Zustand der Wohnungsnot als unmöglich.

Abg. Rönneburg (Dem.) verlangt noch vor der Sommerpause eine endgültige Regelung für die Flüchtlingssiedler. Die Landarbeitersiedlung verdiene kräftige Förderung.

Beim nächsten Kapitel

„Versorgungswesen"

erklärt

Abg. Schmidt-Stettin (D. N.), die Mittel für die Versorgung müßten erhöht werden.

Die Abg. Sparrer (Dem.) **und Paßehl** (Soz.) danken dem Arbeitsminister für seine Initiative in der Verbesserung des Versorgungswesens. Die Behörden müßten angewiesen werden, bei der Durchführung der Bestimmungen Härten zu vermeiden.

Damit schließt die 2. Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums. Die Ausschußentschließung auf Erweiterung der Krisenfürsorge wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Krach im Reichstag und Berliner Stadtparlament

⚒ **Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtber.)** Die Kommunisten haben anscheinend noch nicht genug daran, daß sie in Berlin am 1. Mai bereits ein Dutzend ihrer Mitläufer in den Tod gehetzt haben. Auf kommunistischer Seite wird nämlich mit dem Gedanken gespielt, als Rache für die Toten einen Generalstreik zu inszenieren. Hierbei darf allerdings nicht vergessen werden, daß zur Einleitung eines Generalstreiks etwas mehr gehört, als kommunistische Radauszenen, wie sie sich beispielsweise im Reichstag und in der Stadtverordnetensitzung am Donnerstagnachmittag zugetragen haben. In der Plenarsitzung des Reichstags ging es noch verhältnismäßig ruhig zu. Ein kleiner Sturm, den die Kommunisten entfesselten, wurde dadurch abgewehrt, daß der Präsident auf kurze Zeit die Sitzung aufhob. Etwas bissiger ging es in der Stadtverordnetensitzung zu. Die Kommunisten verlangten, daß ihr Dringlichkeitsantrag wegen der Vorfälle am 1. Mai sofort beraten werde. Da sich Widerspruch erhob, war dies nicht möglich und nun ging der Tumult los, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten. Worte, wie „Revolverbanditen" flogen durch den Saal. U. a. machten die Kommunisten auch einen Mordsspektakel, weil angeblich Polizei im Rathaus sei. Oberbürgermeister **Boeß** gab jedoch die Erklärung ab, daß dies nicht wahr sei. Man hatte nämlich in der Zwischenzeit die im Rathaus befindlichen Schupoleute fortgeschickt. Alle Erklärungen vermochten jedoch nicht, die kommunistischen Gemüter zu beruhigen. Es blieb nichts übrig, als die Stadtverordnetensitzung zu schließen.

Abschaffung der Todesstrafe abgelehnt

= **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Der Strafrechtsausschuß des Reichstags stimmte heute über die Todesstrafe ab. Es kam der entscheidende Antrag Kahl (D. V.) zur Abstimmung, der die Todesstrafe durch lebenslange Sicherungsverwahrung ersetzen wollte. **Der Antrag wurde mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt.**

Für den Antrag Kahl stimmten nur die Sozialdemokraten, die Demokraten und der Antragsteller Kahl selbst.

Ein sozialdemokratischer Antrag, statt der Todesstrafe eine Zuchthausstrafe nicht unter zehn Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus einzusetzen, wurde ebenfalls abgelehnt.

Die Fassung des Entwurfes wurde mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Gegen die Formulierung des Entwurfes, also gegen die Todesstrafe, stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten.

Auch ein Antrag der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums, der den Mord mit lebenslangem Zuchthaus bestrafen will, aber bei erschwerenden Umständen die Todesstrafe eintreten lassen will, wurde mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Gegen diesen Antrag stimmten ebenfalls die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten.

Zunächst ist also im Strafgesetzentwurf bezüglich der Todesstrafe eine Lücke.

Die Gefolgschaft verweigert

Eine Mahnung für Hugenberg.

≙ **Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtber.)**

Der Gährungsprozeß innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei geht unentwegt weiter. Nehmen die Dinge wie bisher ihren Fortgang, so wird Hugenberg allmählich mit einigen Getreuen allein auf weiter Flur stehen. Die neueste Meldung liegt aus Sachsen vor. Die deutschnationale Pressestelle teilt darüber folgendes mit:

„Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband (Gau Sachsen) fordert in einem Rundschreiben an sämtliche Mitglieder, die in der Deutschnationalen Volkspartei mitarbeiten, auf, die Mitarbeit an den „arbeitnehmereinbildlichen Listen der Deutschnationalen Volkspartei" abzulehnen und den Deutschnationalen ihre Stimme zu verweigern."

Notverordnung über die Gewerbesteuer

⚒ **Berlin, 2. Mai. (Telegr.)** Der ständige Ausschuß des preußischen Landtags beschäftigte sich heute mit der Notverordnung, die von der Regierung erlassen worden ist, **um für die weitere Erhebung der Gewerbesteuer die gesetzliche Unterlage zu schaffen.** Die Notverordnung deckt sich inhaltlich mit den Beschlüssen, die in der vergangenen Woche in der 2. Lesung bei der Beratung der Regierungsvorlage über die Gewerbesteuer gefaßt worden waren. Sie bringt bekanntlich eine Erleichterung für die unteren Steuerstufen.

In der Notverordnung, die angenommen wurde, ist die Besteuerung der freien Berufe nicht enthalten.

Fürst Bülow 80 Jahre alt



Der frühere Reichskanzler Fürst Bernhard von Bülow feiert am 3. Mai seinen 80. Geburtstag. Mit seinem Namen verbindet sich ein Stück Geschichte des Deutschen Reiches. Fürst Bülow ist 1849 in Klein-Flottbeck bei Hamburg geboren, trat 1873 in den diplomatischen Dienst, wurde 1888 Gesandter in Bukarest, 1893 Botschafter in Rom und trat 1897 als Staatssekretär an die Spitze des Auswärtigen Amtes. 1900—1909 war Fürst Bülow Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident. In die Zeit seiner Amtstätigkeit fallen wichtige außenpolitische Entscheidungen. 1914—1915 wirkte Fürst Bülow als Bot-

schafter in Rom. Im Jahre 1899 wurde ihm der Grafentitel, 1905 der Fürstentitel verliehen. Seit dem Friedensschluß lebt Fürst Bülow meist in Italien. Seine Gattin, eine italienische Prinzessin, starb vor wenigen Monaten.

Glückwunschtelegramme.

= **Berlin**, 2. Mai. Der Reichskanzler hat an Fürst von Bülow in Rom zur Vollendung seines 80. Lebensjahres das folgende Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zugleich im Namen der Reichsregierung sende ich Ew. Durchlaucht zur Vollendung des 80. Lebensjahres die besten Glückwünsche. Sie können am heutigen Tage mit Genugtuung auf ein an Arbeit reiches Leben zurückblicken, in dem sie lange Jahre an erster Stelle dem deutschen Vaterlande mit ganzer Kraft gedient haben. Ihrem Ehrentage weiß ich mich eins mit Ihnen in dem heißen Wunsche, Deutschland wieder frei zu machen. Ich wünsche, daß Sie dies in gleicher Gesundheit und Rüstigkeit erleben mögen."

Desgleichen hat der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, dem Fürsten ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat an Bülow folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Vollendung des 80. Lebensjahres sende ich Ihnen zugleich im Namen des preußischen Staatsministeriums aufrichtigste Glückwünsche in der Hoffnung, daß es Ihnen vergönnt sein möge, sich noch lange bester Gesundheit zu erfreuen."

Am kritischen Wendepunkt der Genfer Konferenz

Auch das Kriegsmaterial der Landstreitkräfte soll ausgeschaltet bleiben

Die Rüstungsbesprechungen

Q Genf, 2. Mai 1929. (Telegr.)

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat heute das Kapitel „Berechnung der Effektivbestände", soweit es sich um die Landesstreitkräfte handelt, im wesentlichen abgeschlossen.

Für die von Frankreich hartnäckig verlangte besondere Berechnung der langdienenden Spezialisten kam ein Kompromiß zustande, dem England, die Vereinigten Staaten und Kanada zustimmten.

Graf Bernstorff erklärte, auch in dieser Frage die Mehrheit des Ausschusses in ihrer Arbeit nicht behindern zu wollen, obwohl nach deutscher Auffassung das Kompromiß auch in dieser Einzelfrage keine gerechte Lösung bringe.

Der Ausschuß eröffnete dann die 2. Lesung des Abschnittes über die

Beschränkung des Heeresmaterials der Landstreitkräfte.

Deutschland hatte bereits bei der 1. Lesung vor zwei Jahren die direkte Beschränkung des Materials der unter den Fahnen stehenden Truppen und des lagernden Kriegsmaterials durch Festlegung von Höchstziffern vorgeschlagen, vor allem für die Waffengattungen, die — wie Tanks, Bombenflugzeuge, weittragende schwere Geschütze — für die Angriffsmöglichkeiten eines Staates entscheidend sind.

Die deutsche These wird von Sowjetrußland, Schweden, Holland und der Türkei unterstützt. Da die Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der amerikanischen Auffassung noch nicht überbrückt werden konnten, wurde die Fortführung der Aussprache auf morgen vertagt.

Graf Bernstorff erklärte mit Nachdruck, daß der Vorbereitungsausschuß

an kritischen Wendepunkt seiner Arbeiten

angekommen ist. Man habe erklärt, daß die deutschen Anträge nicht verwirklicht werden können. Aber das Beispiel einer vollkommenen Abrüstung, wie es von Deutschland auf Grund des Friedensvertrages gegeben worden sei, zeige deutlich, daß die deutschen Anträge durchaus verwirklicht werden können, ganz abgesehen davon, daß

die deutsche Abrüstung als Muster für die allgemeine Abrüstung

gelten sollte. Andererseits gebe es keinen Grund, warum die besondere Lage der Kleinstaaten nicht berücksichtigt und ihnen dementsprechend nicht so viel lagerndes Kriegsmaterial zugestanden würde, als sie bedürften. Unerläßlich sei vor allem die Festlegung der Waffengattungen, ohne die bei der modernen Kampfesweise ein Angriff zum mindesten außerordentlich erschwert werde. Vor allem müßten auf diese Weise beschränkt werden Tanks, Bombenflugzeuge und weittragende schwere Geschütze ... Nur an der zahlenmäßigen Festsetzung des Rüstungstandes in den einzelnen Waffengattungen werde schließlich der Mann auf der Straße die Bedeutung der Abrüstungskonvention abmessen.

Der sowjetrussische Hauptdelegierte Litwinow schloß sich der Argumentation des Grafen Bernstorff vollkommen an.

*

Hoover billigt Gibsons Zugeständnisse

Q **Washington**, 2. Mai. (Telegr.) Amtliche Kreise sind sehr überrascht, daß die von einigen europäischen Zeitungen ausgesprochenen Vermutungen, daß Gibson in Genf auf eigene Faust vorging, als er das Zugeständnis machte, ausgebildete Reserven sollten bei der Bewertung der militärischen Streitkräfte in Friedenszeiten nicht berücksichtigt werden können. Wie der Vertreter des Reuterbureaus von autorisierter Stelle im Weißen Hause erfährt, hat Gibson im Vorbereitungsausschuß in völliger Uebereinstimmung mit den Instruktionen des Präsidenten Hoover gehandelt, der die Haltung des amerikanischen Delegationsführers in der Abrüstungsfrage in jeder Beziehung billige.

Neue Kombinationen über das Reparationsproblem

Pariser Gerüchte u. Versuchsballons — Dr. Schacht wieder in Paris

Immer noch auf dem toten Punkt

Neuer Vorschlag Youngs?

≙ Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die Arbeiten des Redaktionsausschusses, der von der Pariser Sachverständigenkonferenz mit der Abfassung des öffentlichen Berichtes beauftragt worden ist, gehen, wie aus Paris gemeldet wird, nur langsam vorwärts. Offenbar bestehen

noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten,

die sich in der Hauptsache auf die Frage der Kommerzialisierung beziehen dürften. Immer wieder müssen einzelne Punkte ausführlich diskutiert werden, Abänderungsanträge werden gestellt und beraten. Es war daher notwendig, eine Unterkommission zu bilden, um verschiedene Fragen, über die man sich im Redaktionsausschuß nicht einigen konnte, vorzuberaten.

Da die deutschen Unterhändler in Paris nicht anwesend sind, ist es begreiflich, daß bedeutsame Entscheidungen im Augenblick nicht getroffen werden können. Es verlautet jedoch, daß Owen Young, der Vorsitzende der Reparationskonferenz,

einen neuen Vermittlungsvorschlag

gemacht habe, der sich auf die Gesamtsumme der deutschen Zahlungen und auf die Verteilung der deutschen Jahresleistungen beziehen soll. Einige Pariser Morgenblätter weisen auf die Möglichkeit hin, daß hierbei unter Umständen ein brauchbares Ergebnis erzielt werden könnte. Jedenfalls mißt die Pariser Presse dem Vorschlag Owen Youngs recht große Bedeutung bei.

Um die neue Anregung des Reparationskonferenz-Vorsitzenden hat sich, wie es heißt, auch die Besprechung gedreht, die der Reparationsagent Parker Gilbert und der Reichsbankpräsident Schacht in Berlin miteinander hatten. Die beiden Herren wurden später auf den Wunsch Parker Gilberts von Staatssekretär von Schubert empfangen. Da die Verhandlungen streng vertraulich behandelt werden, konnten Einzelheiten nicht in Erfahrung gebracht werden.

Ob die Reparationskonferenz tatsächlich zu einem Endresultat kommt, ist einstweilen noch sehr zweifelhaft. In unterrichteten Kreisen weist man jetzt darauf hin, daß für eine endgültige und auf Entpolitisierung der deutschen Schuld gerichtete Reparationsregelung

die Zeit noch nicht reif

sei. Man bemüht sich daher um eine vorläufige Regelung. Die französischen Sachverständigen sollen jedoch, wie die Pariser Presse mitteilt, für eine Zwischenlösung nicht zu haben sein. Wie nicht anders zu erwarten, lassen die Pariser Blätter auch Versuchsballons aufsteigen. So glaubt der „Petit Parisien" mitteilen zu können, daß eine Endregelung Aussicht auf Erfolg haben würde, falls Dr. Schacht jetzt durchschnittliche Jahreszahlungen von 2 Milliarden Mark anbieten würde.

Es kann natürlich keine Rede davon

sein, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht ein solches Angebot machen wird, das in keinem Verhältnis zu der deutschen Leistungsfähigkeit stände. Man wird gut daran tun, alle aus Paris eintreffenden Meldungen mit größter Vorsicht zu behandeln. Die beiden nächsten Tage werden übrigens voraussichtlich darüber Aufschluß bringen, ob das Ende der Konferenz ein allgemeiner Zusammenbruch ist.

*

Dr. Schacht wieder in Paris

≙ **Paris**, 2. Mai. (Telegr.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute nachmittag wieder in Paris eingetroffen. Die drei Delegierten, Dr. Vögler, Melchior und Kastl, waren ihm bis zur belgischen Grenze entgegengefahren und haben die Rückreise mit ihm gemeinsam unternommen.

Der „Temps" glaubt berichten zu können, daß Dr. Schacht noch heute nachmittag dem Vorsitzenden der Reparationskonferenz, Owen Young, einen Besuch abstatten werde.

Tagung des Unterausschusses

≙ **Paris**, 2. Mai. (Telegr.) Heute nachmittag hat eine Sitzung des früheren Ausschusses Revelstoke, der jetzt unter dem Vorsitz von Sir. Addis steht, stattgefunden. Als Vertreter Deutschlands haben Geheimrat Kastl und Dr. Melchior daran teilgenommen. Im Verlaufe der Sitzung wurden noch einige ungeklärte Fragen erörtert, ohne daß eine Entscheidung getroffen wurde. Es handelt sich in der Hauptsache um Fragen, die bereits in den früheren Beratungen des Revelstoke-Ausschusses offen geblieben waren und deren Regelung im großen und ganzen von einer Verständigung über die Regelung der Ziffern abhängen dürfte.

Um 17.30 Uhr haben Dr. Schacht und Dr. Vögler im Hotel George V. eine längere Unterredung mit Owen Young gehabt.

Abg. Leon Blum für Räumung des Rheinlandes

Q **Paris**, 2. Mai. (Telegr.) Der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum tritt im „Populaire" für bedingslose Räumung des Rheinlandes ein und erklärt, das Rheinland besetzen oder räumen, sei, vor allem eine politische Entscheidung. Jetzt solle die Entscheidung schließlich von Anleihekombinationen, von Mobilisierungsmöglichkeiten und von Diskontfragen abhängen, also von dem guten Willen der internationalen Hochfinanz. Die Rheinlandbesetzung sei für die Alliierten keineswegs ein Zahlungsgarantie. Die Räumung hätte keineswegs an Zahlungsmodalitäten gebunden werden dürfen. Die Frage müsse lauten: Läßt die Räumung den Interessen der deutsch-französischen Verständigung und der Pazifizierung zuwider? Ueber diese Frage hätten allein die Regierungen, oder besser gesagt, die Völker zu urteilen

Das wankende Gebäude der Kriegsschuldlüge

Das Ausland urteilt!

Manches auf Grantiquadern ruhende Bauwerk mit wuchtiger Außenfassade mag dem Auge des Laien als für die Ewigkeit gebaut erscheinen, während das fachmännische Auge des Architekten Risse und schadhafte Stellen entdeckt, die den Zusammenbruch des stolzen Gebäudes über kurz oder lang bewirken werden. Einem solchen Gebäude ist die „Versailler Kriegsschuldthese" in ihrem heutigen Entwicklungsstadium zu vergleichen. Aeußerlich steht sie scheinbar unerschüttert da, die Regierungen der Ententestaaten halten an ihr fest und im Bewußtsein der von der Presse beeinflußten öffentlichen Meinung lebt immer noch der vor bald 10 Jahren gefällte Urteilsspruch „Deutschland ist der Schuldige am Kriege!"

Das ist der äußere oberflächliche Eindruck. Aber im Innern des stolzen von der Entente errichteten Kriegsschuldgebäudes da knistert es im Gebälk und bröckelt im Mauerwerk. Wer sich von dem Umfang überzeugen will, den dieser innere Zerfall bereits angenommen hat, der nehme das Buch „Das Ausland urteilt!" (Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7) zur Hand und sein Staunen wird von Seite zu Seite wachsen, wenn er liest, welche namhafte ausländische Politiker, Gelehrten, Publizisten, Militärs sich bereits gegen das Dogma der „Versailler Kriegsschuldthese" ausgesprochen haben. Das Buch enthält 75 solcher ausländischen Urteile, die von Alfred Wegerer, dem Leiter der „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen" und Verfasser des im In- und Ausland viel beachteten Buches „Die Widerlegung der Versailler Kriegsschuldthese" mit größter Genauigkeit zusammengestellt worden sind. Die Urteile sind in deutscher, englischer und französischer Sprache wiedergegeben, so daß der Verbreitung und Wirksamkeit des Buches im Ausland keine Grenzen gesetzt sind.

Greifen wir nun aus der Fülle der Urteile einige Beispiele heraus. Da schreibt der amerikanische Professor Sidney B. Fay in seinem Standardwerk über die Kriegsschuldfrage folgendes, von uns schon einmal mitgeteilte Verdikt:

„Das Urteil des Versailler Vertrages, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einfluß der Kriegspsychose, der Verelendung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Wahnvorstellungen abgenrehtes Eingeständnis. Es gründete sich auf unhaltbare und nicht immer vernünftige Beweise. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen sei."

Der englische Professor Raymond Beazley urteilt:

„Die deutsche Regierung ist von dem Vorwurf, den Krieg mit Vorbedacht angezettelt oder gewollt zu haben, freizusprechen."

Auch Japaner kommen zu Wort, so z. B. Professor Minoru Maida:

„Deutschland hat den Krieg nicht im geringsten gewollt."

Enthalten die vorstehenden Urteile nur eine Zurückweisung der Behauptung der deutschen Schuld, so finden wir in dem Buch auch Aeußerungen, die den Spieß umdrehen und die Kriegsschuld nur auf der anderen Seite sehen. So schreibt der bekannte Historiker der Sowjetrepublik Professor M. N. Pokrowski:

„Man (Rußland) bereitete einen Angriffskrieg gegen Oesterreich und Deutschland vor, den man moralisch damit rechtfertigte, daß Deutschland „angreifen wolle"."

oder der Norweger Hermann Harris Aall:

„Der Krieg war von seiten der Ententemächte ein Eroberungs- sogar ein Vernichtungskrieg, von seiten der Zentralmächte ein Verteidigungskrieg."

Die wenigen angeführten Beispiele zeigen, welche Wirkung von dem Buch „Das Ausland urteilt!" ausgehen wird, wenn es draußen in der Welt die ihm gebührende Verbreitung findet. An dieser Verbreitung muß jeder Deutsche das in seinen Kräften Stehende tun. Wer Freunde und Bekannte im Ausland hat, sollte es ihnen zuschicken zur Weitergabe an Ausländer, die dann erkennen werden, welche Risse das Kriegsschuldgebäude bereits durchziehen. Wer aber einmal die Baufälligkeit eines Bauwerkes erkannt hat, verläßt es meist, bevor es zusammenbricht.

Die letzte Feste kapituliert

Die mexikanische Regierung bietet Amnestie an

≙ **Douglas** (Arizona), 2. Mai. (Telegr.) Die 1500 Mann starke Besatzung von Agua Prieta, der letzten

Herbert Godebrechts Sendung

Von Georg Julius Petersen

(Nachdruck verboten)

(3. Fortsetzung.)

Die erste Aufforderung wurde ausgeschlagen, die zweite befolgt; der Kapellmeister hörte gespannt zu.

„Und Du bist ganz sicher, daß die Tochter dieses Althändlers und Hehlers dieselbe war, mit der Du am heiligen Abend zusammen warst," äußerte er endlich.

„Ganz sicher."

„Und Du hast die Polizei nicht davon verständigt?"

„Nein. Zudem fehlt mir jeder Beweis, daß das junge Mädchen eine Taschendiebin ist."

„Der läßt sich erbringen. Leute dieses Schlages stehlen nicht zum ersten Male, sie sind der Polizei bekannt, und wenn Du Uhr und Pelz auch eingebüßt hast und nie wiederbekommst, ist es nicht Pflicht, seine Mitmenschen vor ähnlichen Verlusten zu schützen, indem man die Diebe beim Kragen faßt? ... Hier wäre Schweigen Unmoral."

„Das habe ich mir auch schon mehr als einmal gesagt. Und ich denke auch nicht daran, mit gekreuzten Armen zuzusehen."

„Wie ist das zu verstehen?"

„Daß ich die Tochter des Althändlers zum Reden bringen will."

Bindewald verzog höhnisch die Lippen.

Herbert sah es. „Sie ist keine abgefeimte Diebin," setzte er erregt hinzu. „Wie sie mich durch die Portiere anlah, das hat mich bewegt; ich möchte glauben, daß hier irgend etwas nicht stimmt."

„Ach, Herbert, Dein gutes Herz und Deine nicht unbedeutende Phantasie führen Dich mal wieder auf den falschen Weg. Du wittertest wohl gar ein Geheimnis."

„So etwas Aehnliches vielleicht."

„Und wenn Du es enthüllt hast — was dann?" Herbert zuckte die Achseln. „Erlaubst Du, daß ich Ruth von dieser Geschichte erzähle?" fragte Bindewald nach kurzem Ueberlegen.

„Gewiß. Und wenn Du durchblicken lassen wolltest, daß die Teilnahme für die Tochter des Althändlers nichts mit dem gemein habe, was ich ..." Herbert wurde plötzlich rot und sah vor sich hin.

„Was?" fragte nach einem Abwarten der Kapellmeister.

Statt eine Antwort zu geben, erhob Herbert sich fast ungestüm. „Helfe Deine Eltern und Ruth von mir," sagte er, ohne den anderen dabei anzusehen. „Am Neujahrstage mache ich ihnen den üblichen Besuch. Auf Wiedersehen, Walter."

Bindewald hatte den Scheidenden bis an die Haustür gebracht, nun sah er ihm so lange nach, bis ihn der wirbelnde Schnee unsichtbar machte. Kopfschüttelnd ging der junge Kapellmeister wieder nach oben; er wohnte bei fremden Leuten, seine Mutter konnte das ewige Klavierspielen nicht vertragen.

Viertes Kapitel.

In der Gildengasse lieferten die Kinder sich eine Schneeballschlacht. Das war ein Gekreische und eine Gejarme, daß die Erwachsenen stehen blieben und der Schupo, ein langer, junger Mensch, zu überlegen schien, ob dies Treiben sich wohl mit der Straßenordnung in Uebereinstimmung bringen lasse; ein mildes Gefühl in ihm siegte, denn er setzte seine Runde fort, bis ein Klirren und Splittern ihn aufscheuchte. Er drehte sich auf dem Absatz herum, im selben Augenblicke sah er die gesamte Jugend nach allen Richtungen davonfliegen. Im Umsehen war die Straße von Kampflustigen gesäubert.

Der Schupo machte kehrt. Da lagen die Zeugen eines verfehlten Wurfes, und da stürzte auch schon zeternd der alte Händler vor seine Tür. Die Straßenlaterne warf ihr volles Licht auf das von Wut verzerrte Gesicht. Ein Hagel von Schimpfworten ergoß sich über die geflohene, aber in ihren Verstecken (den Hauseingängen) lauschende und kichernde Straßenjugend und schreckte selbst vor der heiligen Ordnung, die sich in dem, sein Notizbuch zückenden, Schupo verkörperte, nicht zurück.

„Nun man sachte," begütigte dieser den Erhosten. „Wir werden den Tatbestand drinnen aufnehmen," setzte er hinzu, als sich ein Kreis von Neugierigen zu bilden begann.

In dem kalten, unfreundlichen Laden nahm er dann den „Tatbestand" auf, dabei ergab sich, daß die Ladenscheibe nicht versichert war.

„Wozu kaufen Sie denn eigentlich herum?" keuchte der Althändler in neuentfachter Wut. „Warum verbieten Sie der Bande nicht das Schneeballwerfen? — Ich werde mich an Sie halten, für die Ladenscheibe kommen Sie mir auf."

„Meinen Sie, ich kann jedem Jungen, der mit Schneebällen wirft, nachlaufen?" erwiderte der junge Beamte. „Ebenso gut könnte ich Sie fragen, weshalb Sie Ihre Ladenscheibe nicht versichert haben."

„Das geht Sie nichts an."

„Aber vielleicht geht es mich etwas an, wenn Sie abends nicht pünktlich schließen. Wenn Sie Gewicht darauf legen, daß ich in Zukunft ein aufmerksames Auge auf Ihren Laden werfe, dann soll es gern geschehen; darauf verlassen Sie sich."

Diese Sprache machte Eindruck.

„Thea!" rief der Händler nach kurzem Schweigen.

Die Portiere im Hintergrunde teilte sich, die Gerufene wurde sichtbar, näherte sich aber nicht.

„Weshalb bist Du nicht im Laden geblieben, so lange die Bengels da draußen mit Schneebällen warfen? — Antworte!"

„Es war hier so kalt, Vater."

„Kalt — Du wirst jetzt das ganze Fenster ausräumen, und über Nacht wirst Du Wache halten. Meinetwegen schlag' Dir hier ein Bett auf, aber gnade Dir, wenn morgen früh etwas gestohlen ist."

Er richtete seine wimperlosen, geröteten Augen feindselig, fast gehässig auf den Beamten, der unschlüssig diesen Befehl mit angehört hatte.

„Ich werde meinen Kameraden, der heute nacht Straßendienst hat, sagen, daß er hier jedesmal klopft, wenn er vorbeigeht," sagte der junge Mann.

„Das lassen Sie nur sein," bemerkte der Althändler rasch.

„Strafe muß sein."

Zögernd und mit einem mitleidigen Blick auf das junge Mädchen entfernte sich der Schupo.

Die Ausgescholtene machte sich daran, das Fenster auszuräumen. Zweimal ritzte sie sich die ausgearbeitete, aber auffallend schön geformte Hand an den Glasscherben, die bis in den Laden geflogen waren.

„Na, Fräulein, bei Ihnen hat's wohl geblitzt und gedonnert," ließ sich plötzlich von draußen eine Stimme vernehmen.

„Ja, Herr Schumann."

„Stören Sie meine Tochter nicht bei der Arbeit," rief der Händler, der sofort aus dem Nebenraum, wohin er sich zurückgezogen hatte, in den Laden eilte.

„Stören? — Ich störe sie ja gar nicht. Aber gut, daß Sie da sind, Roberts, ich kann Ihnen einen billigen Glaser empfehlen."

Damit kam Schumann die Steintreppe herauf und betrat den Laden.

„Billig?" fragte der Alte mit einem argwöhnischen Blick. „Wo wohnt er denn?"

„Ziemlich weit von hier. Ich habe aber morgen in der Gegend zu tun und bin gern bereit, die Bestellung auszurichten."

„Das lassen Sie nur, dabei kommt nichts heraus."

Schumann lachte gemütlich auf. „Ach so, Sie meinen, ich kriege Prozente. Kann ja auch sein, daß der Glaser mir eine Mark in die Hand drücken würde."

„Sehen Sie wohl ..."

„Dann nicht!" Damit machte der gefällige Schumann langsam kehrt.

„Und Sie wollen mir nicht sagen, wie der Glaser heißt und wo er wohnt?"

„Na, weil Sie es sind, sollen Sie's wissen."

Schumann nannte also Namen und Wohnung eines Glasers, den er flüchtig kannte, von dem er aber durchaus nicht wußte, ob er billig arbeitete, und entfernte sich. Auf der obersten Steinstufe blieb er horchend stehen, und da hörte er durch die zerschlagene Scheibe den Händler ganz deutlich sagen:

„Gleich morgen früh gehst Du hin und bestellst den Glaser, Thea."

„Ja, Vater," antwortete das junge Mädchen demütig.

*

Schumann nickte befriedigt vor sich hin. Was seine Aufmerksamkeit in den letzten Tagen nicht zuwege gebracht hatte, war durch die Straßenjugend bewerkstelligt worden.

Thea hatte sich eine Schlafstatt im Laden hergerichtet und sich gegen elf Uhr unausgekleidet hingelegt. Im Nebenzimmer, hinter der Portiere, brannte noch Licht. Mitunter wurde ein leiser, schlürfender Schritt laut, durch einen schmalen Spalt der Lider sah das Mädchen, das sich schlafend stellte, einen Kopf zwischen den Vorhängen auftauchen, hörte dann wieder einen schleichenden Schritt und bald darauf ein bedeutungsvolles Knistern: der Vater wühlte in seinem Geld. Er besaß eine ganze Kassette voll davon, sogar rundes, geprägtes Gold war dabei; er besaß auch blitzende Edelsteine; sie hatte es einmal, als der Vater sich unbeobachtet wähnte — mitten in der Nacht — gesehen.

Heute dauerte das Geldzählen und das Auskosten des Besitzes bis gegen ein Uhr.

*

Der Schupo, der die Nachtwache hatte, hatte nur wenigen Minuten an die Scheibe geklopft, scheinbar schlaftrunken hatte Thea geantwortet, da wurde an der Ladentür gerüttelt. Es dauerte geraume Zeit, bis Roberts erschien. Er schloß auf, zwei Gestalten folgten ihm schattengleich durch den Laden und verschwanden hinter der Portiere; Thea fühlte ihr Herz klopfen.

„Die Ladenscheibe ist ja entzwei," sagte eine Stimme, die sie nur allzugut kannte, „ich getraute mich gar nicht herein, sondern wartete, bis der Schupo vorbei war."

„Nicht so laut, Thea schläft nebenan."

„Thea? — Im kalten Laden? — Bist Du verrückt?"

„Schweig! — Sage mir, was Dein Begleiter will."

Die Stimmen senkten sich zu einem Flüstern herab, aber so viel konnte Thea doch heraushören, daß es sich um Geschäfte handelte. Um schmutzige, strafwürdige Geschäfte. Sie erhob sich ganz vorsichtig von ihrem Lager und schlüpfte geräuschlos bis an die Portiere, und nun gewahrte sie außer dem Vater und dem Mann, den sie verabscheute, und dessen seltsamem Einfluß sie sich nicht entziehen konnte, so bald sie im Bann seiner Augen stand, einen Fremden, der mit großer Eleganz gekleidet war. Sie prägte sich sein Gesicht ganz fest ein, als sie hörte, daß er — außer anderen Wertgegenständen, Brillanten, Uhren und so weiter — auch um einen Pelz feilschte. Es war der Pelz des jungen Herrn, den sie am heiligen Abend kennen gelernt, und dem sie selbst die goldene Uhr aus der Tasche gezogen hatte; für Sekunden fühlte sie den Fußboden unter sich wanken.

(Fortsetzung folgt.)

...gung der Aufständischen an der Nordgrenze Mexikos, hat sich heute den Bundestruppen ergeben.

Die mexikanische Bundesregierung hat General Caraveo, dem Führer des letzten bedeutenden Aufständischenkorps in Mexiko, Amnestie angeboten.

Sachlicher Notenwechsel zwischen China und Japan

Nanking, 2. Mai. (Telegr.) Das Ministerium des Aeußern hat den Wortlaut zweier Noten veröffentlicht, die am Samstag zwischen dem japanischen Gesandten und dem chinesischen Minister des Aeußern gewechselt wurden.

Die japanische Note besagt, nach Ansicht Japans stehe der Handels- und Schiffahrtsvertrag von 1896 in Kraft, bis ein neuer Vertrag abgeschlossen sei. Wenn die nationalistische Regierung aufrichtig einen neuen Vertrag in demselben freundschaftlichen Geiste abzuschließen wünsche, in dem der alte abgeschlossen wurde, dann sei Japan hierzu bereit ... Die chinesische Antwort besagt, die nationalistische Regierung habe den japanischen Standpunkt zur Kenntnis genommen. Sie sei bereit, in sehr kurzer Zeit Verhandlungen wegen der Revision aufzunehmen, die auf der Grundlage der Gleichheit, der Gegenseitigkeit und der beiderseitigen Achtung vor Souveränitätsrechten beruhen müßten.

14-Stunden-Fahrt

Wiener Reise des „Graf Zeppelin"

Schwieriger Aufstieg.

Friedrichshafen, 2. Mai. (Telegr.) Nachdem während der ersten Nachtstunden starke Regengüsse über dem Bodenseegebiet niedergegangen waren, klärte sich das Wetter in den frühen Morgenstunden zusehends auf. Da zugleich Windstille eingetreten war, entschloß sich die Schiffsleitung dazu, die Fahrt nach Oesterreich zu unternehmen. Die 25 Passagiere, unter denen sich auch der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues, Dr. Dürr, befand, gingen um 4.30 Uhr an Bord. Im Luftschiff befinden sich einschließlich der Besatzung 75 Personen. Um 5.05 Uhr wurde das Luftschiff nach einer kleinen Verzögerung durch das Ostor der Halle auf das taunasse Gelände gebracht. Während die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne die Bugspitze trafen, wurde der offensichtlich ziemlich schwere Schiffsrumpf noch einmal kurz ausgewogen. Unmittelbar darauf wurden gleichzeitig mit dem Hochwerfen des Schiffes einzelne Motoren angeworfen, anscheinend um den Schiffskörper rascher hoch zu bringen. Die Belastung schien aber immer noch zu groß zu sein, denn erst nach Entleerung mehrerer Wasserballastzelle ging das Schiff allmählich in die Höhe. Zunächst hatte es den Anschein, als ob es nicht gelingen würde, über die hart am Ostrand des Geländes stehenden Hausergruppen hinwegzukommen, da der rückwärtige Teil des Schiffes sich nur langsam vom Boden ablöste. Schließlich glitt aber „Graf Zeppelin" doch noch glücklich über das Zeppelindorf hinweg und entfernte sich in langsamer Fahrt mit östlichem Kurs. Bei diesem unter ziemlich schwierigen Verhältnissen vollzogenen Aufstieg machten sich die Nachteile des kleinen und beschränkten Geländes sehr fühlbar.

Begeisterter Empfang in Oesterreich.

Wien, 2. Mai. (Telegr.) Zehntausende Radioabonnenten wurden heute in früher Morgenstunde durch die Nachricht geweckt, daß „Graf Zeppelin" seinen Sonderflug nach Oesterreich angetreten habe. Trotz des trüben Wetters mit leichtem Regen sammelte sich alsbald auf den Höhen im Wiener Wald, auf allen Plätzen, in den Straßen und auf den Dächern der Häuser die Bevölkerung Wiens, um den Anblick des stolzen deutschen Luftschiffes nicht zu versäumen. Das österreichische Großflugzeug A 20 mit den Beamten der Rapag an Bord hatte westlich St. Pölten den „Graf Zeppelin" im Nebel verpaßt, drehte aber bald um und machte alle Anstrengungen, um das mit ungeheurer Geschwindigkeit fliegende Luftschiff noch vor Wien einzuholen. Um 9.15 Uhr erschien „Graf Zeppelin" längs der Westbahnstrecke an der Grenze Wiens, überflog dann in etwa 300 bis 400 Meter Höhe den westlichen Stadtteil, um in großem Bogen von Norden herüberkommend den Stephansdom anzusteuern. Während das Luftschiff sich noch über der Stadt, langsam nach Süden wendend, aufstellt, kam das Flugzeug A 20 an und sah dem „Graf Zeppelin" der auf seinem Fluge über Wien mit Heilrufen und Tücherschwenken begeistert begrüßt wurde, das Geleite auf seiner Weiterfahrt.

Beim ersten Ueberfliegen von Wien nahm „Graf Zeppelin" seinen Kurs auch unmittelbar über die zu seinen Ehren geflaggte deutsche Gesandtschaft, von deren Balkon Graf Lerchenfeld das Luftschiff grüßte.

Ein Vertreter der Rapag richtete durch Funkspruch an Dr. Eckener, die Besatzung und die Passagiere, insbesondere auch an den im Luftschiff befindlichen Vertreter der österreichischen Regierung, Minister Dr. Schürff, herzliche Begrüßungsworte. Ferner übermittelte er die Grüße des Landeshauptmanns von Steiermark, Dr. Rintelen, und des Grazer Bürgermeisters sowie des österreichischen Flugtechnischen Vereins und des österreichischen Aeroklubs. Im Namen der Rapag erklärte der Sprecher, daß die Oesterreicher nicht nur dem Riesenwerk deutscher Technik und Schaffenskraft zujubeln, sondern auch stolz auf dieses Werk sind, an welchem sie das Sinnbild einer gemeinsamen deutschen Zukunft erblicken.

Bei dem Fluge über Wien heute morgen wurden

drei mit rotweißroten Schleifen versehene Postsäcke abgeworfen,

die von der Polizei aufgesammelt und dem Postamt übergeben wurden.

In einer bei der Ueberfragung sehr schwer verständlichen

Ansprache von Bord des „Graf Zeppelin"

an die österreichischen Rundfunkteilnehmer sagte Dr. Eckener: Sehr verehrte Hörer und Hörerinnen! Es ist mir eine aufrichtige Freude, daß es mir bei dem zweiten Besuch des „Graf Zeppelin" möglich ist, zu Ihnen zu sprechen. Es war auch bei meinem ersten Besuch nicht meine Absicht, zu so ungünstiger Zeit nach Wien zu kommen und jetzt bei dem schlechten Wetter. Aber Sie wissen ja selbst, daß der heutige Stand der Technik leider noch nicht die Mittel gefunden hat, das Wetter nach seinem Belieben zu machen. Wir hatten vor einigen Stunden die österreichische Grenze überflogen. Aber ich glaube, keiner von uns hatte die Empfindung, daß wir über fremdes Land flögen. Wir sprechen ja die gleiche Sprache, haben die gleiche Kultur, lauschen der gleichen Musik und hegen die gleichen Hoffnungen und Wünsche, über die ich hier nicht näher zu sprechen brauche. Wir haben auf unserer Fahrt Ihr schönes Land gesehen, sind an der ganzen Alpenkette entlang, vom Bodensee bis Wien und weiter bis Graz geflogen, und haben entzückt die Pracht Ihrer Berge geschaut und freuen uns, über das schöne Wien zu kommen, und es will mir auch uns eine Genugtuung sein, zu erfahren, daß Sie sich freuen, uns wiederzusehen.

Salzburg, 2. Mai. (Telegr.) Um 15,10 Uhr signalisierten

Kanonenschüsse von der Feste Hohensalzburg

die Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin", der um 15,15 Uhr bei hellem Sonnenschein das Zentrum der Stadt und die Festung überflog. Auf den ersten Kanonenschuß hin hatten sich auf den Plätzen der Stadt immer dichtere Menschenmassen angesammelt, die das Luftschiff mit Hoch- und Hurrarufen und mit Tücherschwenken begrüßten. „Graf Zeppelin" beschrieb in langsamer, niedriger Fahrt einen Halbkreis über der Stadt. Von der Festung dröhnten, solange das Luftschiff über der Stadt fuhr, Salutschüsse.

Friedrichshafen, 2. Mai. (Telegr.) Nach beinahe 14stündiger Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute abend um 6,50 Uhr auf dem Werftgelände wieder glatt gelandet.

Aus Westfalen und Rheinland

Munitionsgräber im Rheinland

Alle Restbestände sollen vernichtet werden

ch Koblenz, 2. Mai. Aehnlich wie auf der Wahner Heide bei Köln Blaukreuzbestände vorhanden sind, sind in Mülheim bei Koblenz seit 1919 deutsche Granaten, Fliegerbomben usw. vergraben. Bei einer dieser Tage vorgenommenen Besichtigung durch Vertreter der Reichsbehörden ist die Notwendigkeit erkannt worden, diese gefährliche Munition sobald wie möglich zu vernichten.

Ein weiteres Munitionsgrab befindet sich bei Mansingen an der Nahe. Dort liegen vornehmlich Glasflaschen mit Arsensäure und russische Handgranaten vergraben. Auch diese Munitionsbestände sollen vernichtet werden.

Paratyphus auch in Barmen

ch Barmen, 2. Mai. Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung Elberfeld, wonach in letzter Zeit in Elberfeld geheimnisvolle Darmerkrankungen aufgetreten sind, deren Entstehungsursache bisher nicht aufgeklärt werden konnte, wurde heute ausdrücklich erklärt, daß Unterleibstyphus in Elberfeld nicht festgestellt wurde. Trotz dieser Mitteilung scheint aber heute kein Zweifel mehr darüber zu bestehen, daß es sich in Elberfeld um Paratyphus handelt. Aehnliche Erkrankungen sind in Barmen beobachtet worden. Es handelt sich hier um etwa zehn Fälle, die offen als Unterleibstyphus bezeichnet werden. Die Krankheit nimmt einen gutartigen Verlauf. Es liegt deshalb zur Beunruhigung kein Anlaß vor. Wie in Elberfeld, so hat auch hier die Entstehungsursache noch nicht gefunden werden können. Wie weiter bekannt wird, sind in Elberfeld insgesamt fünfzig Personen erkrankt, von denen bisher eine gestorben ist.

Ein großes Markthallenprojekt für Köln

ch Köln, 2. Mai. Das Projekt der Errichtung einer großen Markthalle für Köln, das bereits seit Kriegsende sehr dringend wurde, aber aus mancherlei Gründen bisher aufgeschoben werden mußte, dürfte nunmehr in Kürze Gegenstand von Beratungen im Stadtrat bilden. Für die Anlage der Halle hat man sich für einen Platz in der Nähe des Bahnhofes Bonntor entschieden. Die Gesamtkosten der Markthalle werden mit etwa 12 Millionen Mark angegeben. Die Halle wird 150 Meter breit und 100 Meter lang. Sie wird den neuesten Erfahrungen entsprechend ausgestattet werden. Sie wird mit einer großen Anzahl von Ladebühnen versehen, um die Güter direkt aus den Eisenbahnwaggons in die Halle zu befördern. Hierzu wird ein umfangreicher Ausbau der bereits zum Teil bestehenden Gleisanlage erforderlich werden.

Schweres Autounglück bei Jülich

ch Jülich, 2. Mai. Der Kaufmann Epenschor befand sich mit seinem Sohne und dessen Freund auf einer Autofahrt nach dem Orte Merich. In voller Fahrt platzte ein Reifen und der Wagen geriet ins Schleudern. Epenschor, der das Auto steuerte, verlor die Gewalt über den Wagen und fuhr mit aller Wucht gegen einen Baum. Alle drei Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Sohn des Besitzers war sofort tot. Sein Freund erlitt einen doppelten Schädelbruch und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Kaufmann selbst kam mit leichteren Verletzungen davon.

Autostraße Bonn-Köln-Düsseldorf

h Bonn, 2. Mai. Ueber die geplante Autostraße Bonn—Köln—Düsseldorf, die später nach dem Industriegebiet weitergeführt werden soll, erfahren wir, daß das Landesbauamt Bonn damit rechnet, daß die Arbeiten im August für die Straße in Angriff genommen werden können. Der Beginn der Arbeiten ist abhängig von dem Fortschritt des Grunderwerbs. Bevor der Grunderwerb auf der ganzen Strecke nicht restlos getätigt ist, soll auch nicht mit den Arbeiten begonnen werden. Wenn das Landesbauamt auch das Recht der Enteignung erhalten hat, so ist man doch bestrebt, mit den Grundstückseigentümern auf friedlichem Wege einig zu werden. Auf der Strecke Bonn—Köln müssen mehrere hundert Parzellen erworben werden. Für die Strecke Köln—Düsseldorf sind vorerst nur die Mittel zum Grunderwerb bereitgestellt worden. Die Vorbereitungen werden auf das sorgfältigste getroffen, da es sich bei dem Straßenbau um ein Projekt von über 10 Millionen Mk. handelt. Man hofft, die Kraftwagenstraße in zwei Jahren, also Ende 1931 oder Anfang 1932, fertigzustellen.

10jähriges Jubiläum des Verbandes der Kreiskommunalbeamten der Provinz Westfalen.

Bad Salzuflen, 2. Mai. Der Verband der Kreiskommunalbeamten in der Provinz Westfalen hielt hier seine Jahreshauptversammlung ab, die im Zeichen einer Jubiläumstagung stand. Vor 10 Jahren wurde der Verband in Münster gegründet. Die Tagung wurde vom Verbandsvorsitzenden Hölterhoff-Bochum eröffnet. Zur Feier des 10jährigen Bestehens sprach Bureaudirektor Weber-Recklinghausen. Er gedachte in warmen Worten der Begründer. Nach dem Geschäftsbericht gehören dem Provinzialverband jetzt 31 Kreisgruppen an. Zum Verbandspräsidenten wurde Direktor Hölterhoff-Bochum wiedergewählt und als Schatzmeister Kreisrentmeister Skarupke-Bochum. Die nächste Hauptversammlung findet in Lippstadt statt.

Dortmund, 2. Mai. Auf dem Königswall ereignete sich heute ein schwerer Verkehrsunfall. Dort geriet der Personenkraftwagen IX 415 23 durch Funkenflug des Motors in den Benzintank in Brand und im Nu stand das Automobil in hellen Flammen. Von der Polizei wurde die Feuerwehr alarmiert, die sofort mit zwei Löschzügen heranrückte und den Brand in kurzer Zeit löschte. Der Chauffeur des Wagens trug aber so schwere Brandwunden davon, daß er den Städtischen Krankenanstalten zugeführt werden mußte. Der Wagen wurde fast vollständig zerstört und mußte abgeschleppt werden.

Essen, 2. Mai. Im Kleinbau 1 der Firma Krupp ist infolge Rückganges der Aufträge eine Betriebseinschränkung notwendig geworden. Die Firma hat vorsorglich einen Antrag auf teilweise Stillegung gestellt, wodurch bis zu 100 Mann der Belegschaft von der Entlassung betroffen werden können.

h Hattingen, 2. Mai. Der Haushaltsplan der Stadt Hattingen für 1929, der soeben aufgestellt worden ist, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 292 500 Mark ab. Der durch Steuern zu deckende Fehlbetrag stellt sich auf 481 974 Mark. Er soll durch 240 Prozent Grundvermögensteuer, 600 Prozent Gewerbesteuer (Filialsteuer), 575 Prozent Gewerbeertragssteuer, 2280 Prozent Gewerbelohnsummensteuer (Filialsteuer) und 1000 Prozent Gewerbelohnsummensteuer gedeckt werden.

h Krefeld, 2. Mai. Heute früh gegen 2 Uhr bemerkten Straßenpassanten, wie aus dem Dachstuhl des Hauses St.-Antonstraße 225 starke Rauchwolken drangen. Nach längerem Klopfen konnte der Hausbesitzer geweckt werden. Als dieser den Brand, der in seinem Zimmer ausgebrochen war, ersticken wollte, erlitt er so schwere Brandwunden, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern. Das Dachgeschoß des Hauses brannte vollständig aus. Das Feuer war weithin sichtbar, denn die Flammen schlugen haushoch. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Kirchliche Nachrichten

Ehrendechant Kewelob gestorben.

* Castrop-Rauxel, 2. Mai. Geistlicher Rat und Ehrendechant Franz Kewelob ist gestern morgen nach längerem Siechtum entschlafen. Der Verewigte wurde zu Weltönnen 1841 geboren und empfing 1867 in Paderborn durch den Bekennerbischof Konrad Martin die hl. Priesterweihe. 60 Jahre wirkte er in rastloser Seelsorgsarbeit in unserer Stadt, zuerst als Kaplan und später 1887 als Pfarrer an St. Lambertus. Der ehrwürdige Priestergreis baute die Lambertuskirche, schuf bezw. erweiterte das große Rochus-Hospital und das katholische Gesellenhaus und pfarrte sieben Filialgemeinden aus. Im vergangenen Jahre wurde dem bei allen Bürgern der Stadt ohne Unterschied der Konfession beliebten Seelsorger von der Stadt das Ehrenbürgerrecht verliehen. R. i. p.

Aachener Heiligtumsfahrt 1930.

* Aachen, 2. Mai. Mit Rücksicht darauf, daß in der Kriegs- und Nachkriegszeit der siebenjährige Turnus der Aachener Heiligtumsfahrt unterbrochen werden mußte, hat das Aachener Stiftskapitel beschlossen, im Jahre 1930 eine Heiligtumsfahrt zu veranstalten. Im Jahre 1930 ist nach dem alten Turnus eine Hiligtumsfahrt fällig.

Grundsteinlegung für einen Papst-Geschenk-Altar.

* Rom, 2. Mai. In der Kirche von Carlo al Corso wurde am Dienstag der Grundstein zu dem von den Katholiken der ganzen Welt dem Papst zu seinem Jubiläum zum Geschenk gemachten Marmoraltar gelegt. Die Zeremonie wurde vom Kardinal Locatelli vorgenommen. In dieser Kirche hat Pius XI. im Jahre 1879 als junger Priester seine erste Messe gelesen.

Vermischtes

Giftmörderin!

Arsenik in die Milch geschüttet.

Berlin, 2. Mai. (Telegr.) Die 50jährige Hofbesitzerin Frau Anna Lutzenberger aus Schwabmünchen wurde unter dem dringenden Verdacht, eine ganze Reihe von Giftmorden und Mordversuchen begangen zu haben, in das Augsburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Vor einiger Zeit starb ihr Vater und acht Wochen später ihre Mutter, ohne daß sie vorher krank gewesen waren. Durch den Tod ihrer Eltern kamen Frau Lutzenberger und ihre vier minderjährigen Kinder in den Alleinbesitz eines Gutes und eines Barvermögens von 25 000 Mark, über das nach kurzem der Konkurs eröffnet wurde. Zu Ostern starben plötzlich alle vier Kinder der Lutzenberger angeblich an einer Darmkrankheit, worauf sie selbst einen Selbstmordversuch unternahm. Da sie fürchtete, daß bei einem gegen sie schwebenden Entmündigungsverfahren der Stadtobersekretär Schrott, bei dem sie kleine Hausarbeiten verrichtete, zum Kurator bestellt werden würde, versuchte sie, diesen und seine aus vier Personen bestehende Familie zu vergiften, indem sie ihnen Arsenik in die Milch schüttete.

*

Abberufung des Polizeipräsidenten von Oppeln.

Berlin, 2. Mai. Die preuß. Staatsregierung hat den Polizeipräsidenten von Oppeln, Mai, von seinem Posten abberufen und mit Wirkung vom 2. Mai 1929 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Die beiden leitenden Polizeioffiziere der Oppelner Schutzpolizei sind mit sofortiger Wirkung versetzt worden.

*

Wirbelstürme in Amerika

Neuyork, 2. Mai. (Telegr.) In dem Städtchen Wheatley im Staate Arkansas richtete ein Tornado große Verheerungen an. Sieben der Einwohner wurden getötet und mehr als 20 verletzt. Auch im Fort Smith erlitten infolge des Tornados einige Personen Verletzungen. Aus dem Staate Georgia werden gleichfalls mehrere Wirbelstürme gemeldet. Hier wurden drei Neger getötet und zahlreiche Personen verletzt.

*

Explosion auf einem Tankdampfer

Fort Myers (Florida), 2. Mai. (Telegr.) An Bord eines Tankdampfers explodierten etwa 30 000 Liter Benzin. Von der Belatzung des Dampfers wurde ein Mann getötet, während andere mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten wurde durch die Explosion etwa 50 Meter hoch in die Luft geschleudert und stürzte ins Meer, konnte sich jedoch, obgleich er beide Augen verloren hatte, schwimmend so lange über Wasser halten, bis er gerettet wurde.

Boxen

Haymann nach Punkten geschlagen

Eine große Enttäuschung.

Vor fast ausverkauftem Hause fand Donnerstag abend in London die Begegnung des englischen Meisters im Schwergewicht, Phil. Scott, mit dem deutschen Meister Haymann statt. Phil Scott konnte gleich die ersten 10 Runden des über 15 Runden gehenden Kampfes für sich buchen. Haymann konnte lediglich in der 5., 7. und 11. Runde einigermaßen gefallen. Trotzdem Haymann die Hoffnungen die man auf ihn gesetzt hatte nicht erfüllte, wurde er vom Publikum stürmisch gefeiert. Der hohe Punktsieg Phil Scotts war wirklich verdient.

Handel * Gewerbe * Industrie

Börsenberichte

Berliner Börse.

Schwächer.

Berlin, 2. Mai. (Telegr.) Die Berliner Börse eröffnete in befestigter Haltung auf angeblich bessere Aufnahmen in Paris. Auch lagen Auslandsaufträge vor. Nach den ersten Kursen trat ein allgemeiner Rückgang ein, der sich auch im Verlauf noch fortsetzte, und zwar auf falschen Reichsbankausweis hin. Im allgemeinen war das Geschäft sehr ruhig und beschränkte sich auf wenige Werte. Bis zum Schluß der Börse trat eine nennenswerte Aenderung nicht ein. Die Nachbörse verkehrte in weiter abgeschwächter Haltung.

Deutsche Anleihen lagen stärker befestigt. Ausländer aber abgeschwächt. Devisen bei kleinem Geschäft kaum verändert. Am Geldmarkt hörte man für Tagesgeld 8½—10½ %, für Monatsgeld 8½—9½ %. Der Privatdiskont bleibt unverändert mit 7⅞ % für beide Sichten.

Essener Termin- und Kassenbörse.

Essen, 2. Mai. Die Börse zeigte gegen gestern keine nennenswerte Veränderung. Das Geschäft war etwas ruhiger. Von Kohlenkuxen wurden Diergardt verlangt zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Die übrigen Werte blieben gehalten. Von Kohlenaktien wurden Lothringen weiter in größeren Beträgen von interessierter Seite plus 1 Prozent aufgenommen. Niederrheinische und Dahlbusch lagen unverändert. Am Markt für Braunkohlenwerte büßten Bruckdorf Nienleben bei vereinzeltem Umsatz 250 Mk ein. Am Kalimarkt erhielt sich Interesse für die Werte des Aschersleben-Konzerns bei zum Teil behaupteten, z. T. leicht abgeschwächten Kursen. Sehr fest lagen Beienrode, die plus 100 Mk. umgingen bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Von Kaliaktien gewannen Hallesche 3 Prozent bei kleinem Geschäft. Bessere Nachfrage erhielt sich für Burbach Kali, namentlich für die alten, die 1 Prozent gewannen.

Leicht befestigt eröffnete der Terminmarkt. Kali-Industrie eröffneten 1 Prozent fester, gingen im Verlauf jedoch unter Anfangskurs zurück. Salzdetfurth eröffneten 3 Prozent höher, gaben den Gewinn im Verlauf auch wieder her. Im übrigen war das Geschäft sehr ruhig. Die Tendenz war gegen Schluß leicht abgeschwächt.

*

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Mai. (Telegr.) Die Tendenz der Produktenbörse war abgeschwächt. Das Angebot von Inlandsprotgetreide bleibt weiter recht klein. Die Preise für Roggen und Weizen gaben nach. Mehl war gut getragt. Hafer aber abgeschwächt, Gerste ohne Geschäft. Es wurden notiert: Weizen, märk., 225—227, Roggen, märk. 201—206, Futtergerste 192—202, Hafer, märk., 200—206, Mais —, Weizenmehl 25.25—29.50, Roggenmehl 27.00—28.60, Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 14.10—14.30, Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Pulutschken 25—26.50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 16.50—17.50, gelbe Lupinen 22 bis 24, Serradella, neue, 56—62, Rapskuchen 19.00—19.20, Leinkuchen 21.50—22.00, Trockenschnitzel 13.40—13.60, Sojaschrot 20.40—21.20, Kartoffelflocken 18.00—18.60 RM. Getreide 1000 Kilo., Mehl und Futtermittel 100 Kilo.

Hamburger Warenmärkte.

Hamburg, 2. Mai. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt lagen die Preisnotierungen im Preise unverändert, teilweise bis um 8 d höher. Am heutigen Terminmarkt war die Tendenz ruhig. Die Preise konnten sich leicht behaupten. Das Platz- und Inlandsgeschäft verlief in ruhigen Bahnen. — Auf dem Reismarkt entwickelte sich regulares Inlandsgeschäft. Auch das Exportgeschäft nahm ruhigen Verlauf. Die Preise haben eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Preise hielten letzten Stand. — Auf dem Gewürzmarkt war die Tendenz stetig. Bei kleinem Bedarfsgeschäft blieben die Forderungen unverändert. Kümmel weiter fest und notierte 25 fl. die 50 Kg. loco transito. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz ruhig. Es wurden notiert: Amerikanisches Steam Lard 29.00 Dollar, Raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 30.25—30.75 Dollar Firkins zu 50 Kg. 0.5 Dollar, in Eimern zu je 12.5 Kg. 1.5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelfässern, Marke Kreuz, 34.25 Dollar die 100 Kg. netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt verlief das Geschäft ruhig. Weinsaat notierte 18.60—18.65 fl. Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per Mai 178.00 bz. per Juli 189.50 bz. per September 181.00 Verk. Tendenz: stetig. Roggen per Mai 167.50 bz. per Juli 176.00 Verk., per September 176.00 Verk., Tendenz: ruhig. Gerste per Mai —, per Juli 163.50 Verk., per September 164.50 Verk. Tendenz: ruhig. Mais per Mai 161.00 bz. per Juli 165.00 Verk. Tendenz: ruhig.

*

Reichsbankausweis

vom 30. April.

* Berlin, 2. Mai. (Telegr.) Der Ausweis der Reichsbank vom 30. April zeigt, in der Ultimowoche ein Anwachsen der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Reichsschatzwechseln, Lombards und Effekten um 881,8 Millionen auf 3 281,6 Millionen RM. Im einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 550,9 Millionen auf 2 790,2 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 59,6 Millionen auf 138,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 221,1 Millionen auf 262,1 Millionen RM. angewachsen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 760,3 Millionen RM. neu in den Verkehr geflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 712,6 Millionen auf 4 631,5 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 47,7 Millionen auf 489,1 Millionen RM. erhöht. Demgemäß ist der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,8 Millionen RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 585,1 Millionen RM. eine Abnahme um 184,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben sich um 227,9 Millionen auf 1 990,8 Millionen vermindert. Die Abnahme entfällt auf die Goldbestände, die sich um 287,3 Millionen auf 1 891,6 Millionen RM. verringert haben. Die Bestände an deckungsfähigen Devisen haben um 59,4 Millionen auf 99,4 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold allein stellt sich auf 40,8 Prozent gegen 55,6 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 43,0 Prozent gegen 56,6 Prozent der Vorwoche.

*

Allgemeine Nachrichten

Küchel-Rothmann, Hellenkirchen. Die Gläubigerausschußsitzung beschloß: Die Konkursverwaltung ist mit der Fortführung der Vergleichsverhandlungen an sich einverstanden, wobei sie aber in jedem einzelnen Fall gegenüber dem Konzernkunden den Eigentumsvorbehalt geltend macht. Sie stellt jedoch die Zustimmung zu dem Vergleichsverfahren in Aussicht, falls der Erlös aus diesen Vergleichen zu Rechnung deren, der es angeht, sichergestellt wird. Von diesem Beschluß sind sämtliche Konzernfirmen sowie die Abwicklungsstelle der Großbanken zu Kenntnis gesetzt worden.



Herren-Anzüge
zweireihig, modern gemustert 56.00, 44.00, 36.00, **29.00**

Herren-Anzüge
gute Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten . . 89.00, 82.00, 76.00, **68.00**

Herren-Anzüge
guter Sitz und Verarbeitung, z. Teil a. engl. Stoffen, 126.00, 115.00, 98.00, **92.00**

Sportanzüge
mit zwei Hosen, modern gemust., ... 92.00, 79.00, 64.00, **49.00**

Blaue Anzüge
in den bewährten Stamm-Qualitäten 108.00, 92.00, 65.00, **45.00**

Jünglings-Anzüge
aus modern gemusterten Stoffen, Sport- und Sakkoformen, haltbar gearbeitet . . 45.00, 38.00, 34.00, **29.00**

Sommerulster
zweireihig, mit Rund- od. Rückengurt 85.00, 79.00, 58.00, **49.00**

Sommerulster
apart verarbeitet, teils aus engl. Stoffen . . . 125.00, 108.00, 95.00, **89.00**

Lodenmäntel
aus imprägniertem Strichloden 39.00, 32.00, 22.00, **19.75**

Regenmäntel
gabardineartige u. andere moderne Stoffe, wasserdicht gummiert, tadelloser Sitz, 36.00, 25.00, 18.75, **13.75**

Trenchcoat-Mäntel
mit Plaidfutter und Oeleinlagen 54.00, 49.00, 45.00, **39.00**

Lederjacken
braun, in guten Nappa-Qualitäten 108.00, 89.00, **79.00**

Windjacken
wasserdicht imprägniert, aus eigener Kleiderfabrik, daher besonders preiswert . . . 19.75, 13.50, 10.75, **6.75**

Werktagshosen
aus kammgarnartigen Stoffen, in schönen Streifenmustern 8.75, 6.50, 4.75, **2.90**

Kammgarn-Hosen
schöne, moderne dunkelfarbige Streifen 19.50, 16.80, 12.75, **9.85**

Sporthosen
Breeches und Knickerbockers, besonders haltbare Stoffe, vorzügliche Ausführung, 16.75, 12.80, 8.50, **6.75**

ALTHOFF

Recklinghausen
Verkauf im Hause nebenan

Bürgerliche
Privat-Pension
bietet guten Erholungs-Aufenthalt, sowie Diätkur bei reichl. Verpflegung Erholungskur 5 M. Diätkur 6 M. Keine Nebenkosten
Bad Neuenahr
Mittelstr. 3.
Villa Andrea.
(12386)

Privat-Pension
Haus Braun
Alken, Mosel
Herrliche Lage, direkt am Wasser. Beste Verpflegung. Garten, Bad i. Hause
Preis 5.— Mk.



Reparaturen an **Motorrädern, Fahrrädern, Näh- und Sprechmaschinen** werden sachgemäß prompt und billig ausgeführt bei
Rob. Neumann. Herne
von der Heydtstr. 1, Tel. 52228.

Reinigen
Umändern
Umfüllen
von Betten
täglich nach vorheriger Anmeldung
Bettenhaus
Köster
Herne, Steinweg 9

Piano
gebraucht, jedoch noch sehr gut erhalten, preiswert und günstig zu verkaufen. 1957a
Pianohaus Hohrath
Dortmund,
Burgwall 21.

Schwelkoks, Briketts, Kohlen Koks
empfiehlt
Heinrich Schlenkhoff
G. m. b. H.
Herne, Grabenstraße

An unsere Mitglieder!

Wir machen hierdurch unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß **Frau Louise Spiekermann, Flottmannstraße 72,** für unsern Bund nicht mehr tätig ist. Die Betreffende ist daher nicht berechtigt, Anträge zu tätigen bezw. zu kassieren. 1263b

Volkswohl-Bund Berlin,
Geschäftsstelle
Marienstraße 8.

Freiwillige Feuerwehr Herne



Jahres-Hauptversammlung

am Montag, dem 18. Mai 1929 um 20 Uhr bei dem Kameraden Hirdes (Ostentor).

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes 1928.
2. Kassenbericht, Bericht über die Sterbe- und Unterstützungskasse, Wahl von Kassenprüfern.
3. Verschiedenes.

Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

Sollte die Versammlung um 20 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet innerhalb einer halben Stunde eine 2. Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Frisch auf!

Die Branddirektion.
Knapp,
Oberbrandmeister.



Harmonium
beste Hausmusik
Katalog ums.-Kinderleicht ist das Spiel mit Apparat.
Max Horn, Werdau, Sa.
Harmonium-Fabrik.
Teilzahlung gestattet

Alhambra-Theater
Herne-Sodingen.

Was wir bringen, ist stets das Richtige! Wieder ein Programm von hervorragender Güte.

Charles Farrell und Greta Nissen in
Hinter Haremsmauern!
Kairo, Venedig, Paris, die Sahara das sind die farbenprächtigen Schauplätze des Films. Der konfliktreiche Eheroman eines Araberscheichs und einer jungen Dame der besten Pariser Gesellschaft.

Als zweiter Hauptfilm:
Vagabunden-liebchen.
Ein buntes Durcheinander in 7 Akten.
Reginald Denny, bekannt aus dem Film: „Mein Papa", erscheint nach langer Pause wieder auf der Leinwand. Als seine neue Partnerin jungliert Imogene Robertson, bekannt aus dem Film: „Die Hölle der Heimatlosen."
3.
Das bekannt gute Beiprogramm.

Mehrere wenig gebrauchte
Nähmaschinen
Dürkopp, Gritzner, Anker und Pfaff, mit langjähriger Garantie, billig zu verkaufen gegen bequeme Ratenzahlung bei
R. Neumann, Herne
von der Heydtstr. 1. Telefon 52228.

Neues Piano
(Feurich) mit kl. Schönheitsfehler
400.- Mk.
unter Preis abzugeben. 1252b
Pianohaus Rating
Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Bethal
Die gute, bewährte
Sperrholzplatte
in allen Größen, Stärken u. Holzarten kaufen Sie bei
Hermann Schäfer
G. m. b. H.
Recklinghausen S 2, Bochumer Str. 1

Elektro-Haus Wilhelm Pott
Fernruf 50783 **Herne i. W.** Fernruf 50783
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- u. Signalanlagen
Ankerwickelei
Große Ladestation für Radio und Autobatterien.

Die
Gewinnliste
der **VII. Volkswohl-Lotterie** für soziale und kulturelle Zwecke ist für **15** Pfennig zu haben bei:
Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt.

---

8 SCHLAGER 8

Greifen Sie zu!

Damen-Mode-Schuhe
sandfarbig, neue Modelle **9.75**

Damen-Mode-Schuhe
Trotteur-Absatz, sandfarbig **10.50**

Damen-Mode-Schuhe
hellbraun, Trotteur **10.90**

Damen-Mode-Schuhe
echt Chevreaux, franz. Absatz, vorzügl. Qualität **14.50**

Herren-Halbschuhe
braun Boxcalf, amerikanische Form **14.50**

Herren-Halbschuhe
neue breite Form **13.50**

Herren-Halbschuhe
braun Boxcalf, **Rahmenarbeit** **16.50**

Herren-Halbschuhe
braun Boxcalf, hochmodern scharfspitz **14.50**

RUDOLF KUNTZ, HERNE

Bahnhofstraße 34, neben der katholischen Kirche.

Das Umgemeindungsgesetz soll verfassungswidrig sein.

Stier-Somlo und Bühler vertreten diese Auffassung — Jellinek behauptet das Gegenteil.
Drei Verwaltungsrechtslehrer urteilen.

Die Umgemeindungsvorlage der preußischen Staatsregierung für die kommunale Neugestaltung im Ruhrbezirk, die gegenwärtig den Landtag beschäftigt, hat die grundsätzliche Frage in den Vordergrund gerückt, ob durch ein preußisches Landesgesetz Gemeinden und selbst Großstädte zwangsweise, d. h. gegen den erklärten Willen ihrer Einwohner, mit anderen Gemeinden vereinigt werden dürfen. Die Frage wird in der letzten Nummer des „Reichs- und Preußischen Verwaltungsblatts" von zwei bekannten Verwaltungsrechtslehrern, Prof. Dr. Bühler (Münster) und Prof. Dr Stier-Somlo (Köln) unbedingt verneint.

Beide Autoritäten auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts kommen zu dem Ergebnis, daß Zwangseingemeindungsgesetze sowohl gegen Artikel 70 der preußischen Verfassung, wonach den politischen Gemeinden und Gemeindeverbänden das Recht der Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten unter der gesetzlich geregelten Aufsicht des Staates gewährleistet, verstoßen, als auch gegen Artikel 127 der Reichsverfassung, der besagt: Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken des Gesetzes.

Prof. Dr. Bühler betont, daß die Aufhebung der eigenen Selbstverwaltung sehr wohl mit Selbstverwaltung etwas zu tun habe und wendet sich gegen frühere Ausführungen des Regierungsrats Dr. Mosheim im Reichsverwaltungsblatt, der zu dem Schluß kam, daß es sich bei Aufhebung einer Gemeinde nicht um eine Selbstverwaltungsangelegenheit, sondern „um einen reinen Akt der Staatshoheit" handle. Demgegenüber führt Dr. Bühler aus: Beide Verfassungsartikel sollen gewährleisten,

daß jede Gemeinde über ihre Geschicke selbst entscheiden könne.

Wenn die preußische Verfassung von der „gesetzlich geregelten Aufsicht des Staates" und die Reichsverfassung von dem Recht der Selbstverwaltung „innerhalb der Schranken des Gesetzes" sprechen, so bedeutet der Vorbehalt von Schranken der Selbstverwaltung nicht den Vorbehalt ihrer gänzlichen Aufhebung — dies umso weniger, als Artikel 70 der preußischen Verfassung ganz deutlich mache, daß eben nur Beschränkungen von der Art, wie sie das Aufsichtsrecht des Staates nötig mache, vorbehalten sein sollen. Auch verwaltungspolitisch ständen der Regelung, wie sie durch die große Umgemeindungsvorlage der preußischen Regierung im Zwangswege angestrebt wird, die schwersten Bedenken entgegen. Ihr Ergebnis wäre weitgehende Austilgung von Gemeinwesen, die noch eine gewisse Tradition haben, und ihre Ersetzung durch künstlich geschaffene, neue, sehr weiträumige Gebilde. „Man möchte meinen, daß die

Erfahrungen, die man mit Groß-Berlin gemacht hat,

in dieser Beziehung zu denken geben, zumal, da sie durch die bisher im Ruhrgebiet vorgenommenen Eingemeindungen, nicht zum wenigsten die jüngste in Dortmund, bestätigt werden: Solche künstlichen Zusammenfassungen unter rücksichtsloser Zerstörung aller Traditionen führen unfehlbar dazu, daß die beiden Hauptfeinde echter Selbstverwaltung in den neuen Großstadtverwaltungen gefördert werden: die Bureaukratisierung und die Politisierung."

Prof. Dr. Stier-Somlo hat eine ähnliche Ansicht bereits in seinem bisher noch nicht veröffentlichten Rechtsgutachten über die Vereinigung der Städte Rheydt und M.Gladbach ausgesprochen. An Hand von historischen Darlegungen über die Entwicklung des Gemeindeverfassungsrechts weist er darauf hin, daß der früher bei Zwangseingemeindungen mitspielende Gegensatz von Krone und Landesvertretung weggefallen sei. Heute stehe der Landtag als oberstes Organ des preußischen Staates den Interessen der widerstrebenden Gemeinden gegenüber. Das durch Reichsverfassung gewährleistete Recht der Selbstverwaltung einer bestehenden Gemeinde schließe ihre durch Landesgesetz erfolgende zwangsweise völlige Aufhebung unter allen Umständen aus. Ein solches Recht der zwangsweisen Vereinigung von Stadtgemeinden galt nicht vor der neuen Reichsverfassung und preußischen Verfassung, es sei auch nach deren Inkrafttreten vollkommen rechtswidrig. Das „öffentliche Wohl", das nach „freiem Ermessen" ausgeübt werde, sei nichts als ein verschleierter Parlamentsabsolutismus, der vermeint, über jede Art von Berücksichtigung der Interessen der Beteiligten hinweggehen zu können.

Der Vollständigkeit halber sei mitgeteilt, daß ein anderer bedeutender Verwaltungsrechtslehrer, Prof. Dr. Walter Jellinek, von der Universität Kiel, in der neuesten soeben erschienenen Auflage seines „Verwaltungsrechts", das Senatspräsident Dr. Lindenau im „Reichs- und Preußischen Verwaltungsblatt" bespricht, im Gegensatz zu Dr. Bühler und Dr. Stier-Somlo den Standpunkt vertritt, daß Gesetze über Zwangseingemeindungen keine Verfassungsänderung bedeuten.

Finanzfragen der deutschen Städte.

Im Städtehaus in Berlin tagten am Dienstag die Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Boeß. Sie beschäftigten sich mit wichtigen allgemeinkommunalpolitischen Fragen. Im Vorstand des Deutschen Städtetages referierte Präsident Dr. Mulert über Finanzfragen im Reich. Auf seinen Vorschlag nahm der Vorstand eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Obgleich auch im letzten Jahr die

Lasten der Städte

weiterhin angewachsen sind, ist es der überwiegenden Zahl der deutschen Städte durch besondere Maßnahmen gelungen, die diesjährigen Etats unter Vermeidung neuer steuerlicher Belastungen zu verabschieden. Eine geordnete Fortführung der kommunalen Finanzwirtschaft ist für die Zukunft nur dann gewährleistet, wenn auch die Gesetzgebung des Reiches und der Länder auf die überaus gespannte Finanzlage der Gemeinden Rücksicht nimmt und von jeder weiteren Belastung absieht. Die Sparsamkeitspolitik im Reich bedarf durch die Inangriffnahme der Verwaltungsreform dringend der Ergänzung.

Ein neuer Finanzausgleich ist unaufschiebbar. Die Besteuerung der öffentlichen Unternehmungen wird entschieden abgelehnt, da sie nicht nur eine weitere Aenderung des Finanz- und Lastenausgleichs bedeutet, sondern auch durch Erhöhung der Realsteuer oder Abänderung der Werkstarife Wirtschaft und Verbraucher in erheblichem Umfange mehr belasten würde. Der Vorstand des Deutschen Städtetages empfiehlt seinen Mitgliedern nachdrücklichst, die Ausgaben nach Möglichkeit einzuschränken.

Nach dem Bericht Dr. Mulerts über die Ergebnisse des Internationalen Gemeindekongresses in Spanien beschäftigte sich der Vorstand in erster Lesung mit dem Entwurf einer Reichsstädteordnung. Nach einer grundsätzlichen Aussprache über die verschiedenen Formen städtischer Verfassungen wurde beschlossen, für die Reichsstädteordnung eine einheitliche Städteverfassung, und zwar in der Form des Einkammersystems vorzuschlagen. In der Vorstandssitzung des Preußischen Städtetages fand die erste Aussprache über die Denkschrift der preußischen Regierung über den Finanz- und Lastenausgleich statt.

Erheblicher Rückgang der arbeitsuchenden Bergarbeiter.

Wann werden die Bergarbeiter zur Krisenfürsorge zugelassen?

Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet hat wiederum erheblich abgenommen. Während noch Mitte März 15 017 arbeitsuchende Bergarbeiter vorhanden waren, senkte sich die Zahl Mitte April auf 11 699. Somit ist eine Abnahme von 3 318 gegenüber Mitte März zu verzeichnen. Eine gewisse Anzahl von Arbeitsuchenden hat infolge der

günstigen Konjunktur im Ruhrbergbau

wieder Arbeit finden können und mit der eintretenden Belebung auf dem Baumarkt zeigte sich auch eine gute Aufnahmefähigkeit auch für arbeitsuchende Bergarbeiter. Erwähnt werden muß noch die Abwanderung von Ruhrbergleuten, namentlich Facharbeitern,

in andere deutsche Bergbaureviere.

Von den 11 899 noch vorhandenen arbeitsuchenden Bergarbeitern fallen lediglich 7 857 der Arbeitslosenversicherung anheim, während der übrige Teil sich noch in Arbeit befindet, aber als Arbeitsuchende verzeichnet werden.

Da bisher die arbeitslosen Bergarbeiter

nicht zur Krisenfürsorge zugelassen

sind, haben sowohl die Gewerkschaften als auch die davon betroffenen Kommunen beim Reichsarbeitsminister Vorstellungen erhoben, um eine Einreihung der arbeitslosen Bergarbeiter auch in die Krisenfürsorge zu erwirken. Bis heute sind diese Vorstellungen noch fruchtlos geblieben. Noch zuletzt hat im Namen der Städtevereinigungen des Ruhrgebietes, Oberbürgermeister Bracht (Essen) beim Reichsarbeitsminister dahingehende Schritte unternommen.

An der Spitze sämtlicher Bezirke des Ruhrkohlenbergbaues steht immer noch der Bezirk Essen mit 3 444 arbeitsuchenden Bergarbeitern gegenüber 4 384 im Vormonat. Die Abnahme beträgt hier 940. Auf die Arbeitslosenversicherung entfallen im Arbeitsamtsbezirk Essen 1 581 arbeitslose Bergarbeiter. Ein großer Teil entfällt auch auf die kommunale Wohlfahrtspflege.

Die zweite Stelle nimmt der Arbeitsamtsbezirk Gelsenkirchen-Buer ein mit 1 531 arbeitsuchenden Bergarbeitern gegenüber 2 184 im Vormonat. Hier ist also eine Abnahme von 653 arbeitsuchenden Bergarbeitern zu verzeichnen. Auf die Arbeitslosenversicherung kommen hier 887 Bergarbeiter.

Der Arbeitsamtsbezirk Bochum folgt mit 1 199 arbeitsuchenden Bergarbeitern an dritter Stelle. Im Vormonat waren noch 1 607 vorhanden, so daß die Abnahme 408 beträgt. In der Arbeitslosenversicherung sind hier 1345 Bergarbeiter.

An vierter Stelle steht Herne.

Hier sind 932 arbeitsuchende Bergarbeiter vorhanden gegen 1141 im Vormonat, so daß die Abnahme sich auf 209 stellt. Der Arbeitslosenversicherung fallen 913 Bergleute anheim.

Der Arbeitsamtsbezirk Recklinghausen hat eine Abnahme von 277 arbeitsuchenden Bergarbeitern festzustellen. Mitte April waren 836 Arbeitsuchende vorhanden gegen 1113 im Vormonat. In der Arbeitslosenversicherung befinden sich hier 590 Bergarbeiter.

Im Duisburger Arbeitsamtsbezirk sind noch 708 Arbeitsuchende vorhanden gegen 721 im März. Der Rückgang ist hier nur sehr mäßig, und zwar nur 13. In der Arbeitslosenversicherung waren 542 Bergarbeiter.

Günstiger ist dagegen die Lage im Arbeitsamtsbezirk Dortmund, wo sich die Zahl der Arbeitsuchenden um 100 verringerte, und zwar von 736 auf 636. In der Arbeitslosenversicherung befinden sich 606.

Eine Steigerung hat der Arbeitsamtsbezirk Oberhausen aufzuweisen, und zwar stieg hier die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter von 505 im März auf 562 im April. Von letzteren befinden sich 317 in der Arbeitslosenversicherung. Dann folgen die Arbeitsamtsbezirke Wesel mit 389 (384 i. V.) Gladbeck 294 (576). Im letzteren Bezirk beträgt der Rückgang 282; von diesen entfallen 164 auf die Arbeitslosenfürsorge. Der Bezirk Lünen zählt 218 arbeitsuchende Bergarbeiter gegen 238 im Vormonat, der Bezirk Bottrop 179 (311) — auch hier ist der Rückgang sehr erheblich. Wesentlich zurückgegangen ist auch die Zahl im Arbeitsamtsbezirk Hattingen, und zwar von 282 auf 145 im Monat April. Dann folgt der Bezirk Kamen mit 134 (184), Schwerte 126 (217), Witten 102 (138). Hamm 88 (101), Mörs 67 (69), Ahlen 52 (67), Mülheim-Ruhr 49 (44). Geringe Zahlen weisen die Arbeitsamtsbezirke Hagen und Schwelm mit je vier arbeitsuchenden Bergarbeitern auf.

Was die einzelnen

Berufsarten

angeht, so ist die Zahl der Kohlenhauer von 4705 Mitte März auf 3738 Mitte April gesunken. Die Zahl der arbeitsuchenden Lehrhauer senkte sich von 2092 auf 1439 Mitte April, die Zahl der Reparatur- und Zimmerhauer von 1910 auf 1504. Die arbeitsuchenden Schlepper verringerten sich von 3303 auf 2454 und diejenige der Tagesarbeiter von 3007 auf 2566 Mitte April. Von den 11 699 arbeitsuchenden Bergarbeitern sind 4140 ledige und 7559 Familienväter.

Die

Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter

hatte auch im Monat April zur Folge, daß wiederum eine Anzahl Bergarbeiter, besonders Fachkräfte, in andere deutsche Bergbaureviere übergeführt werden konnten. Da sich aber hier der Wohnungsmangel stark bemerkbar macht, kommen überwiegend nur ledige Bergarbeiter für die Unterbringung in anderen Bergbaurevieren in Frage.

Die rheinisch-westfälischen Betriebskrankenkassen.

Der Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) hielt in Siegen sein aus allen Teilen der beiden Provinzen gut besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Geh. Regierungsrat Dr. Cunz, Direktor der Friedr. Krupp-A.-G., Essen, wies in dem

Geschäftsbericht

darauf hin, daß der Verband in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken könne. Der Verband umfaßt mit Ausnahme einiger kleiner Kassen sämtliche Betriebskrankenkassen in Rhein-

In allen Kulturländern
weiß man die gesundheitlichen Vorzüge des coffeinfreien Kaffee Hag zu schätzen
Wenn Sie ihn noch nicht kennen, versuchen Sie ihn und trinken Sie die erste Tasse am Abend. Sie werden von der hervorragenden Qualität überrascht sein und keine Schlafstörungen empfinden. Kaffee Hag schont Herz und Nerven.
Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg.

Des Lebens seltsames Spiel.

Roman von Elisabeth Rey.

9. (Nachdruck verboten.)

Christas Blondkopf war bei des Vaters Worten schwer auf die Brust gesunken.

Tränen umflorten ihren Blick, als sie ihn jetzt mit flehendem Ausdruck noch einmal zu dem alten Mann erhob.

„Vater, ist das dein letztes Wort?" fragte sie mit bebender Stimme.

„Mein letztes" klang die dumpfe Antwort.

Da wandte sich Christa Wald langsam, und ging mit müden Schritten zur Tür.

Hinter ihr ertönte das bittere Auflachen des alten Mannes, der ihr in den langen Jahren ein guter Vater gewesen war. Sie aber konnte nicht anders handeln. Der Vater hatte es nicht anders gewollt. Die Liebe zu Matthias Brecht war stärker; sie mußte das Vaterhaus verlassen, ehe sie den geliebten Mann verlor.

Die Tür war ins Schloß gefallen.

Christa sah sich noch um, und schritt langsam die Treppe hinab. Unten sank sie, leise aufschluchzend, auf die Treppenstufen nieder.

So fand sie der alte Portier des Hauses, der Punkt fünf Uhr die Haustür aufschloß.

Der alte, gutmütige Mann fragte nicht lange, und nahm sie mit in seine Wohnung.

Christa folgte ihm willenlos, sie kannte den alten Wendelin von Kindesbeinen an, und er war schon oft der Vertraute ihrer Kinderschmerzen gewesen.

Also schüttete sie dem alten Manne auch heute ihr übervolles Herz aus.

Gotthold Wendelin schüttelte wohl ab und zu bedächtig den Kopf, als wenn er nicht so recht an die Ehrlichkeit des Doktors glauben könne; in dieser Hinsicht gingen seine Ansichten mit denen des alten Wald überein. Aber freilich, es gab auch Ausnahmen, und Christa Wald war ja ein besonders hübsches Mädchen. Weshalb also sollte sich nicht auch ein Reicher für sie interessieren?

Bleiben Sie vorläufig ruhig hier bei mir, Fräulein Christa", sagte er dann gutmütig, „ich werde Ihnen jetzt erst einmal einen starken Kaffee brauen, damit Sie wieder Farbe ins Gesicht bekommen. Sie sehen ja aus, als wollten Sie jeden Moment umsinken. Und das mit dem Vater, das will ich mir inzwischen durch den Kopf gehen lassen. Eine dumme Geschichte ist es natürlich, denn ich kenne seinen eisenharten Schädel. Was er einmal gesagt und sich in den Kopf gesetzt hat, daran läßt er nicht rütteln, und wenn er selbst dabei zugrunde ginge."

Gotthold Wendelin schlürfte davon und erschien nach einer Weile mit einer Kanne dampfendem Kaffee.

„So, Kind, nun trinken Sie erst einmal, ich rauche dabei eine Pfeife, und überdenke nochmals alles", sagte er aufmunternd.

Schon die ersten Schlucke des heißen Getränkes durchwärmten und belebten Christas kalte, erstarrte Glieder, und allmählich kehrte auch die natürliche Farbe in ihr Gesicht zurück.

„Hm", ließ sich der Portier nach einer Weile hören, „ich habe es mir anders überlegt, Fräulein Christa. Vielleicht ist es besser, Sie und ich unternehmen vorläufig nichts, sondern Sie fahren so bald wie möglich in die Wohnung Ihres Bräutigams, und schicken diesen zu Ihrem Vater. Wenn er dann erst den Doktor wirklich und wahrhaftig vor sich sieht und merkt, daß die Sache ernst gemeint ist, so wird er bestimmt umschwenken. Meinen Sie nicht, daß dies der einzig richtige Weg ist?"

„Ich habe auch schon daran gedacht", entgegnete Christa nachdenklich. „Nur — es paßt sich doch nicht, daß ich Doktor Brecht in seiner Wohnung aufsuche."

„Na, na, nur nicht so überempfindlich, wenn es gilt, aus der Patsche herauszukommen. Aber die Oma soll sich gratulieren; ich werde ihr bei allernächster Gelegenheit gehörig den Marsch blasen. Ist schon früher ein böses Kind gewesen immer voller Heimtücke und Hinterlist. Was anders als der pure Neid konnte sie zu dem Klatsch veranlassen?"

Christa antwortete nicht und blickte nur nachdenklich vor sich hin.

„Emil Wald ist eigentlich gar nicht mein Vater" sagte sie nach einer Weile. „Ich habe es erst später erfahren. Meine tote Mutter hat mit mir nie darüber gesprochen. Wer mag eigentlich mein Vater sein?"

Gotthold Wendelin räusperte sich etwas verlegen. „Das ist so eine Sache", antwortete er, sich nachdenklich den Stoppelbart streichend. „Damals, als Emil Wald heiratete, hörte ich, daß die Frau Tänzerin gewesen sei, na, und da ist eben wohl mal etwas vorgekommen, was nicht ohne Folgen blieb. Na, und nicht wahr, Fräulein Christa, so sehr traurig sind Sie doch schließlich gar nicht, daß Sie auf der schönen Gotteswelt herumlaufen dürfen, und den Vater haben Sie doch nicht vermißt, denn Emil Wald kannte sonst nie einen Unterschied zwischen seinen beiden Töchtern. Jetzt allerdings scheint Olga die Oberhand bekommen zu haben.

Schlafen Sie jetzt ein paar Stunden, es ist kaum sechs Uhr, und ich habe das Haus in Ordnung zu bringen. Ich werde Sie, wenn es Zeit wird, schon wecken."

Christa schlief denn auch wirklich auf dem alten Wachstuchsofa einige Stunden fest und traumlos.

*

Doktor Matthias Brecht bewohnte in der Ansbacher Straße bei einer alten Offizierswitwe zwei Zimmer.

Es mochte so gegen ein halb zwölf Uhr mittags sein, als Christa Wald schüchtern an dieser Wohnungstür klingelte.

Ihr Herz klopfte dabei zum Zerspringen, und fast war es ihr, als müsse sie noch im letzten Moment davonlaufen.

Aber da öffnete sich bereits die Tür und eine feine, alte Dame fragte nach ihrem Begehr, während die bebrillten Augen befremdet und mißtrauisch auf der ärmlich gekleideten, zitternden Mädchengestalt ruhten.

Auf Christas Frage wurde ihr der kurze Bescheid, daß Doktor Brecht noch nicht vom Ministerium zurückgekehrt sei, wohin er eilig berufen worden war.

Auch das noch! Der Geliebte war nicht zu Hause! Christa stand unschlüssig.

All das Furchtbare der letzten Nacht stürmte aufs neue mit allem Ungestüm auf sie ein, und sie fühlte plötzlich in allen Gliedern eine lähmende Schwäche. Die Beine versagten ihr den Dienst, und sie drohte umzusinken.

Hatte die alte Dame das alles bemerkt?

War ihr plötzlich die seltsame Schönheit und Anmut des jungen Mädchens, aus dessen Gesicht tiefes, schweres Leid leuchtete, klar geworden? — —

Ihre Stimme klang jetzt warm und beinahe herzlich, als sie mit einladender Bewegung sagte:

„Kommen Sie doch einstweilen herein, liebes Kind. Sie können sehr gut bei mir auf Doktor Brecht warten. Nicht wahr, es ist etwas Wichtiges, was Sie ihm persönlich sagen müssen? Es scheint Ihnen auch nicht recht wohl zu sein."

Christa vermochte nur noch stumm zu nicken, die Stimme versagte ihr den Dienst.

Mühsam erreichte sie das Zimmer, in das man sie führte, dann umfing sie eine tiefe Ohnmacht.

Die alte Dame war noch immer bestürzt damit beschäftigt, das junge Mädchen wieder zu sich zu bringen, als Doktor Brecht, der unerwartet heimgekehrt war, das Zimmer betrat.

„Frau Alvens!" rief er freudig erregt und gar nicht auf seine Umgebung achtend, „Sie können mir gratulieren, ich bin zum Professor ernannt und zu archäologischen Ausgrabungen nach Aegypten beordert worden!"

Da erst gewahrte er, daß sich die alte Frau nicht allein im Zimmer befand.

Erschrocken hielt er inne und starrte auf die Mädchengestalt, die noch immer wie leblos auf dem Sofa lag.

„Christa, um Himmels willen, Christa!" rief er dann aus, entsetzt zu ihr eilend. „Wie kommt sie hierher? Was ist geschehen?" wandte er sich an die Wirtin.

„Ich weiß nicht, wer die junge Dame ist, Herr Doktor", entgegnete diese ebenfalls erregt. „Sie fragte vor kaum 10 Minuten sehr ängstlich nach Ihnen, und als ich ihr sagte, daß Sie nicht zu Hause wären, ist sie schneeweiß geworden. Da hielt ich es für richtiger, sie ins Zimmer zu bitten, und hier fiel sie mir dann buchstäblich ohnmächtig in die Arme."

„Sie ist meine Braut", stieß Matthias Brecht aufgeregt hervor.

Frau Alvens sah ihn erstaunt an.

„Sie sind etwas verblüfft", fuhr Brecht nervös fort, „wie gesagt, ich bin schon seit Ostern mit Fräulein Wald heimlich verlobt und nur der Tod meines Onkels verzögerte die Veröffentlichung. Gerade heute wollte ich zu ihrem Vater gehen, und nun finde ich sie hier bei mir, und ohnmächtig. Was mag ihr zugestoßen sein?"

„Ob wir nicht lieber einen Arzt herbeirufen?" fragte Frau Alvens ängstlich.

Doch noch ehe Doktor Brecht eine Antwort zu geben vermochte, schlug Christa Wald die Augen auf, und sah verständnislos um sich. Da fiel ihr Blick auf den Geliebten, und ein heller Schein des Glücks huschte über ihr blasses Gesichtchen.

„Du bist gekommen, bist bei mir, nun ist alles, alles gut", flüsterte sie.

Dann aber faßte sie in aufkeimender Angst nach seiner Hand und bat:

„Verzeih', Liebster, daß ich zu dir kam. Ich weiß, daß es sich nicht schickt, aber ich wußte mir in meiner großen Not keinen anderen Rat mehr. Der Weg zu dir war das einzige, was mir übrig blieb. Hilf mir! Mein Vater hat mich davongejagt, um meiner Liebe willen!"

Diskret war die alte Dame aus dem Zimmer gegangen.

Matthias Brecht hatte sich auf das Sofa gesetzt und hielt das geliebte Mädchen fest in seinen Armen.

(Fortsetzung folgt.)

land und Westfalen, und zwar 935 Betriebskrankenkassen mit rund 1,2 Millionen Versicherten. Die gute Entwickelung, die die Krankenversicherung im Jahre 1927 infolge der damals verhältnismäßig günstigen Wirtschaftslage genommen hat, habe sich nicht fortsetzen können. Den Krankenkassen seien seit Beginn dieses Jahres durch die starke Inanspruchnahme ihrer Mittel infolge der Grippeepidemie erhebliche Schwierigkeiten entstanden. Wenn festgestellt werden müsse, daß die Betriebskrankenkassen diese Schwierigkeiten im allgemeinen leichter als andere Kassen überwinden konnten, so ergebe sich auch daraus, daß die Betriebskrankenkassen nach ihrer ganzen Verfassung als Träger der Krankenversicherung besonders geeignet und in der Lage seien, die Krankenversicherung in jeder Hinsicht gut durchzuführen.

Univ.-Prof. Dr. Befferer, Münster i. W., sprach in einem längeren Vortrage über die Mitwirkung der Krankenkassen bei der

Bekämpfung der Rheuma-, Krebs- und Herzkrankheiten.

Während im Kampfe gegen die Tuberkulose erfreuliche Erfolge erzielt worden seien, zeige sich bei anderen Krankheiten eine Zunahme der Erkrankungen. Die Mittel der Krankenkassen würden in ständig wachsendem Maße in Anspruch genommen durch Rheuma-, Herz- und Krebserkrankungen. Der Vortragende betonte, daß vor allem der stark veränderte Altersaufbau der deutschen Bevölkerung diese Verschiebung des Krankheitsbildes bedinge.

Aus und für Herne

Der ewige Pfennig.

Im Postraum, auf dem Fußboden lag ein einzelner Pfennig. Gerade an einer Stelle lag er, an der alle Menschen vorbeieilten, die von der Straße hereinkamen oder von den Schaltern wieder zum Ausgang strebten.

Vielleicht hatte ihn jemand aus einem versteckten Winkel der Börse fallen lassen oder — was einem lumpigen Pfennig schon passieren kann — ihn als lästiges Ueberbleibsel aus vergangener Zeit fortgeworfen.

Damen kamen vorüber und schauten ihn überrascht an. Eine elegante Dame sagte zu ihrer Freundin: „Nein — sieh nur, ein Pfennig!"

Zwei Großkaufleute schritten im Gespräch dem Ausgang zu. Sie kamen aus der Fernsprechzelle. „Zwanzigtausend Emm Chance und dann das Risiko — wie werde ich solche Pfenniggeschäfte machen!" entrüstete sich der eine und stieß unabsichtlich den Pfennig beiseite, ohne ihn zu beachten.

Ein paar Laufburschen traten ein, 16jährig, die Hände in den Hosentaschen, die Zigaretten wegen des Rauchverbotes in der Handhöhle versteckt. „Kiek mal", sagte einer, „da liegt 'n Pfennig! Zehnmarkscheine schmeißen se nicht weg, aber für'n Pfennig krieg'ste nich mal 'ne Zigarette. Höchstens kann dir noch 'n Hosenknopp reißen, wenn de dir danach bückst!"

Eine Frau, Alltagsleid in den Zügen, in bescheidenem Kleidchen, naht. Sie sieht den Pfennig — stutzt und blickt sich um, ob sie wohl jemand beobachten würde. Nur ein Pfennig — aber immerhin Geld. Sie will sich bücken, aber sie hat Handschuhe an. Die müßte sie erst noch ausziehen. Umstände! Sie geht weiter.

Eine alte Frau bleibt überrascht vor dem Pfennig stehen. Sie hebt ihn auf. Ja, er ist wirklich echt. Die Laufburschen kommen vom Schalter zurück. „Kiek mal die bückt sich um einen Pfennig!"

Die Alte sieht die Beiden an und sagt ernst: „Ist denn ein Pfennig kein Geld? Wer den Pfennig nicht ehrt, ist der Talers nicht wert — das sollten sich junge Leute merken!"

Da trat ein Herr auf die Alte zu. „Sie haben recht, Mütterchen, der Pfennig ist doch immer noch ein Bruchteil einer Mark — und auch der Million. Wir alle sollten uns mehr um die Pfennige bücken . . !"

Sprach's und schenkte der alten Frau zu ihrem Pfennig ein funkelnagelneues Fünfmarkstück.

„Kiek", sagte einer der Laufburschen, „ohne Arbeit und dann noch fünf Mark . . . !"

* * *

Ehrendechant Geistl. Rat Keweloh †.

Mittwoch morgen verschied in Castrop-Rauxel im Alter von beinahe 88 Jahren der auch in Herne gut bekannte und weit über Castrop-Rauxels Grenzen hinaus angesehene Priestergreis Ehrendechant Geistl. Rat Franz Keweloh. Noch im April vor. Jahres wurde ihm als erstem das Ehrenbürgerrecht der Stadt Castrop-Rauxel für seine Verdienste um die Allgemeinheit, um das gemeindliche Leben, die Seelsorge, Karitas, Kunst- und Wissenschaft verliehen. Regsten Anteil nahm man noch im August vor. Jahres an seinem 60jährigen Priesterjubiläum. Seit 1. Dezember 1925 lebte er im Ruhestande, nachdem er 58 Jahre lang seine ganzen Kräfte der Seelsorge gewidmet hatte. Der Verstorbene war ein echter Westfalensohn, schlicht und aufrecht, voll Güte und Tatkraft. Er war geboren am 12. Mai 1841 in Westönnen, Kreis Soest. Am 14. August 1867 geweiht, kam er bereits am 1. Februar 1868 nach Castrop, und zwar zur St.-Lambertus-Pfarrkirche. Hier hat er dann 57½ Jahre gewirkt, zunächst nahezu 20 Jahre als Cooperator bei dem früheren Dechanten Lohmann, dann vom 1. Sept. 1887 ab als Pfarrer, 1892 wurde er Dechant. Als er nach Castrop kam, hatte dieses etwa 3000 Einwohner, zum Pfarrbezirk gehörten Holthausen, Börnig-Sodingen, Horsthausen, und das Dekanat reichte von Herne bis einschließlich Dortmund und Hörde. Mit dem Anwachsen der Besiedlung kam die Auspfarrung von Börnig-Sodingen, Horsthausen und Holthausen, die Errichtung der Filialkirche von Rauxel-Bahnhof, Merklinde, Frohlinde und Schwerin. In den 90er Jahren gelang es ihm für das kleine, fast 900 Jahre alte baufällig gewordene Kirchlein eine neue große Lambertuskirche zu bauen. Dank seiner unermüdlichen Arbeit folgten das St.-Rochus-Hospital, das Kath. Waisenhaus und das Kath. Gesellenhaus. 1925 trat er dann in den wohlverdienten Ruhestand. Damals schrieb der Bischof von Paderborn:

„Ihrer Bitte um Enthebung von dem Pfarramte in Castrop-Rauxel zu willfahren, gebietet mir die Rücksicht auf Ihr ehrwürdiges hohes Alter und die Rücksicht auf die von Ihnen bisher verwaltete große und schwierige Industriegemeinde. Ihre Verdienste im Amte sind aber so groß, daß ich Sie nur mit Bedauern aus ihm scheiden lassen kann und nur unter ausdrücklicher Hervorhebung meiner oberhirtlichen Anerkennung und Dankbarkeit. Der Allgütige lohne Ihnen Ihre treue Pflichterfüllung in zeitlicher und ewiger Vergeltung. † Caspar."

Nun hat der Allgütige seinen treuen Diener heimgeholt in den ewigen Frieden. Tiefe Trauer aber erfüllt seine ehemaligen Pfarrkinder und seine Mitbürger, für die er der lebendige Zeuge einer ganzen geschichtlichen Entwicklung vom Dorf zur Industriestadt war. R. I. P.

* * *

Der Gaskrieg in Sodingen.

Es wird ernst. — Achtung! Anwohner der Kirch- und Castroper Straße.

Am Samstag, dem 4. Mai, abends 8 Uhr, findet beim Wirt Lülf, Kirch- und Castroper Straßen-Ecke, eine Versammlung statt, zu welcher alle durch die Gasausströmungen der „Gaveg" und der Zeche Mont-Cenis Geschädigten und Interessenten eingeladen sind. Durch eine Aussprache soll dem anwesenden Landtagsabgeordneten Otter, Bochum, die Möglichkeit gegeben werden, die Leiden, Abstellwünsche und Forderungen kennen zu lernen, damit er sich im Preußischen Landtag und beim Preußischen Minister für Handel und Gewerbe für die leidende Bevölkerung der betroffenen Gebiete einsetzen kann. Zu dieser Versammlung sind auch die Vertreter der „Gaveg" und von „Mont-Cenis" eingeladen.

Nach allen bisherigen vergeblichen Versuchen zur Abstellung der Uebel und gerechter Entschädigung der Betroffenen soll noch dieser Versuch gemacht werden. Es wird daher ein zahlreicher Besuch erwartet.

* * *

Bergens Klage über Bochum.

Gehörten sie doch auch zum Postamt Herne!

Wie viel eher Bergen zu Herne als zu Bochum gehört, bestätigt folgende Zuschrift an den Bochumer Anzeiger:

Im „Bochumer Anzeiger" vom 27. April 1929 wird unter der Ueberschrift: „Wo liegt Bochum?" die kuriose Anschrift: Bochum, Post Herne, erwähnt. So unglaublich es klingen mag, so besteht doch diese Anschrift zu Recht, wenn auch nur für einen Teil der früheren Gemeinde Bergen. Dort gibt es auch noch die wohl ebenso interessante postalische Bezeichnung: Bochum, Post Gerthe. Unglaublich aber wahr! Die Häuser an der Wischerstraße, der Grenze zwischen Bochum, Herne und Gerthe, gehören nämlich postalisch zu Herne, bzw. zu Gerthe. Daß sich hieraus für die Bewohner dieser Straße ganz unhaltbare Zustände ergeben, liegt auf der Hand. Im übrigen Bochum weiß man natürlich nicht, daß Bochum, Wischerstraße, auswärts liegt, daß also kein Ortsportosatz zur Anwendung kommt. Es trägt also fast jeder Brief, den die Anwohner der Wischerstraße aus Bochum erhalten, einen Strafportovermerk. Und doch beneiden die Bewohner des übrigen Bergens diese Außenseiter; denn sie erhalten ihre Post zweimal täglich, sie bekommen ihre Pakete ins Haus gebracht. Im übrigen Bergen, das von Bochum V aus bedient wird, sieht man den Briefträger nur einmal, Pakete müssen von der Postagentur Bochum-Riemke abgeholt werden. Das ist ein Weg von 35 Minuten, ein Feldweg, der bei Regenwetter nicht zu begehen ist. Da muß der Bergmann, um sein Paket zu erhalten, für 45 Pf. mit dem Autobus nach Herne fahren, dann mit der Straßenbahn für 30 Pf. nach Riemke, so daß das Abholen eines Paketes 1,50 M und mindestens drei Stunden Zeit in Anspruch nimmt, da der Autobus nur alle zwei Stunden fährt. Sind das nicht Zustände, wie man sie im Herzen des Industriebezirks für ganz unmöglich halten sollte?

* * *

Jetzt kann das Bauen beginnen . . .

Wenn das andere Geld da ist.

In der am vergangenen Dienstag unter dem Vorsitz des Beigeordneten und Stadtbaurats Knöll stattgefundenen Sitzung des Ausschusses zur Vergebung von Hauszinssteuerdarlehen wurde von den durch die städtischen Körperschaften zur Verfügung gestellten Mitteln zur Bewilligung von Hauszinssteuerdarlehen ein Betrag von rd. 400 000 RM. und Zinszuschüsse in Höhe von rd. 38 000 RM. vergeben sowie einige Hauszinssteuerdarlehen zur Instandsetzung von Alt-Wohnungen bewilligt.

* * *

Was ist heute „gemeinnützig"?

Der Begriff der „Gemeinnützigkeit" eines Unternehmens ist vom Gesetzgeber, von der Literatur, von der Rechtsprechung des Reichsgerichts, der Oberverwaltungsgerichte, des Reichsfinanzhofs in langen Jahren der Vorkriegs- und Nachkriegszeit herausgearbeitet worden. Man sollte danach annehmen, daß der Begriff einer gemeinnützigen Baugenossenschaft für alle Beteiligten, d. h. sowohl für diejenigen, die Mitglieder werden wollen, als auch für die amtlichen Stellen, die die Gelder hergeben sollen, feststünde. Man wird aber eines Besseren belehrt, wenn man die Bedingungen sieht, die eine gemeinnützige Baugenossenschaft in Magdeburg denjenigen vorschreibt, die bei ihr eine Wohnung beziehen wollen. Vier Bescheinigungen verlangt dieses gemeinnützige Institut von seinen Mitgliedern:

1. Ueber den erfolgten Austritt aus der Kirche,
2. Die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht,
3. Die Bezugs-Quittung der sozialdemokratischen Zeitung,
4. Einen Nachweis über die an die Gewerkschaften geleisteten Beiträge.

Alle Mühe, die sich Gesetzgeber, Gerichte und Schriftsteller gemacht haben, eine umfassende Definition für die Gemeinnützigkeit zu finden, erweist sich als vergebens angesichts dieser famosen Begriffsbestimmung. Gemeinnützige Einrichtungen sollen grundsätzlich der Allgemeinheit und darunter vorwiegend denjenigen dienen, die bei den auf Gewinn angewiesenen Unternehmungen ihren Bedarf zu decken nicht in der Lage sind. Das Ziel des gemeinnützigen Wohnungsbaues ist demnach, der minderbemittelten Bevölkerung unter Ausschaltung des Unternehmergewinns Wohnungen zu besorgen. Nach den famosen Bedingungen von Magdeburg bedeutet aber Gemeinnützigkeit Versorgung des Parteibuches und des Atheismus. Nur der ist würdig, ein durch Mittel der Allgemeinheit, insbesondere durch Hauszinssteuergelder verbilligtes Heim zu beziehen, der sich als radikaler Sozialist auszuweisen jederzeit in der Lage ist.

Ueber mancher Haustür auf dem Lande und in der Stadt steht der schöne alte Spruch: „Dieses Haus steht in Gottes Hand." Diese gemeinnützigen Baugenossenschaften wünschen keine Häuser, die in Gottes Hand stehen, sie wünschen auch keine Mitglieder, die noch mit religiösen Empfindungen belastet sind.

* * *

Das Auftreten des Kartoffelkäfers

stellt auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die weitaus größte bekannte Gefahr dar. Wenn es nicht gelingt, den Schädling bei seinen Einbrüchen zu vertilgen, bevor er eine größere Verbreitung erlangt hat, ist eine dauernde Einbürgerung unabwendbar. Damit würde der Ertrag der Kartoffeläcker für immer um etwa ein Drittel gemindert sein.

Der Kartoffelkäfer lebt auf Kartoffelkraut und allen anderen Nachtschattengewächsen, besonders auf Tomaten, aber auch auf Kohl, Disteln, Knöterich, Melde, Hederich und Johannisbeersträuchern.

Die Bekämpfung muß daher ohne Rücksicht auf den vorhandenen Pflanzenwuchs der befallenen Grundstücke die restlose Ausrottung des Schädlings anstreben. Die Größe der Gefahr macht allen bei der Bekämpfung Beteiligten die äußerste Sorgfalt und Aufopferung zur gebieterischen Pflicht.

Die Nutzungsberechtigten von Grundstücken werden daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, gemäß § 2 der Polizeiverordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 30. November 1926 den Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelkäfers begründende Erscheinungen binnen 24 Stunden der Gemeindebehörde (Stadtpolizeiverwaltung) anzuzeigen, damit die erforderlichen Maßnahmen zur Vertilgung des Schädlings getroffen werden können.

* * *

* **Schonzeiten.**

Der Bezirksausschuß zu Münster hat bezüglich der Schonzeit für Rehböcke und für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne im Jahre 1929 für den Regierungsbezirk Münster beschlossen: Die Schonzeit für Rehböcke endet mit Ablauf des 26. Mai 1929, so daß für die Jagd auf Rehböcke der 27. Mai 1929 der erste Jagdtag ist. Der Beginn der Schonzeit für Hasel- und Fasanenhähne wird für das Jahr 1929 auf den 1. Juni 1929 festgesetzt. Wegen der Schonzeit für Birkhähne wird auf die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Münster vom 2. April 1928, die völlige Schonzeit bis zum 1. Oktober 1930 einführt, verwiesen.

* **Im Silberkranze.**

Die Eheleute Johann Nowak und Frau Valesta, geb. Rogou, Bömkestraße 17, feiern Sonntag, den 5. Mai, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Unsern langjährigen Abonnenten herzl. Glückwunsch!

* **Der neue Syndikus der Westfälischen Bäckerinnungen.**

Bekanntlich schied der Reichstagsabgeordnete Nientimp als Syndikus beim Zweigverband Westfalen im „Germania" Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen aus. Jetzt ist dieser Posten neu besetzt worden. Unter etwa 130 Bewerbern entschied man sich für den bisherigen 2. Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamtes Iserlohn, Herrn Tubbesing.

* **Verschwundener Schönheitsfehler.**

Die Plakatsäule, die auf der Ecke Neu- und Bebelstraße seit vielen Jahren stand, dort aber seit Errichtung des schönen Hansahauses nicht mehr in dem Gesamtbild paßte, ist gestern beseitigt worden. Mit Rücksicht auf ein gutes Straßenbild und die richtige Fernwirkung bei Schaufenstern ist diese Maßnahme, für die wir mehrmals eingetreten waren, durchaus zu begrüßen.

* **Gautagung der katholischen Kaufmannsjugend in Werden.**

Am nächsten Sonntag, 5. Mai d. J., trifft sich in Werden die gesamte katholische Kaufmannsjugend des Ruhrgebiets, zusammengeschlossen im Jung-KKV., zu einem Gaujugendtag. Dieses Treffen soll eine imposante Kundgebung für die KKV-Idee, für das Wollen des Jung-KKV. werden. Die Tagung beginnt mit einer hl. Messe um 9 Uhr in der Abteikirche. Danach ist um 10 Uhr die Eröffnung der Tagung. Es werden sprechen zu den Junggehilfen Herr Dr. Dr. Emmendörfer, Essen, über „Der katholische Kaufmann im Wirtschaftsleben" und Herr Dipl. Handelslehrer Dr. Thies, Köln, zur Jugend über das Thema „Wert der Persönlichkeit im heutigen Leben". An diese Vorträge schließt sich eine Aussprache. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im „Deutschen Haus" findet eine Besichtigung des ehem. Zuchthauses statt, sowie nach der Marienandacht um 15,30 Uhr eine eingehende Führung und Besichtigung der Abteikirche und deren Schätze. Um 17 Uhr beginnt sodann die Schlußkundgebung und die Festfeier anläßlich des 10jährigen Bestehens des Jung-KKV. „Nerethina" Werden in der Städt. Jugendhalle. — So wird diese Tagung in der altehrwürdigen Stadt des hl. Ludgerus ein machtvolles Bekenntnis zum Wollen des Jung-KKV. werden. Mögen darum recht viele Jung-KKVer der Einladung folgen.

* **75 Jahre Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.**

Die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei konnte am 1. Mai d. J. auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Von Joachim Schlegel gegründet, hat sie sich im Laufe der Jahre zu dem bedeutendsten Unternehmen des rhein.-westf. Brauereigewerbes entwickelt. Im Jahre 1899 wurden die Schlegel-Brauerei und die 1852 von Moritz Scharpenseel gegründete Brauerei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und als am 31. Juli 1903 Wilhelm Schlegel starb, übernahm der heutige Generaldirektor Hans Harrer die alleinige Leitung der Brauerei. Im Jahre 1918 erfolgte die Zusammenlegung beider Brauereien zu der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. Mit ihr verschmolzen wurden im Laufe der Jahre die Recklinghäuser Aktienbrauerei, die Ruhrtalbrauerei in Herbede, die Hohenstein-Brauerei in Werden, die Brauerei Dönhoff in Crengeldanz, das Bürgerliche Brauhaus in Herne und im vergangenen Jahre noch die Viktoria-Brauerei-A.-G. in Bochum.

Unser Wetterbericht.

Es wird doch Mai.

Das Tiefdruckgebiet über der nördlichen Nordsee liegt fest, während über den britischen Inseln und dem Nordmeere der Luftdruck wieder etwas gestiegen ist. Schwache Störungsgebiete bringen Süddeutschland Regen. In den übrigen Gebietsteilen Deutschlands ist die Witterung teils wolkig, teils heiter bei Temperaturen zwischen 3 und 8 Grad. Das schwache Hochdruckgebiet im Nordwesten wird für die Witterung unseres Bezirks weiterhin ausschlaggebend sein. Neigung zur Trockenheit wird anhalten.

Wetteraussichten bis Samstag: Wechselnd bewölkt und vorwiegend trocken, Tagestemperaturen etwas ansteigend.

* **Eine auffallende Propaganda**

konnte man im Laufe des gestrigen Tages in den Straßen unserer Stadt bewundern. Er war ein drei Meter großer gespornter Stiefel, welcher auf einem Flachwagen stehend, umhergefahren wurde und in der Reichswerbewoche der Schuhmacher für Maßarbeit werben wollte.

* **Schulkinder setzen ein schweres Indian-Motorrad in Gang.**

In der Landwehrstraße wurde um die gestrige Mittagsstunde von zwei Schulkindern durch Herumhantieren an einem Motorrade mit Beimagen dieses in Bewegung gesetzt. Der Motor raste mit Vollgas auf ein Haus los, grub sich mit dem Hinterrad buchstäblich in den Boden ein und geriet in Brand. Durch Hinzukommen des Besitzers, eines Herrn aus Stuttgart, konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Das Rad wurde erheblich beschädigt.

* **Kindlicher Uebermut**

hatte gestern nachmittag schwere Folgen. Ein Fuhrwerk, an das ein Handwagen gekoppelt war, befuhr die Shamrockstraße. Hinten auf demselben hatten mehrere Kinder, u. a. ein etwa 10jähriges Mädchen und ein 8jähriger Junge Platz genommen. Bei einer Biegung riß plötzlich das Verbindungstau, die Karre schlug um und die Kinder gerieten darunter. Hierbei erlitt das Mädchen einen linken Unterarmbruch und Gesichtsverletzungen, der Junge trug erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon. Passanten nahmen sich der Kinder an. Das Mädchen kam zum kath. Krankenhaus.

* **Um eine Hose bestohlen**

wurde Mittwoch nachmittag ein Geschäftsmann der Behrensstraße. Noch im Laufe des Abends konnten die Diebe von der Kriminalpolizei ermittelt werden. Die Burschen hatten das Beinkleid bereits verpfändet und wollten den Pfandschein in einer Wirtschaft der Bahnhofstraße an den Mann bringen, als die Polizei Wind davon erhielt.

* **Ein neuer Mantel,**

gezeichnet W. F., wurde Dienstag abend einem Stammgast in einem Cafe der Bahnhofstraße gestohlen. Der Dieb hatte seinen alten Mantel am Kleiderhaken zurückgelassen.

* **Durch eine Kaffeeflasche verbrüht**

wurde gestern auf einer Baustelle an der Ecke Bochumer- und Riemker Straße, ein junger Bauhilfsarbeiter. Er sollte eine Kaffeeflasche, die auf einen Ofen gestellt war, holen. Als er sie entkorken wollte, sprang plötzlich der Korken aus der Flasche heraus, wodurch sich der glühend heiße Kaffee über das Gesicht des jungen Mannes ergoß. Hierbei wurde die rechte Augenpartie gänzlich verbrannt, ebenso die rechte Hals- und Brustseite. Unter furchtbaren Schmerzen mußte der Verletzte einem Arzt übergeben und dann dem ev. Krankenhaus zugeführt werden.

* **Manteldiebstahl.**

Am 12. 3. 29 gegen 20 Uhr wurde einem Gast des Hotels Schmitz in Herne sein dunkler, blaugrüner Ueberzieher aus englischem Dubbelstoff im Werte von 200 M. gestohlen. Personen, die den Täter beobachtet haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen dem Kriminalkommissariat 11, Herne, Mont-Cenis-Str. 10, mitzuteilen.

* **Versuchter Taubendiebstahl.**

Am Dienstag gegen 21 Uhr versuchte ein unbekannter Täter einen Einbruchsdiebstahl in den Taubenschlag des Schlossers Anton R., Herne, Auf der Insel 9. Er wurde jedoch beobachtet und verscheucht. Gestohlen wurde nichts. Wer kann über den Täter nähere Angaben machen?

* **Verkehrsunfall.**

Am Mittwoch gegen 18,55 Uhr wurde der Radfahrer Herbert M. auf der Straßenkreuzung Bahnhof- und Neustraße von einem Motorradfahrer angefahren. Personen wurden nicht verletzt; das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

* **Schlägerei.**

Am Mittwoch gegen 19,52 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einer Wirtschaft in der Wischerstraße gerufen, wo eine Schlägerei im Gange war. Die Ruhe konnte wiederhergestellt werden.

* **Verkehrsunfall.**

Am Mittwoch gegen 14,50 Uhr wurde der Invalide Hermann Sch., Herne, an der Ecke Strünkeder und Auguststraße von einem Kleinkraftrad angefahren. Sch. erlitt eine Verstauchung am linken Fuß und leichte Hautabschürfungen am rechten Unterarm.

* **Im Central-Cafe**

ist heute nachmittag 5 Uhr großes Sonderkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Ellerstek. Anschließend vaterländischer Abend mit historischen Märschen. Samstag ab 5 Uhr Tee, ab 8 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz. Sonntag von 11 bis 1 Uhr Morgenkonzert ohne Konzertaufschlag, ab 4 Uhr Familienkonzert.



Die deutschen Frauen und Dr. Oetker arbeiten seit über 30 Jahren zusammen an der Vervollkommnung der Hausbäckerei. Unzählige wertvolle Rezepte werden laufend aus Hausfrauenkreisen eingesandt, geprüft, ergänzt — und die bestgeeigneten in Form der bekannten „Dr. Oetker-Rezepte" wieder herausgegeben.
Die millionenfache Verbreitung dieser Bücher beweist am besten die Güte und Beliebtheit der Dr. Oetker'schen Backzutaten, wie Vanillinzucker, „Gustin", Backöle und -Aromen, vor allem aber von

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

das für alle deutschen Hausfrauen unersetzlich geworden ist.

Die Büchlein „Dr. Oetker-Rezepte", Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schatzkästlein" (Preis 30 Pfg.) sind in allen Lebensmittelgeschäften zu haben. Wenn vergriffen, gegen Einsendung in Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.



Noch schöner wird Ihr Haar wenn Sie es jede Woche einmal waschen mit dem bewährten

Schwarzkopf Schaumpon-Extra

(Hochglanz-Pulver liegt gratis bei!)

Serien-Tage



4 Preise
die Ihnen den Kauf Ihrer Pfingst-Kleidung erleichtern!

Für diesen Preis erhalten Sie bei uns einen Anzug in guter Ratshaar-Verarbeitg. aus haltbaren Stoffen mit tadellosem Sitz **38.- RM**

Für diesen Preis erhalten Sie bei uns einen guten Anzug ein- u. zweireihig. Cheviot engl. Stoffarten. auf Roshaar, verschied. Modefarb., tadellos sitzend **58.- RM**

Für diesen Preis erhalten Sie schon eine Klasse unserer Kammgarn-Anzug, auf Wollrosshaar gut verarbeitet, der Ihnen ebenso tadellos sitzt, wie er Sie kleidet **68.- RM**

Für diesen Preis erhalten Sie unseren Massersatz-Anzug aus farbigen mod. Stoffen od. blauen Twill auf Wollrosshaar gearb. u. unter Garantie tadellos sitzend **88.- RM**

Sie sollen billiger kaufen und doch bequem!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, kauft auf

Teilzahlung!

¼ Anzahlung u. 16 Wochenraten
bei Kauf über 100 RM:
¼ Anzahlung u. 20 Wochenraten

Besser ist Sie gehen zu

Pfmitz & Co

Größtes Spezialgeschäft dieser Art am Platze.
Herne, Bahnhofstraße 62, Ecke Wilhelmstraße

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelmine Kuhweide

geb. Wohlgemuth

nach kurzer Krankheit, im 49. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kuhweide.

Herne, den 2. Mai 1929.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 4. Mai, nachmittags 3.20 Uhr, vom Sterbehause, Ludwigstraße 22 aus.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. 1266b

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 10.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Anna Winkelmann

geb. Kleinhubbert

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne-Sodingen, den 2. Mai 1929.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 6. Mai, nachm. 3.30 Uhr vom Sterbehause, Herne-Sodingen, Am Kricken 19, aus. Das Seelenamt ist am Montag morgen um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

Am 1. Mai morgens 7.30 Uhr, starb plötzlich und unerwartet, infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter und Großmutter, die wohlachtbare Frau

Witwe
Anna Bartnick
geb. Drabinski

im Alter von 76 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Angehörigen.

Herne, Cöthen, Recklinghausen, Münster, Wartenburg, den 2. Mai 1929.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 4. Mai, nachm. 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Steinmetz-Straße 1 aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.45 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Krieger- und Landwehr-Verein Herne
gegr. 1865.
Vereinslokal:
H. Knapp, Herne, Bahnhofstr. 1.

Zur Beerdigung unseres Kameraden

Adolf Jaeger

treten die Mitglieder am Sonnabend, dem 4. Mai, nachmittag 3.15 Uhr im Vereinslokal H. Knapp, Bahnhofstr 1a, an. Die Gewehrgruppe tritt um 3 Uhr nachmittags an. Dunkler Anzug, Mütze, weiße Handschuhe, Orden und Ehrenzeichen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Wer will
Schaufenster-Plakatschreiben
erlernen?
Gründliche Ausbildung in kürzester Frist und zu jeder Zeit.
Gefl. Angeb. unt. **B. W. 251** an den Herner **Anzeiger.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen, besonders dem Katholischen Frauenverein unsern innigsten Dank.

Familie Franz Wieschermann.

Herne-Börnig, im Mai 1929.

Kath. Frauenverein Börnig-Sodingen.

Freitag, nachm. 3½ Uhr, ist die Beerdigung unseres Mitgliedes (1270b

Witwe
Elisab. Jaskowski

vom Sterbehause, Castroper Str. 289 zum Friedhof in Holthausen.
Die Verstorbene war Mitglied der Sterbehülfe.

700 Mark
zu leihen gesucht gegen 10 Prozent Zurückerstattung.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.** (617c)

Gut erhaltener
Herd
zu verkaufen. (616c
Schulz, Herne, Eckstraße 7.

Bekanntmachung.
Am **Samstag, d.** 4. Mai 1929 **vormitt. 11.30 Uhr,** werde ich beim Wirt **Wiegmann in Herne-Sodingen,** Am Kricken 6:
1 Klavier,
1 Kaminofen,
2 Büfetts,
1 Credenz,
1 Tisch,
4 Lederstühle
2 Sessel und
1 Sofa im Umbau
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Castrop-Rauxel I, den 2. Mai 1929
Hermert,
Obergerichtsvolls. (1773a)

Gebrauchte
Pianos
sehr gut erhalten, von 475.— Mk. an
Gebr. Schmehl, Herne,
Bahnhofstr. 121, Ecke Manteuffelstr. (1283b)

Zwangs-Versteigerung
Am **Samstag, dem** 4. Mai 1929, **vormittags 10 Uhr,** werde ich an Ort und Stelle:
1 Laden-Einrichtung (1268b
öffentl. meistbietend gegen bar versteig.
Zusammenkunft der Käufer beim Wirt **Emil Biermann,** Bahnhofstraße 136.
Herne, den 2. Mai 1929.
Seiff,
Ober-Gerichtsvolls.

Für sofort einen tüchtigen (1246b
Fuhrmann
gesucht.
H. Rinkamp, H.-Sodingen, Fritz-Eberstraße 11

Für sofort ein properes
Hausmädchen
gesucht.
Hans Pitsch, Josefinenstr. 8.

Suche ein
Halbtagsmädchen
für sofort.
Frau Duda
Herne-Sodingen
Freiheitsstraße 69

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht
Stellung.
Nähkenntnisse vorh.
Zu erfragen:
Herne-Börnig,
Weichselstr. 18.
(613c)

Existenz!
Kleine Lebensmittelfabrik, umständehalber sehr billig zu verkaufen. (607c
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Stall, kleines Gärtchen, billige Miete, gegen eine **4-Zimm.-Wohnung** abgeschloff. zu tauschen gesucht.
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Möbl.
Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Straßburgerstr. 37, 1. Etage, Nähe Siepenstraße. (1273b)

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett. zu vermieten. (614c
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Separates schönes
Zimmer
möbliert auch teilweise leer zu vermieten. (603c
Näheres bei:
F. Schulz, Herne, Schulstr. 17, 2. Et.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit zwei Betten zu vermieten. Separater Eingang (610c
Lönstr. 53 III.

Separates
möbl. Zimmer
(Parterre), zu vermieten. (609c
Grabenstraße 13.

Freundl. (590c
möbl. Zimmer
sofort zu vermiet
Wilhelmstr. 20, 2. Etage, links.

Schlafstelle
zu vermieten.
Bahnhofstraße 118, 1 Et. rechts (606c

Gut erhaltener **Brennabor-Kinderwagen** und **elektr. Kaffeekocher** zu verkaufen.
Lönstraße 24, 3. Et. rechts (615c

Ein gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen.
E. Fengler, Herne, Hueststraße 28.



Die große Neuheit:
Miele Staubsauger Modell 1929
mit patentiertem Isoliergehäuse
gebaut nach den Servus-Patenten.



Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind.

Kassapreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monatsraten ..... R.M. 150.-

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Miele

Miele-Staubsauger werden nicht durch Hausierer verkauft, sondern sind nur in den guten Fachgeschäften zu haben.

Empfohlen im Kirchlichen Anzeiger:

Andachtsbüchlein
für die
Maiandacht
von Pfarrer Dr. August Wibbelt

je Stück 50 Pfennig

Zu haben bei
Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt

Auch unsere Botinnen nehmen Bestellungen entgegen



Werbe-Preise für unsere guten Strümpfe

Der gute Gebrauchs-Strumpf
m. verstärkter Ferse u. Spitze, in schwarz und farbig . . . . . Paar **20 ₰**

Der solide Strumpf
aus haltbarer Kunstseide, mit Doppelsohle und Hochferse, enorm billig . . . Paar **75 ₰**

Ein Sonderposten aus erstkl. Seidenflor
mit unbedeutenden Schönheitsfehlern, weit unter Preis . . . . . Paar **95 ₰**

Sinns Qualitäts-Strumpf „Tramissa"
aus feinstem Seidenflor, sehr elegant und haltbar . . . . . Paar **1.45**

Sinns Luxus-Strumpf „Prinzessa"
aus anerkannt guter, feinmaschiger Perl-Waschseide . . . . . Paar **1.95**

Der Strumpf höchster Klasse „Bemberg-Gold"
der elegante Strumpf aus edelster Waschseide . . . Paar **2.45**

Die soliden Herren-Socken
mit verstärkter Ferse und Spitze . Paar **25 ₰**

Sinns Jacquard-Socken
in schönen Musterungen . . . . . Paar **45 ₰**

Sinns Spezial-Socken
Kunstseide plattiert, eine besonders bewährte Qualität, sehr billig . . . Paar **75 ₰**

Sinns Qualitäts-Socken
aus anerkannt guter und fester Kunstseide und vorzüglichem Flor . . . . .. Paar **1.45**

Mercerisierte Kinder-Strümpfe
kräftige, glanzreiche Qualität. Gr. 1 Paar **28 ₰**
jede weitere Größe 5 Pfg. mehr.

Kräftige Kinder-Strümpfe
die beliebte Strapazierqualität, aus starkem Material. Größe 1 Paar **48 ₰**
jede weitere Größe 7 Pfg. mehr.

Besuchen Sie unsern Erfrischungsraum!

1 Tasse feinsten Bohnenkaffee mit Milch und Zucker . . . . . **20 ₰**
1 Tasse feinsten Bohnenkaffee und 1 Stück Obsttorte . . . zusammen **50 ₰**
1 Sinn-Platte mit einer Tasse vorzüglichem Bohnenkaffee **90 ₰**
1 Restaurations-Platte mit 1 Tasse erstklassigem Bohnenkaffee . **1.00**

Herne / Bahnhofstraße 37-39



hatte die Einkaufsvereinigung deutscher Schuhwarenhändler.

Jeder mag sich selbst sagen, wie billig dadurch der Ein- und folglich der Verkauf jedes einzelnen Paares werden muß.

Wer sehr gut und vorteilhaft bedient werden will, kaufe deshalb seine Frühjahrsschuhe in dem angeschlossenen leistungsfähigen Spezialgeschäft

Schuhhaus
Rudolf Köller
Bahnhofstr. 107 **Herne** am Bahnhof

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (268,8). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10.15: Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.50: Wetter, Zeit. ● 13.30: Programm. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 18.50: Vom Tage (a. Sa.), Wirtschaftsm., Wetter.

Freitag, 3. Mai. 10.15: Schallplatten. ● 11.55: Schulfunk. Französische Unterhaltung. ● 12.20: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. Aus dem Leben eines Arbeiterkindes. ● 15.45: Christa Riefel-Lellenheim: Fahrt durch Urbaital. ● 16.10: H. v. Wedderkop: Neue französische Literatur. ● 16.50: Irgendwo in Westdeutschland. ● 17: Jugendfunk. Prof. Hegaen liest Erzählungen aus alten Chroniken. — H. Holme singt alte Volkslieder zur Laute. — Maria Birnich erzählt zwei Großstadtmärchen von Br. Schönlank. ● 17.45: Konzert. Ausf.: E. Kalbemeier (Bariton), O. Urad (Cello), G. Bunk (Klavier). ● 18.30: Prof. Dr. Löffler: Seltene Bücher. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Landgerichtsrat Schniewind: Das Recht des Zivilprozesses. ● 20: Abendmusik des Rl. Funkorch. Verdi: Melodien aus „Othello". — Vorspiel: Ballettmusik aus „Undine". — Tschaikowski: Romanze. — Strauß: Kaiserwalzer. ● 21: Die deutsche Sinfonie. Romantik. Funkorch. Schubert: Sinfonie D-dur. — Spohr: Fünfte Sinfonie C-moll. — Weber: Sinfonie C-dur. ● Darauf: Nachtmusik, Tanz.

Deutsche Welle 1646.
Sender **Königswusterhausen und Zeesen.**

Deutsche Welle. Freitag, 3. Mai. 12: Prof. Dr. Lampe und Freiherr von Autenried: Biologisches vom Indo-Malaiischen Archipel ● 14.30: Mitteilungen des Verb. der Preuß. Landgemeinden. ● 14.55: Rauener Zeit ● 14.30: Kinderlieder: Frühling überall! ● 15: Dr. Gottstein: Die gesundheitlichen Gefahren und ihre Anwendung. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Frauenstunde: Hedwig Gomoll: Ein Besuch beim Glasbläser ● 16 Prof. Dr. Valentin: Fürst Bülow zum 80. Geburtstag ● 16.30 Prof. Dr. Mersmann: Einführung in Sonate und Symphonie ● 17: Konzert der Kapelle Gebr. Steiner ● 18: Prof. Dr. Brühl: Die deutsche Fischindustrie ● 18.30: Englisch für Fortgeschr. ● 18.55: Ober-Ing. Huebner: Großfeuerschutz ● 19.20: Hans Salusch: Lagenkunde im Arbeiterleben ● 20: Bildfunk ● 20.05: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. Mitw.: Wladimir Horowitz (Klavier), Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam, ● 22.45: Bildfunk.

Polstermaterial
für **Betten, Sofas** usw. **Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch Mapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken.** Fertige **Matratzen, Sofas, Chaiselong.** offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos
Herner Sackhaus Fr. Spies
Abteilung **Polstermaterial, Herne, Gartenstrasse 24** (Nähe Altmarkt), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Café Berker
Die gute Tasse Kaffee 25 Pfg.
Torten, Gebäck etc. zuentspr. niedrigen Preisen

Der neue, schöne
Hanomag

2600 Mark in 18 Monatsraten
Kostenlose Probefahrt durch
Stahlhacke & Trenczek, Neustr. 18
1074b

Hypotheken-Kapitalien
für Geschäfts- und Wohnhäuser, Siedlungen etc. vermittelt nachweislich schnell und unter günstigen Bedingungen. Zusage in 4—5 Tagen.
Ludwig Gorgels, Bankvertreter
Herne, Bahnhofstraße 125, Telefon 504 18. 1341a

Beizen, Polieren u. Modernisieren
von Einzelmöbeln, ganzen Wohnungs- und Ladeneinrichtungen, Büro- und Wandbekleidungen in allen Farbtönen. Sämtliche Schreinerreparaturen.
Max Thumernicht
Herne, Kirchhofstraße 3, Telefon Nr. 51178

12 Monat Ziel. **Radio** kompl. Lautsprecher **ohne besondere Anzahlung** an Beamte, Angestellte und Arbeiter. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Offerten unter **R S. 177** an den Herner **Anzeiger.**

Tanzschule Diel
Roonstr. 10, am Alten Markt. Ruf 51116
Privat- und Gesellschaftszirkel. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit
Dienstags für Kinder und Erwachsene:
Gymnastik
in unseren eigenen Räumen. Anmeldungen zu Kursen Ruf und Sprechstunde nachmittags von 5—8 Uhr. 4365a

Schauburg

Unser Spielplan in dieser Woche ist unerhört stark, denn er bringt zwei Werke, von denen man nicht sagen kann, welches das Größere, Schönere oder Sensationellere ist.

Der neue
Henny Porten-Großfilm
Das Tagesgespräch der Weltstädte!!



in **Liebfraumilch**
HENNY PORTEN-FROELICH-FILM
DER UNIVERSAL

Einen Monat stand Berlin Kopf bei diesem Film



Die schwache Stunde einer Frau.

Ein Film von der Frau, die sich vergaß

nach der am meistgelesensten Novelle des modernen Autors **Stefan Zweig.**

Lebenswahrheiten, allerdings bittere.

Es ist das, was täglich um uns vorgeht — ohne daß wir es sehen — erkennen — was jedem von uns heute — morgen — passieren kann.

Einlage ◆ Lustspiel ◆ Wochenschau ◆ Kultur

Die atemlose Jagd.

Im vorigen Jahre mußte das Bahnpersonal an den Bahnhöfen in Castrop und Herne häufiger die Wahrnehmung machen, daß nächtlicherweile Stückgutwaggons geplündert wurden. Trotz erhöhter Aufmerksamkeit war es lange Zeit nicht möglich, den anscheinend recht vorsichtig zu Werke gehenden Dieb zu ertappen. Erst in der Nacht zum 22. Dezember vorigen Jahres glückte der Fang eines Eisenbahndiebes. Ein Aushilfsrademeister bemerkte, wie wir dem C.-R. Stadtanzeiger entnehmen, beim Revidieren der Wagen im Bahnhof Herne einen Mann, der mit einer Kiste unter dem Arm das Weite suchte. Der Lademeister rief Hilfe herbei, und man nahm gemeinsam die Verfolgung des Diebes auf. Das war eine aufregende Jagd quer durch den Güterbahnhof und dann über Stock und Stein. Der Dieb hatte die Kiste fortgeworfen, um besser laufen zu können. Dann sprang er plötzlich in einen Wassergraben und sicherte sich dadurch, daß die Verfolger erst eine seichte Stelle suchen, einen größeren Vorsprung. Den Verfolgern und auch dem Verfolgten ging jetzt die Luft aus, sie fielen allesamt zu Boden. Als der Verfolgte das merkte, raffte er sich mit letzter Kraft zusammen, um nun doch noch zu entkommen; aber auch die Bahnbeamten hatten sich schnell wieder erholt und eilten wieder hinterdrein. Sie sahen gerade noch, wie der Dieb in einem nahen Haus verschwand. Als man dort überall nachsuchte, fand man den Dieb im Dunkeln platt auf dem Erdboden liegend total erschöpft vor. Er war anfänglich nicht fähig, auch nur ein Wort herauszubringen. Später sagte er nur: „Behandelt mich wie einen Menschen, das übrige werde ich schon verantworten."

Der gefaßte Eisenbahndieb war der im Jahre 1893 geborene Bergmann Heinrich St. aus Castrop-Rauxel, durch dessen Verhaftung dann auch noch zwei andere Diebstähle auf dem Bahnhof Castrop zum Teil wenigstens aufgeklärt werden konnten. St. hatte nämlich einige Zeit früher dem ihm bekannten Kolonialwarenhändler K. aus Herne eine Hose und einen Posten Aufnehmer verkauft, die ebenfalls aus Eisenbahndiebstählen stammten. Andere Dinge, die St. dem K. auch noch zum Kaufe anbot, wie eine Wringmaschine, Lederwaren u. a. m., hatte K. abgelehnt.

All diese Sachen, von denen noch eine Reihe bei einer Haussuchung in St's. Wohnung vorgefunden wurden, waren aus Stückgutwaggons gestohlen worden. Jedoch wollte St. der Dieb nicht gewesen sein. Die bei ihm vorgefundenen Gegenstände habe er von einem gewissen Moritz St. gekauft, hatte er mal gesagt, später sprach er von einem Zigeuner, den er immer in der Nähe des Bahnhofs getroffen haben will.

Vor Gericht ließ er es darauf ankommen, daß man ihm die Diebstähle nachwies; er machte nur ganz wenige Einwendungen. Das Gericht war daher auch nicht imstande, ihm die beiden Diebstähle auf dem Bahnhofe Castrop nachzuweisen, so daß er in diesen Fällen nur wegen Hehlerei bestraft werden konnte; dagegen war der Fall auf dem Herner Bahnhof klar. St. wurde zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Während der wegen Hehlerei angeklagte K. freigesprochen wurde.

* * *

Konzert des M.-G.-V. „Freundschaft".

Am kommenden Sonntag veranstaltet der M.-G.-V. „Freundschaft" in Herne-Süd ein Konzert im Saale des Ledigenheims. Der Verein zählt zwar nicht zu den größten unserer Stadt, aber er verfügt über wertvolles Stimmenmaterial und hat seit 1899 in rühriger Weise dem deutschen Liede gedient. Es war ihm stets vergönnt, sangeskundige Dirigenten zu haben, die ihn vortrefflich förderten. Das jetzt gut vorbereitete Konzert weist in seiner Vortragsfolge Chorwerke von hoher Musikalität auf. Es seien genannt: „Frühlingslandschaft" von Otto, „Sängermarsch" von Münkes, „Sonntagsfrühe" von Adenhofen, u. a. Der Eintrittspreis (0,60 Mark) ermöglicht es jedem Gesangsfreund, einige genußreiche Stunden zu verleben. Der Anfang des Konzertes ist auf 6 Uhr abends angesetzt.

* * *

Liederabend des M. G. V. „Arion" Herne-Baukau.

Am Sonnabend, dem 4. Mai, veranstaltet der M. G. V. „Arion" in den Räumen W. Koop (Inh. Hermann Schneider), La-Roche-Straße, seinen diesjährigen Liederabend. Der Verein, der im vorigen Jahre zu seinem 50jährigen Jubiläum den Emscher-Ruhr-Gau des Westf. und Deutschen Sängerbundes begrüßen durfte und seinen Gönnern und Sangesbrüdern ein auserlesenes Programm darbieten konnte, ist wohl allen noch in Erinnerung. Auch zu ihrem jetzigen Liederabend haben die Sänger des M. G. V. „Arion" sich ein hübsches Programm zusammengestellt. Es gelangen Chöre von Schubert, Hega und Lieder einiger anderer Komponisten zum Vortrag. Zur Verschönerung des Abends wird die Kapelle Heinrich Biermann mitwirken. Herr Biermann wird einige Piston-Soli zum Besten geben. Der Liederabend verspricht recht genußreich zu werden. Anschließend Tanzkränzchen.

* * *

* **Der Barbara-Arbeiter- und Knappenverein** feierte am Sonntag nachmittag 5 Uhr im vollbesetzten großen Gesellenhaussaale sein diesjähriges Frühlings-Familienfest. Der Präses, Vikar Eggenwirth, eröffnete die Feier mit herzlichen Begrüßungsworten. Die Kapelle Stegemann sorgte für gute Unterhaltungsmusik. Dann ging unter der Oberspielleitung von Cl. Spies ein Volksstück „Bettel-Heini", ein anspruchsloser Dreiakter von Herm. Marcellus, über die Bühne. A. Dubis war als Gemeindeältester mit seiner kräftigen Stimme wie geschaffen für seine Rolle. Leni, seine Tochter, dargestellt von Frl. Ikemann, gab gut die leidgeplagte Tochter des gestrengen Vaters, Frau Lingenau spielte recht temperamentvoll die Krugbäuerin, während H. Kröger ihren Sohn Franz darstellte. H. Kowalski gab einen prächtigen jüdischen Handelsmann, Fr. Grona den alten abgedankten Kriegsinvaliden. Die immer fröhlich gelaunte Bärbele, Lenis Freundin, spielte Frl. K. Diegen. Frau Bernarding verkörperte schauspielerisch recht gut die Pflegemutter des Heini, während dieser selbst in sicherer Weise von Cl. Spies selbst dargestellt wurde. Auch die übrigen Spieler taten ihr Mögliches, um den guten Verlauf zu sichern. Nach der Aufführung des Stücks blieb man noch einige Stunden bei Spiel und Tanz in fröhlicher Stimmung beisammen.

* **Der Gardeverein Herne** veranstaltet morgen abend 8 Uhr ein großes Militärkonzert, ausgeführt von dem Musikkorps des Kölner Gardevereins unter Mitwirkung des weltbekannten schwarzen Paukenschlägers des ehem. Potsdamer Leib-Garde-Husaren-Regiments.

* **Der Krieger- und Landwehrverein Herne-Horsthausen** hatte seine Mitglieder für Sonntag vormittag 11 Uhr in das Vereinsheim H. Krawinkel zu einer Monatsversammlung eingeladen. Eröffnet und geleitet wurde diese durch den Kameraden Ehrenvorsitzenden Kocks. Zwei Mitglieder konnten neu aufgenommen werden. Der 1. Schriftführer gab Kenntnis von den Eingängen, unter denen eine Einladung zur 25jährigen Jubelfeier, verbunden mit Regimentstag der 131er Herne am 15., 16. und 17. Juni, eine Einladung des Gardevereins zum Militärkonzert am 4. Mai im Kath. Gesellenhaus zu Herne, eine Einladung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. für das am 5. Juni in Gelsenkirchen stattfindende große Militärkonzert zum Besten der Kriegerfriedhöfe und eine Einladung des Kriegervereins „Kaiser Friedrich" Hochlarmark zur Fahnenweihe mit 40jährigem Bestehen des Vereins zu finden waren. Den Mitgliedern wurde rege Teilnahme an allen diesen Veranstaltungen empfohlen. Zu dem am 25. Mai in Minden stattfindenden Abgeordnetentag des Westf. Prov.-Kriegerverbandes wählte die Versammlung Abgeordnete. Ferner gelangte die zweite Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge zur Bekanntgabe, die Kameraden zeichneten sich in eine zu diesem Zwecke aufgelegte Liste ein. Im Laufe der Aussprache über den am 14. Juli stattfindenden Ausflug wurde beschlossen, daß die Fahrtkosten der Verein tragen soll und für die Verpflegung jedes Mitglied selbst aufkommen muß.

* **Ehem. 98er, Ortsgruppe Herne und Umgegend.** Am Sonntag, dem 21. April, wurde diese Ortsgruppe beim Kameraden Daniel Busen, Schul- und Wilhelm-Straßen-Ecke, gegründet. Kameradschaftspflege, Austausch alter Erinnerungen sowie geschlossene Beteiligung an den Wiedersehensfeiern soll Zweck der Vereinigung sein. Politik wird ausgeschlossen. Die diesjährige Wiedersehensfeier findet vom 3. bis 5. August in Düsseldorf statt. Kameraden des ehem. Inf.-Reg. und Ref.-Inf.-Reg. 98 und der Masch.-Gew.-Abt. 14, welche der Ortsgruppe beitreten wollen, werden gebeten, sich im Verkehrslokal Busen in die dort aufliegende Liste einzutragen. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe wird dann noch im Vereinskalender dieser Zeitung bekanntgegeben.

* **Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen** hält am morgigen Samstag, abends 7,30 Uhr, beim Kameraden H. Wiegmann, Am Kricken 7, seine Fahnennagelung, verbunden mit Festkommers ab. Der Gruppenführer, Hauptmann d. R. a. D. Kuch, hat die Festrede übernommen. Zur Hebung der Feierlichkeiten sind die Zimmersche Kapelle und ein Gesangsquartett verpflichtet worden. Eine aus Kameraden des Vereins gebildete Theatergruppe wird mit einem lustigen Pionierschwank aufwarten. Auch die Jungpioniere in Uniform werden wieder eine Rolle spielen.

Schauburg

Die Direktion schreibt: Der neue Henny Porten-Film „Liebfrauenmilch" erlebt nun auch in Herne seine Aufführung. Es ist ein lustiger Film vom Wein und vom deutschen Rhein und die große Gemeinde der Henny Porten-Freunde wird es mit Freuden begrüßen, ihren Liebling in einer Rolle zu sehen, die ihr besonders gut liegt. Um es vorweg zu sagen, man kommt auf seine Kosten. Unsere Henny ist so richtig in ihrem Element, übermütig, frohsinnig, frisch und voll Temperament. Für die Regie zeichnet Carl Froehlich. Der Kenner weiß: dann gibt es was Besonderes. Verraten sei noch, daß ein richtiges Winzerfest in Bacharach geschickt in die Handlung eingeflochten ist, wie überhaupt die Szenerie mit seltener Geschicklichkeit zur Umrahmung dieses prächtigen Filmes verwendet wurde.

Noch viel größeres Interesse wird aber der zweite Großfilm erwecken. „Angst!" Eine Verfilmung von Zweig's Novelle, der bekanntesten und meistgelesensten dieses modernen Autors. Das Bemerkenswerteste an diesem Film ist das Feingefühl, mit dem der Regisseur Steinhoff die Figuren plastisch herausgehoben hat. Das sind wirklich Menschen, die ein Schicksal erleben. Auch anspruchsvolle Zuschauer werden an diesem Filme Entgleisungen und Oberflächlichkeiten nicht entdecken können. Mit einer sich zwangsmäßig ergebenden Selbstverständlichkeit geht alles vor sich. Wunderbar ist, wie kleinste Handlungen, scheinbar nebensächliche Momente, Gesten zum Erlebnis werden. Man erlebt die Furcht, man fühlt die Angst, man bangt mit den Darstellern und vergißt darüber, daß es ein Spiel ist. Ein Stück Leben, wie es jeden, jeden Tag packen kann — vielleicht heute — vielleicht morgen. Sie — wir alle sind in diesem Film Akteure — es kann Ihnen genau so gehen. In der Tat ein Film voll Wahrheit. Jeden geht dieses Thema an.

*

Capitol

„Auf der Reeperbahn nachts um halb eins" mit Eddie Polo.

Die Direktion schreibt: Sieh da: Eddie Polo einmal nicht Wild-West, sondern Hamburg — St. Pauli, das nicht minder wild sein kann. Aus einem Stoff, darin ein Dreizentnerschwein die Hauptrolle spielt, ist eine ebenso lustige wie bewegte Schwankhandlung entstanden, die reichhaltig ist an wilden Verfolgungen, Keilereien, halsbrecherischen Kletbereien auf Hausdächern und im Hafen. Tanznächte im Hamburger Trichter (Original), Aufnahmen vom Dom und auch von den feineren Partien der schönen Hansestadt. Eddie Polo ist ja ein alter Bekannter. Sein „Bizeps" ist zuverlässig wie immer, seine gutmütige Derbheit ist beliebt. Dann noch Lydia Potechina, Harry Nestor und die hübsche kleine Inge Borg. — **„Der seltsame Fall eines Arztes" mit Conrad Veidt.** Mit diesem Film geben wir dem Herner Publikum eine große Kostprobe von der Qualität unserer unübertrefflichen Spitzenfilm-Abschlüsse. Der Film behandelt den Verzweiflungskampf eines unschuldig verurteilten Arztes um die Wiederherstellung seiner Ehre, es ist Conrad Veidts erster Amerikafilm. — Der bunte Teil wie üblich: Groteske, Wochenschau, Kulturfilm.

Spätvorstellung im Capitol.

Heute (Freitag), Sonnabend und Sonntag, abends 10,30 Uhr, finden drei Sondervorstellungen statt. Zur Vorführung gelangt der Aufklärungs- und Sexualfilm **„Der Fall der Sonja Petrowa"**, der mit wissenschaftlichem Ernst das Thema der Abtreibung behandelt. Seine Wirkung wird durch die volkstümlich schlichte und darum so ergreifende Spielhandlung noch verstärkt. Keine Frau sollte es versäumen, ihn zu sehen. — Vorher Aufklärungsvortrag des Herrn Dr. Hunold, Herne. Ueber diesen Film schreibt das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania": „Russische Sexualfilme erfreuen sich in Deutschland keines besonders guten Rufes, und das mit Recht, denn die Moralanschauung des bolschewistischen Rußlands sind abgrundtief von unseren eigenen christlichen entfernt. Um so überraschender ist es, daß dieser in Rußland entstandene und . . . daselbst mit Erfolg aufgeführte Film von uns nicht abgelehnt zu werden braucht. Wir können nicht beurteilen, welche Arbeit, die Schere an diesem Film geleistet hat, bevor man ihn einem deutschen Publikum vorsetzte. Uns kümmert nur der Film, wie er jetzt gezeigt wird. Dieser ist ein Aufklärungsfilm, der über dem Durchschnitt der sonstigen Produkte steht. Die Sexualfragen werden mit Ernst und Wissenschaftlichkeit behandelt und die Tendenz ist unanfechtbar. Die Fabel, welche die aufklärenden Bildstreifen einrahmen, erzählt von einer russischen Arbeiterin, welche einer Winkelärztin zum Opfer fällt, und einem Gericht, das diese Kurpfuscherin zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die schematischen Darstellungen sind streng und sachlich und vermeiden unnütze Pikanterien. Sehr reizvoll, wenn auch nicht zum eigentlichen Film gehörig, ist ein zweiter Teil, welcher von Kinderfreuden und Kinderpflege erzählt. Welcher Akzent freilich dieser Vorführung durch einen tendenziös gefärbten Begleitvortrag gegeben werden kann, braucht nicht näher erörtert zu werden . . ."

Vereinskalender



Krieger- und Landwehrverein Herne, gegründet 1865. Vereinslokal H. Knapp, Herne, Bahnhofstraße 1. Sonntag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal H. Knapp: Kameradschaftl. Beisammensein. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Amt Sodingen. Samstag, 4. Mai 1929, abends 7,30 Uhr, im Pionierheim Heinrich Wiegmann Fahnennagelung und Festkommers. Teilnahme ist Ehrensache. 1279b

M. G. V. „Arion" 1878, Herne-Baukau. Sonnabend, den 4. Mai 1929, abends 8 Uhr, Liederabend mit anschließender Tanzunterhaltung in den Räumen W. Koop, La-Roche-Straße. Der Vorstand.

Aktuelle Fragen des Kanal- und Eisenbahnbaues.

In der letzten Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Münster behandelte in einem längeren Referat stellvertretender Syndikus Stoppenbrink die aktuellen Fragen des Kanal- und Eisenbahnbaues und des Eisenbahnfahrplans innerhalb des Handelskammerbezirks. Ausgehend von dem noch in diesem Jahre in Betrieb zu nehmenden

Lippeseitenkanal,

der neue Kohlenabfuhrwege für die am weitesten nach Norden vorgeschobenen und zur Kammer gehörenden Zechen schaffen soll, der gleichzeitig aber auch für die Getreidetransporte von Rotterdam nach Münster und Saarbeck in Betracht kommen dürfte, ging der Berichterstatter in längeren Darlegungen auf die Bestrebungen auf

Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals

zu einem den heutigen Ansprüchen genügenden Großschiffahrtswege ein und gab der Versammlung ein Bild über die Gesichtspunkte, die eine alsbaldige Bewilligung der für den Ausbau erforderlichen Mittel durch den Reichstag zu einer gebieterischen Notwendigkeit machen.

Auf dem Gebiete der Erweiterung der Eisenbahnanlagen sei für den Kammerbezirk das sogenannte Ausbauprogramm der Reichsbahn für das Ruhrgebiet von besonderer Bedeutung, da hierdurch die Verkehrsverhältnisse in einem der wichtigsten Teile des Bezirks, dem sogenannten Westl. Recklinghausen, aller Voraussicht nach namentlich durch den Bau der Nord-Süd-Strecken Essen — Haltern und

Bochum — Herne — Recklinghausen

eine wesentliche Verbesserung erfahren dürften. Besonders hervorgehoben wurde eine in einer letzthin bei der Reichsbahnhauptverwaltung stattgefundene Besprechung gemachte Zusage, wonach diese beiden Nord-Süd-Strecken so rechtzeitig in Angriff genommen werden sollten, daß sie gleichzeitig mit der Eröffnung der neuen Bahnhöfe Essen und Bochum in Betrieb genommen werden könnten. Von sonstigen aktuellen Fragen auf diesem Gebiete wurde noch der Ausbau der

Strecke Dortmund — Münster

zu einer zweigleisigen Vollbahn hervorgehoben.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnfahrplanwesens müßten die Verhältnisse wesentlich einfacher liegen, da zur Erfüllung der hier vorhandenen grundsätzlichen Wünsche keine großen Kapitalinvestierungen vorgenommen zu werden brauchten. In diesem Zusammenhange wurden besonders die Forderungen behandelt, die Münster in seiner Eigenschaft als Hauptstadt der Provinz Westfalen mit Recht stellen kann und die namentlich eine beschleunigte Verbesserung der Verbindungen nach Ost- und Südwestfalen verlangen. Auch einer Verbesserung der Verkehrsbeziehungen

zwischen dem Münsterlande und dem benachbarten Holland

wurde besonders Erwähnung getan und angedeutet, daß gemeinsam mit allen in Betracht kommenden Kreisen auf deutscher wie auf holländischer Seite binnen kurzem eine besondere Aktion eingeleitet werden soll, um durchgehende Eilzüge von und nach Amsterdam zu erreichen, die in Gronau geteilt werden und von dort einmal über Burgsteinfurt nach Münster bzw. darüber hinaus nach Hamm und Kassel und andererseits über Coesfeld und Lüdinghausen nach Dortmund verkehren sollen. Eine ganz selbstverständliche Forderung der Handelskammer sei außerdem die von Jahr zu Jahr erneut und immer weitergehend zu stellende Forderung auf bessere Einbeziehung des Westen Recklinghausen sowohl in den großen Durchgangs- wie auch in den inneren Verkehr des rheinisch-westfälischen Industriebezirks.

Bergassessor Stein (Recklinghausen) machte noch eingehende Ausführungen über die Lage im Bergbau und den am Vortage gefällten Schiedsspruch im Lohnkampf. Herr Guthmann (Münster) berichtete über die Pläne von landwirtschaftlicher Seite, ein Getreidehandelsmonopol zu schaffen, legte sehr eingehend den Standpunkt des Getreidehandels zu dieser Angelegenheit dar und verlangte energisch eine tatkräftige Unterstützung dieser Gedankengänge durch die Kammer. Es wurde beschlossen, die ganze Frage in kürzester Frist mit aller Tatkraft aufzugreifen.

Wenn alles probiert hat
wer bleibt bei
Rama Margarine **butterfein**
billiger als Butter,
besser als viele andere Margarine-Marken
½ Pfd. 50 Pfg.

Sport-Rundschau

Deutsche Jugendkraft.

Die Handballer eröffneten die Jubiläumswoche der Sportfreunde 19.

DJK. Herne-Süd — Arminia Eickel 2:4.

Die Jubiläums-Diplom-Spiele haben begonnen, auf dem Platze der Blau-Weißen nahmen sie mit diesem Spiele ihren Anfang. Mancher wird erstaunt gewesen sein, ein solch klassiges Spiel vorgeführt zu sehen. Es war fair vom Anfang bis zum Schluß. Die fast gleiche Kleidung beider Mannschaften brachte viel Irrtümer. Der Herner legen gleich mit mächtigem Tempo los und setzen sich gleich in des Gegners Hälfte fest, man glaubt an einen Sieg der Herner, doch Kenner des Handballsports sahen gleich Herne-Süds Niederlage voraus, die hervorgerufen wurde durch zu weites Aufrücken der Läufer. Einen Sturm wie denjenigen der Arminia ungedeckt zu lassen, rächte sich bitter. Bald naht auch das Verhängnis, ein Durchbruch Arminias bringt ihnen den 1. Erfolg durch Halbrechts. Herne-Süd sieht den Fehler nicht und läßt sich weiter in Arminias Hälfte locken. Der Arminen-Sturm bricht abermals durch, und der Halbrechte sendet zum zweitenmal unhaltbar ein. Durch einen dritten Durchbruch holt sich Arminia Nr. 3. Die Hinterreihe Arminias wird durch diese Erfolge ziemlich gleichgültig. Flugs hat Herne-Süd zwei Tore aufgeholt, schon glaubt man an ein Unentschieden, da bricht Arminias Sturm vor, und der Halbrechte wirft das 4. Tor. Dann ist Schluß. Die bessere Technik und Taktik brachte den Arminen den Sieg über einen Gegner, der im Feldspiel überlegen war. Die Fangtechnik, das Abdecken und der Aufbau der Angriffe waren bei Arminia um vieles besser. Beispielloser Eifer und Siegeswillen zeichneten Süd aus, dessen Sturm den Sieg verscherzte durch zu langsames Spiel der Halbstürmer, die auch heute ihre Läufer in keiner Weise unterstützten. Der Halblinke stand fast immer gedeckt und rührte sich kaum von der Stelle. Man muß sich auch mal Bälle holen und sich nicht nur auf seine Kameraden verlassen. Die Läufer waren eifrig, vergaßen aber das Abdecken. In der Verteidigung war der Linke der Bessere. Der Torwart war Herne-Südś bester Mann. Eickel hatte seine besten Leute im Torwart, in den Verteidigungen, dem linken Läufer und dem Halbrechten. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei und gut.

*

Auch am heutigen Tage ein Diplomspiel.

Blau-Weiß Herne — Wattenscheid-Neustadt.

Dieses sind die Gegner für den heutigen Freitag. B-Meister gegen Gau-Kassenmeister. Blau-Weiß steht vor einer großen Aufgabe, die zwar durch das eigene Gelände gemildert wird. Wattenscheid-Neustadt schnitt zwar in den Punktespielen nicht gerade günstig ab und nimmt den vorletzten Platz ein, doch stellen sie eine ausgeglichene kampffreudige Elf ins Feld, die der Mannschaft von „Blau-Weiß" das Leben sauer machen wird. Unser B-Meister besitzt jedoch die gleichen Eigenschaften, so daß wir sogar mit einem Sieg rechnen. Anstoß 6.30 Uhr.

Worüber man in Sportkreisen spricht...

Nachbetrachtungen zu dem Länderspiel Deutschland - Italien.

Der große Fußballkampf, der schon wochenlang die Sportherzen in Deutschland und Italien höher schlagen ließ, ist vorbei. Der Kampf endete mit einem nicht erwarteten 2:1-Siege der deutschen Länderelf, die damit ganz heroisch abschnitt. Zwar war der Sieg der deutschen Mannschaft während des ganzen Spiels stets gefährdet und er kann von rein fußballsportlichem Standpunkte aus als glücklich bezeichnet werden. Wenn man aber bedenkt, daß Deutschland auf dem gefährlichen italienischen Boden nicht nur gegen die wuchtigen Italiener, sondern auch gegen den Sieg verlangenden Willen von fast 40 000 Italienern spielen mußte, so kann man sich über den Sieg der deutschen Mannschaft herzlichst freuen. Es war vielleicht die erbittertste Abwehr, die in Turin eine deutsche Deckung mit Weber, Beier und Stuhlfauth aufbringen mußte. Es war sicher das größte Spiel, das der Frankfurter Läufer Knöpfle je in seiner Fußballzeit geliefert hat. Daß unser Sturm gegen die starken Italiener sich körperlich nicht durchsetzen konnte, war zu erwarten, daß er aber doch noch Gelegenheit fand, seine fußballtechnischen Fähigkeiten und sein taktisches Denkvermögen wirkungsvoll und erfolgreich zur Geltung zu bringen, ist ohne Zweifel lobenswert zu nennen. Die Italiener, die nach der Niederlage in Wien auf dem Turiner Feld wieder wettmachen wollten, haben verzweifelt bis zur letzten Minute gekämpft und fast alle Zuschauer sind betrübt und enttäuscht über die Niederlage ihrer Nationalmannschaft vom Platze gegangen. Der 28. April 1929 ist für Italien ein nationaler Trauertag . . . für Sportdeutschland ein Tag des Erfolges!

*

Wie Ausländer über das Spiel urteilen:

Mr. Gray, der Schiedsrichter:

Ich war sehr überrascht über die Qualität von Fußball, die einige Spieler beider Mannschaften zeigten. Die besten Spieler auf dem Felde waren nach meiner Meinung der deutsche Torhüter und der rechte italienische Verteidiger. Das Spiel wurde in sportlich fairem Geiste durchgeführt, ziemlich ausgeglichen und hätte wohl ein unentschiedenes Ergebnis zeitigen sollen.

*

Zanetti, Generalsekretär des italienischen Fußball-Verbandes:

Ich bin vor allem sehr zufrieden mit der Organisation und mit der Haltung des Publikums. Das ist der beste Beweis dafür, daß sich der italienische Verband nach dem Wiener Spiel zurecht beschwert hat. Italien hat verloren, hat schlecht gespielt, aber das Publikum verhielt sich ganz ausgezeichnet. Zum Spiele selbst will ich bemerken, daß der Schiedsrichter sehr gut war, daß mich der Sieg der Deutschen nicht überzeugt und die italienische Mannschaft mich sehr enttäuscht hat. Deutschland hat Italien in einem Moment der Krise angetroffen, denn das Spiel von Turin traf zu rasch nach der Wiener Katastrophe ein. Man hatte hier zu wenig Zeit, um eine neue Nationalmannschaft vorzubereiten. Von der deutschen Mannschaft haben mir die drei Schlußleute und der Mittelläufer am besten gefallen. Italien hatte eine starke Verteidigung zur Stelle, aber keinen Sturm, der Tore schießen konnte. Im Angriff war nur ein Mann, der seine Sache gut machte: Della Vale. Mein Wunsch ist nur, daß Deutschland uns bald Gelegenheit zur Revanche gebe, und es würde uns noch ganz besonders freuen, wenn das Rückspiel in Nürnberg stattfinden würde. Ich hoffe, daß das Spiel den DFB. davon überzeugt hat, daß es eine Notwendigkeit für ihn ist, mit Italien und seinen österreichischen, tschechischen und ungarischen Freunden in engeren Kontakt zu kommen. Es ist der Wunsch Italiens, Deutschland in diesem Bunde zu haben.

*

Cargnelli (Oesterreichischer Internationaler, jetzt Trainer des italienischen Meisters, FC. Torino).

Die deutsche Mannschaft war sehr nervös, was wohl auf die ermüdende Reise zurückzuführen ist. Sie ist erst nach etwa 30 Minuten aufgetaut, dann wurde ihr Spiel plan- und systemvoll, und das gab den Ausschlag für den Sieg. Die Italiener waren nur durch ihre Schnelligkeit gefährlicher. Es war ein schwer erkämpfter Sieg, der in der Hauptsache den beiden deutschen Verteidigern und Stuhlfauth zuzuschreiben ist.

*

Die „Gazetta dello Sport" schreibt, die deutsche Nationalmannschaft habe ein Spiel geliefert, das man in Italien ein Reaktionsspiel nenne.

Es war unerhört einfach, aber doch so taktisch, daß hierdurch das italienische Spiel nicht so recht durchgesetzt werden konnte.

Die deutsche Elf habe die italienischen Angriffe geschickt unterbunden und daraus Gegenangriffe konstruiert, die wiederum bestimmt und genau durchgeführt wurden. Der italienische Sturm griff zwar mehr an, aber das deutsche Stürmerquintett war besser. Die elf italienischen Spieler bildeten ein zusammenhangloses Etwas, demgegenüber brachte es die deutsche Mannschaft fertig, sich gegenüber der Angriffstätigkeit der Italiener durchzusetzen und dieser Tatsache immer im rechten Augenblick Ausdruck zu verleihen. Der Sieg der Deutschen sei ohne weiteres verdient. Auch die Haltung des Turiner Publikums wird anerkannt.

In demselben Sinne schrieben „Littoriale" und „Corriere della Serra".

Selbst die römischen Blätter erkennen neidlos den deutschen Erfolg an und betonen die ritterliche Haltung der Deutschen, denen das Publikum den wohlverdienten Beifall spendete. „Giornale d' Italia" fordert aber gar keine Aenderung der bisherigen Spielweise, eine Aenderung bei der Auswahl der Mannschaften. In den Spielen gegen Oesterreich und Deutschland habe es sich gezeigt, daß die Aufstellungsmethoden nicht die richtigen seien.

Außerdem beweise das Ergebnis des Länderkampfes deutlich, daß der italienische Fußball eine gefährliche Zeitspanne der Depression durchmache,

und es sei notwendig, entsprechende grundlegende Vorkehrungen zu treffen. Weiter schreibt das Blatt: die Deutschen hätten nicht durch die Ueberlegenheit ihres Spieles, sondern durch die Wirkungslosigkeit des italienischen Sturmes gesiegt. (Also doch durch das große Kämpfen der deutschen Mannschaft, die doch erst das italienische Spiel wirkungslos machte.) Der Sieg Deutschlands wäre unverdient, weil die Azzuris technisch überlegen waren.

*

Der Sport wird diskreditiert.

Das Spiel mit Menschenleben.

Wieder ist einer der besten deutschen Automobilrennfahrer, der Baron von Wentzel-Mosau bei einer motorsportlichen Veranstaltung ums Leben gekommen. Zwei weitere Fahrer sind tödlich verunglückt, andere schwer verletzt worden. Der Sport hat wieder einmal Menschenleben gefordert und mit Grauen denkt man an einen Ueberschlag der beiden letzten Jahre mit seinen Opfern. Junek, Heuker, Kolmsperger, Barry Thomas, Maserati — das ist ein winziger Bruchteil, willkürlich eben herausgegriffen. Die besten Köpfe und Sportsleute sind darunter. Flugsport, Motorsport, Autosport fordern Menschenopfer. Was gilt ein Menschenleben eigentlich?

Es gibt genug Einwände, gewiß. Jede Idee, jede Bewegung erfordert Opfer, die Wagehalsigen und Tollkühnen sterben nie aus und Unfälle sind nicht auszurotten. Die sportliche Idee braucht nicht verantwortlich gemacht zu werden, wenn Lee Bibles mit einem Rennwagen in den Tod fährt. Man muß hart sein können im Dienste einer Sache, heißt es dann vielleicht. Und es gibt kein Mittel dagegen, heißt es weiter, weil die Wagemutigen eben nie aussterben, weil die Unfälle niemals aus der Welt zu schaffen sind, mag man noch so viel Maßregeln treffen.

Aber sollte das alles den Verlust so vieler Menschenleben rechtfertigen, wie sie der Motorsport gefordert hat? Läßt sich das auf den sportlichen Renner bringen? Der Sport steht sehr hoch, aber dennoch niemals so hoch, daß er diese Summe von Menschenleben ertragen dürfte. Die Zeiten, wo man glaubte, daß eine Idee nur noch mit Blut lebensfähig bleiben kann, sollten in diesem Jahrhundert eigentlich vorbei sein.

Diese Unfälle, deren letzter den Baron v. Wentzel-Mosau sowie zwei anderen Menschen das Leben kostete, kommen auf das Konto der Sportbewegung. Der Sport wird diskreditiert. Das vorige Jahr hatte eine Lehre gegeben und es sind speziell in Deutschland verschiedene Maßnahmen getroffen worden. Sie haben nichts geholfen oder nur wenig, die Liste der Toten wird noch vermehrt. Wenn Leute wie Segrave und Campbell noch leben, so haben sie Glück gehabt, wie Segrave selbst zugibt. Die Jäger nach Rekorden fordern ihr Schicksal selbst heraus. Aber es sind noch die wenigen anderen, denen die Gefahr nicht so unmittelbar droht. Jedes kleine Rennen bildet eine Gefahr.

Die Oberste Nationale Sportkommission hat manches getan; es ist nur zu verständlich, daß sie glaubt, nicht ganz auf die Rennen verzichten zu können. Das ist gewiß zu verstehen, und es hört sich auch schön an, daß Sport ohne das Streben nach Höchstleistung unter Einsetzung der Person nicht bestehen kann. Was aber mag wohl ein Menschenleben wert sein und wieviele Menschenleben ist der Sport wert? Und wo sind die Grenzen dieser Bewegung, die wir Sport nennen?

*

Auslosung zum Sechsländerturnier.

Deutschland gegen Ungarn fällt auf einen Sonntag.

Obwohl bis zu dem großen internationalen Sechsländer-Wasserballturnier in Budapest noch einige Monate sind, ist doch jetzt schon die Auslosung vorgenommen worden. Die Spiele werden wie folgt stattfinden:

14. August: Deutschland — Belgien, Schweden — Ungarn, Frankreich — England.

15. August: Deutschland — Frankreich, Schweden gegen Belgien, England — Ungarn,

16. August: Ruhetag.

17. August: Deutschland — Schweden, Belgien — England, Ungarn — Frankreich.

18. August: Deutschland — Ungarn, Frankreich — Belgien, England — Schweden.

19. August: Ruhetag.

20. August: Deutschland — England, Belgien — Ungarn, Frankreich — Schweden.

Es spielt jeder gegen jeden, das Spiel Deutschland gegen Ungarn fällt zufällig auf einen Sonntag und ist auch am vorletzten Spieltag, was sein Interesse als Revanchekampf für die Ungarn zweifellos noch steigern wird. Man kann das Turnier zweifellos als eine Weltmeisterschaft bezeichnen, da neben dem Olympiasieger Deutschland die stärksten Wasserballnationen der Welt vertreten sind.

Die Ungarn werden sich für den Besuch der fünf Länder im August auch ihrerseits revanchieren, indem sie im Jahre 1930 eine Tournee mit ihren besten Schwimmern und Wasserballspielern durch Deutschland, Belgien, Frankreich, England und die Tschechoslowakei unternehmen.

Ungarns Wasserballer in Deutschland.

Berlin, Leipzig und Dresden.

Die ungarische Wasserball-National-Mannschaft wird im Mai eine Fahrt durch Deutschland machen und an drei Orten spielen. Am 24. Mai starten die Ungarn zunächst in Prag, dann am 26. Mai in Berlin, am Tage darauf in Leipzig und am 28. Mai in Dresden. Auf der Rückreise halten sie am 30. Mai in Wien und am 31. Mai in Graz. Es ist bemerkenswert, daß die Ungarn weder in Magdeburg noch in Hannover spielen, was sie von vornherein ablehnten, vielleicht um die Kraftprobe mit Deutschlands Wasserballelite bis zum August in Budapest aufzusparen.

*

Der Amateurbegriff erhält langsam klare Linie.

Olympischer Verdienstausfall bewilligt?

Wie man jetzt erfährt, soll der Exekutiv-Ausschuß des Internationalen Olympischen Komitees bei seiner Tagung in Lausanne kürzlich eine sehr wichtige Entscheidung in der Amateurfrage getroffen haben, die nur deshalb nicht bekannt wurde, weil sie gegenüber der Oeffentlichkeit streng geheim bleiben sollte. Es handelt sich darum, daß nach dieser Entscheidung den Olympischen Teilnehmern in Zukunft offiziell eine Geldgewährung unter der Bezeichnung „Verdienstausfall" gewährt werden kann. Ueber die Art dieser Geldzuwendung sowie über die sonstigen Einzelheiten hätte der Berliner Olympische Kongreß 1930 zu bestimmen. Man wird zunächst abwarten müssen, wie sich das Komitee selbst zu dieser Frage stellt, zumal in England und Amerika wenig Neigung besteht, von dem bisherigen konservativen Standpunkt abzugehen.

Im letzten Herbst, als das Neukonsystem in der Versammlung des westdeutschen Spielverbandes zur Debatte stand, prägte der Rheinbezirksvorsitzende Zündorf das Wort: Schafft die teuren Amateure ab. Wie recht er mit dieser Mahnung hatte, zeigt folgender Vorfall:

*

Die „teueren Amateure"!

Wer ist billiger? Profi . . . oder . . . Amateur?

Recht interessant ist dies. Es gibt uns eine schöne Blitzlicht-Aufnahme vom deutschen Fußballsport, vom Amateurismus und Professionalismus.

Der Berliner Verein Viktoria 89 wird im August sein 40jähriges Bestehen feiern. Der Verein wird ein Fußballturnier veranstalten.

Eingeladen wurden Hertha BSC. Berlin und Admira Wien. Der Admira, die wohl gemerkt eine Professionalmannschaft ist, werden als Entschädigung 7000 Mark bezahlt werden.

Am Pfingstsonntag wird Hertha BSC. gegen den 1. FC. Nürnberg spielen. Nebenbei . . . Nürnberg erhält auch eine Entschädigung. Nürnberg bekommt „nebenbei" 10 000 Mark!!!

Von Wien nach Nürnberg ist entschieden länger zu fahren! Die Nürnberger sind Amateure, — die Wiener Profis! Die Wiener erhalten 7000 Mark . . . die Nürnberger 10 000!

*

Ein Fußballskandal im Südosten.

Schwere Anklagen gegen Preußen Zaborze.

Der FC. Kottbus 98 tritt jetzt mit schweren Anklagen gegen den neuen Südost-Fußballmeister, Preußen Zaborze hervor. Vorstandsmitgliedern und Spielern sollen von offiziellen Persönlichkeiten des Preußen Zaborze finanzielle Angebote dahingehend gemacht worden sein, der Meisterschaft der Oberschlesier keine Hindernisse in den Weg zu legen. Die Sachlage ist folgende: In Forst fand vor einigen Wochen das Spiel Viktoria Forst gegen Preußen Zaborze statt. Zu diesem Spiel war auch der frühere Vorsitzende von Kottbus 98, ein Herr Kilian zugegen. Wie verlautet, trat an diesen Herrn ein Vorstandsmitglied von Preußen Zaborze namens Moritz heran und machte ihm den Vorschlag, gegen eine Vergütung von 250 RM. dahingehend auf die Kottbuser Spieler einzuwirken, daß der Sieg in dem Spiel des Preußen Zaborze gegen den FC. Kottbus 98 am 21. April den Oberschlesier überlassen würde. (Uebrigens sehr billig!) Dieses Ansinnen wurde von Herrn Kilian natürlich sofort schroff abgelehnt, außerdem sah er das ganze Gespräch sofort zu Protokoll. Am 21. April, am Tage des Spieles wiederholte Herr Moritz sogar sein Angebot nochmals. Als er von Herrn Kilian abermals einen ablehnenden Bescheid erhielt, wandte er sich direkt an die Spieler. Für tätige Mitarbeit an einem Sieg von Preußen Zaborze versprach man dem Kottbusser Torverteidiger, den man in seiner Wohnung aufsuchte, 50 Mark Belohnung, jedoch auch hier war alle Mühe umsonst. Um das Maß voll zu machen, unterbreitete Herr Moritz in der Pause des Spieles, als eine Niederlage wahrscheinlich war, wieder mit negativem Erfolg sein Angebot. Kottbus 98 hat nunmehr die ganze Angelegenheit dem Verband übermittelt, der sich mit der Sache befassen wird. Preußen Zaborze ist ja nun auch inzwischen durch den Sieg über Breslau 08 am vergangenen Sonntag im Besitze des Meistertitels, in südostdeutschen Fußballkreisen nimmt man aber vielleicht nicht zu Unrecht an, daß die Oberschlesier vielleicht früher derartige Manöver gemacht haben. Jedenfalls wird dies die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Kurze Informationen.

Eine heilsame Mahnung für Vereinsfanatiker und verwandte Berufe.

Aus Süddeutschland wird uns folgender Vorfall gemeldet: Wegen Tätlichkeiten, begangen am Schiedsrichter und den Gästespielern, mußte ein Wettspiel abgebrochen werden. Die Sportbehörde gab alsbald auch ein Urteil heraus, demzufolge der Platzverein nur einige Wochen Platzsperre und Disqualifikation von 7 Spielern auf 2—8 Wochen erhielt. Nun hat der VB. das Urteil revidiert und den ganzen Verein auf sechs Monate disqualifiziert. Außerdem erhielten die beteiligten Spieler Sperre bis zu einem Jahr und zwei Hauptbeteiligte wurden aus dem SFB. ausgeschlossen. Wenn wir auch dieses Urteil als hart bezeichnen, da unter diesen Umständen der Verein unbedingt zugrunde gehen muß, so sind harte Strafen bei den heutigen vielen „Fällen" nicht mehr zu umgehen.

Offiziell Meister.

Hertha BSC. — Minerva Berlin 2:0 (0:0).

Am Mittwoch abend lieferten sich Hertha Berliner SC. und Minerva Berlin das rückständige Meisterschaftstreffen, das von Hertha BSC. mit 2:0 (0:0) gewonnen wurde und ihr jetzt auch offiziell die Gruppenmeisterschaft brachte.

*

Stuhlfauth rettete Nürnberg.

Sparta Prag — 1. FC. Nürnberg 2:2 (1:1).

In der tschechischen Hauptstadt standen sich am Mittwoch nachmittag vor etwa 20 000 Zuschauern Sparta Prag und der süddeutsche Meister, 1. FC. Nürnberg, im Rückspiel gegenüber. Am 30. Dezember des vergangenen Jahres konnte der „Club" bekanntlich in Nürnberg in einem sogenannten „Lehrspiel" die tschechischen Profis knapp mit 3:2 Toren schlagen. Diesmal hätte es aber kaum zu einem Unentschieden gereicht, wenn nicht Heiner Stuhlfauth im Nürnberger Tor seine Turiner Form mitgebracht und einfach die tollsten Sachen gehalten hätte. Stuhlfauth war der überragende Mann bei Süddeutschland, die übrigen 10 Spieler waren alle recht schwach. Die Sparta-Elf lieferte wieder ein sehr gutes Spiel, was vor allem wohl auf die Formverbesserung des bekannten Mittelläufers Kada zurückzuführen war.

Boxskandal in Leipzig.

Der italienische Riese Primo Carnera ist durch den Leipziger Veranstalter bei der IVBU. zur Bestrafung angezeigt worden, außerdem erhielt er bekanntlich nicht die Börse. Es steht kaum in Frage, daß Carnera nach seinem unglaublichen Verhalten im Kampfe gegen Diener von der IVBU. für längere Zeit disqualifiziert werden wird. Uebrigens hat Diener wieder einmal den Beweis erbracht, daß ein technisch guter Boxer selbst einen körperlich erheblich überlegenen Gegner nicht zu fürchten hat. Und Herr Carnera bestätigte die Auffassung, daß ein „Riese" noch lange kein Meisterboxer ist.

Wahlversammlung am 21. Juli.

Der Westdeutsche Spielverband macht bekannt, daß die außerordentliche Wahlversammlung des WSV. am Sonntag, 21. Juli stattfinden wird. Der Tagungsort wurde noch nicht festgesetzt.

Der bekannte Repräsentative Helmchen,

der von Cottbus zur Polizei-Chemnitz kam, ist jetzt nach Dresden übergesiedelt und dem D.S.C. beigetreten. Nach Hofmann (Meerane) erhalten die Dresdner in Helmchen eine weitere wertvolle Verstärkung ihrer Stürmerreihe.

Fahrräder Göricke / Miele
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparatur-Werkstatt — Zahlungs-Erleichterung
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3b

Kath. Gesellenverein, Herne.

Am Sonntag, 5. Mai feiert der kath. Gesellenverein Bochum-Weitmar sein Gründungsfest mit Handwerkerfestzug. Da uns der Handwerkerfestzug vielleicht manche Anregung geben wird, wir aber auch zu unserem Jubelfest zahlreiche Vereine begrüßen möchten, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dem Gründungsfest des Vereins in Weitmar teilzunehmen. Wir treffen uns um 1 Uhr am Gesellenhaus und fahren mit der Straßenbahn. Gleichzeitig weisen wir auf das Fest der Fahnenweihe unseres jüngsten Brudervereins in Herne, des Gesellenvereins Herne-Holthausen hin. Dasselbe findet am 12. Mai statt, und wir betrachten es als Ehrensache mit einer stattlichen Mitgliederzahl anzutreten. Wir bitten auch unsere Herren Ehrenmitglieder, soweit es ihnen möglich ist, an dieser Veranstaltung unserer Brudervereine teilzunehmen.

Zum Feste Christi Himmelfahrt.

Jesus steigt in den Himmel auf.

Von Gertud Maaßen, Berlin.

Die langgestreckte Kuppe des Oelberges im Rosenschimmer des Morgens. Taufrisch die Blumen im duftenden Grase, jauchzend die Vögel im niedren Gezweig. Alles in Wahrheit und frohem Erwachen, alles in Andacht und seligverklärt . . .

Jesus inmitten der Schar der Apostel, mahnend und lehrend und segnend voll Huld. Glanz strahlt sein Auge und Glanz seine Hände und sonnige Schönheit sein göttliches Sein.

Ja, tausendmal schöner als Sonne und Sterne, millionenmal heller als himmlisches Licht, so steht er inmitten der ihm Vielgetreuen und spendet den Segen mit göttlicher Hand.

Und jetzt — welch ein Wunder! Ja, Jesus schwebt aufwärts noch spendend die Gabe erbarmender Huld.

Und jetzt — Wolkenschleier verhüllen sein Antlitz, und Wolken verhüllen sein leuchtend Gewand, und Wolken verhüllt die göttliche Schönheit . . Entschwunden ist Jesus dem Auge der Seinen. —

Da flammt's in den Herzen der Vielgetreuen, da bangt sich die Seele, da quält sich das Herz, da drückt die Sehnsucht, da quält das Verlangen, und Tränen leuchten im bangenden Auge.

Doch Engel belehren die harrenden Jünger, und Freude und Wonne entzückt nun ihr Herz.

Und wer ist beim Heiland und gibt ihm Geleite? — Ach tausendmal und tausend der Großen und Treuen, der Stillen und Frommen, die vordem gelebt. Propheten und Lehrer und Führer des Volkes, gesetzestreue und Männer der Pflicht. Und Frauen und Kinder in leuchtenden Gewändern und alles in Klarheit und Schönheit und Licht . . .

Und Jubelgesänge der seligen Scharen, Trompeten- und Zymbeln- und Flötengetön. Und Harfen dazwischen und jauchzende Lieder, und alles voll Reinheit und wonnigem Klang.

Da beugt der Gestirne gewaltige Größe in Andacht und Schweigen sich tief vor dem Herrn.

Denn was sind der Sonne gewaltige Gluten, wenn Ströme des Lichtes vom Heiligsten fluten, vom Großen und Reinen, der alles gemacht.

Wer sich selber kennt, ist strenge gegen sich selber, Jedem Schwachen gelind und richtet ungern den Bösen. Lavater.

Kleine Nachrichten.

Die geistigen Uebungen der Pariser Studenten.

(Inf.) Paris. Die jährlichen geistigen Uebungen der französischen kath. Studentenverbindungen wurden mit großem Erfolge beschlossen, wie sie begonnen hatten.

Mehr als 1300 Studenten besuchten mit vollkommener Regelmäßigkeit, jeden Abend die Predigten des Paters Janvier.

Bei der Schlußfeier der hl. Messe, hielt der Priester eine begeisterte Ansprache über die Größe des Mysteriums der Eucharistie mehr als 1000 Studenten empfingen die hl. Kommunion.

*

654 000 Pilger in Lourdes im Jahre 1928.

(Inf.) Lourdes. „Die Annalen unserer lieben Frau von Lourdes" veröffentlichen folgende interessante Statistik über den großen Zustrom von Pilgern während des Jahres 1928.

Die Zahl der Pilger ist auf 655 966 gestiegen, von denen 196 806 in Pilgerzügen ankamen, 60 051 davon aus dem Auslande. Es kamen 15 000 Kranke nach Lourdes.

Mit den Pilgern kamen 5 Kardinäle, 20 Erzbischöfe und 111 Bischöfe. Von diesen waren 2 Kardinäle und 69 Bischöfe Ausländer. Im Heiligtum der Grotte wurden 70 000 Messen gelesen. 784 Aerzte aus allen Ländern studierten und konstatierten die Heilungen. Die Prüfung der Akten von 1926 und 1927 ergaben 12 große Heilungen und 87 bemerkenswerte Besserungen, von denen eine große Anzahl zur endgültigen Heilung führen wird.

*

Kardinal Bourne über die Pflichten der Briten.

(Inf.) Beim Missionstag in Preston sprach Kardinal Bourne von Westminster, (London) daß die britischen Untertanen besondere Pflichten hätten, den vielen Millionen Heiden gegenüber, die unter derselben Flagge leben. „Es ist doch wahrscheinlich, daß sie sich leichter beeinflußen lassen von Leuten, die englisch sprechen, als von anderen. Von Zeit zu Zeit kommen an mich Anfragen, ob ich nicht englisch sprechende Missionen, Priester oder Brüder beschaffen könnte, für Indien, Aegypten, China, Afrika und andere Länder, bald ist es die Regierung, die anfragt, bald hervorragende Katholiken aus jenen Gegenden, bald der hl. Stuhl selber, aber leider muß ich immer wieder zurückschreiben, ich sehe wohl die Notwendigkeit ein, aber die Leute, die man von mir fordert, gäbe es leider (noch) nicht.

*

Der kleine Herder an der Spitze!

beantwortet alle Fragen

von bis

A Z

Prüfen Sie ihn in unserer Buchhandlung

Nur das beste Nachschlagewerk ist das billigste. 50000 Artikel mit 4000 Bildern und Karten. Praktisch, handlich, zuverlässig, jedem verständlich . . kurzum:

Das Buch für Jedermann!

Preis: M. 30.- Teilbeträge nach Wunsch.

Koethers & Röttsches, Herne

neben dem Postamt / Sammel-Nr. 52541

Kirchlicher Anzeiger

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit / Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Lob, Herne, Marienstraße 1 / Fernsprecher 51784

9. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | Sonntag, 5. Mai 1929 | Nachdruck der Original-Artikel ist nicht gestattet. Druck: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8 | Nr. 18

Schulsonntag.

Unsere katholische Schule.

Zu stiller, nachdenklicher Besinnung auf das hohe Gut unserer katholischen Schule will alle Jahre der Schulsonntag anregen. Schule und Schulfrage: das ist nicht nur eine Frage der Politiker und der Lehrer, das ist ureigenste Angelegenheit jedes einzelnen Elternpaares. Und gläubige Väter und Mütter spüren es instinktiv, daß es in der Schulfrage nicht um irgendwelche Paragraphen, Gesetze oder juristische Streitigkeiten geht, daß hier vielmehr um die Seele des Kindes gerungen wird. Kein Land ist heute heißer umstritten als das Kinderland, keine Stätte, kein Haus so bitter umkämpft als die Pflegestätte unserer Jugend, die stille Schule.

Immer ist die Schulfrage dem katholischen Volke eine Herzensfrage gewesen. Es ist eine weltgeschichtliche Feststellung, daß das gläubige katholische Volk aller Staaten und Länder mit dem Einsatz aller Kraft gegen jene sich zu wehren wußte, die ihren Kindern die katholische Schule und Erziehung vorenthalten wollten. Mit starker Anteilnahme und Ergriffenheit las ich vor kurzem von dem Kampfe der irischen Katholiken und ihre „Heckenschule". Im 18. Jahrhundert verbot die englische Regierung den Katholiken Irlands katholische Erziehung in jeder Form. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, die Katholiken ihrer religiösen Erziehung zu berauben. Aber Priester, Lehrer und Volk standen zusammen. Unter größten Gefahren wurden katholische Schulen errichtet. Droben in den Bergen oder inmitten weiter Sümpfe in einfachen, mit Spaten geschaffenen Kajüten und Unterständen, im Schutze von Hecken, Wällen und Wäldern. Und für ganze Geschlechter hielten diese „Heckenschulen" aus und erhielten das Licht des Glaubens in einer Zeit des Sturmes und der Dunkelheit. Die Iren blieben das gläubig-fromme Volk der grünen Insel.

Katholische Schule, das ist uns eben mehr als das tote Gebäude, mehr als die Anstalt zum Schreiben- und Lesenlernen, als die „nüchterne Einrichtung des Staates". Uns ist die katholische Schule mit Kruzifix und Schulgebet mit Religionsunterricht und treu katholischem Lehrer unersetzliche Keimzelle und Pflegestätte religiösen Lebens, unersetzliche Helferin in der religiös-sittlichen Ertüchtigung unserer Kinder für den Lebenskampf. Der Weg zu Gott, der Weg zum Himmel soll sichtbar bleiben für Kinder und Kindeskinder: das ist uns der letzte Sinn des Kampfes um die katholische Schule. Darum stehen wir seit Jahren in erregter Sorge um ihren Bestand, um ihre Sicherheit und ungeschmälerte Zukunftsentwicklung. Wir haben den Kampf um die Schule nicht gewollt. Schule braucht Frieden, Ruhe und Stille zu ihrer köstlichen Arbeit. Erziehungsarbeit gedeiht nicht in Sturm und Streit. Aber der Kampf ist uns aufgezwungen und feige und verantwortungslos wäre es von uns, müßig die Arme zu verschränken, wo die Zukunft unserer Schule noch immer unter dunklen Wolken versteckt liegt. Immer wieder bestätigt es uns die Gegenwart, daß das zähe Ringen um die Seele des Kindes und um den Besitz der Schule weitergeht. Aus der offenen Feldschlacht der Parlamente ist das Kampffeld in die Vorposten- und Schützengrabenstellungen verlegt. Planmäßig und zielstrebig sucht heute der Sozialismus in seiner Kinderfreundebewegung ein umfassendes sozialistisches Erziehungssystem aufzubauen und an der völligen Verwirklichung des Bewußtseins, an einer ausgesprochenen Diesseitserziehung des Volkes von morgen zu arbeiten. Der Kommunismus gibt seine Parolen aus für die Aushöhlung und Unterminierung der christlichen Schule von innen her durch die Bildung kommunistischer Zellen im Rahmen der Bekenntnisschule. Der Liberalismus rüstet zur Offensive und verkündet von seinen Kanzeln und Lehrstühlen das Ideal seiner simultanen Bildung und Schule. Unsere konfessionelle Lehrerbildung ist nach wie vor in jedem Augenblick gefährdet. Alle unsere Versuche, den Religionsunterricht in die Berufsschule einzubauen, erfahren stärkste Widerstände von der sozialistischen und liberalen Verwaltungsbürokratie. Unverantwortlich wäre es heute, stillschweigend die Hände in den Schoß zu legen und zu schweigen, wo alle Weltanschauungen ihre Gruppen einüben und exerzieren für den Kampf um den Besitz der Schule.

Der Schulsonntag ist ein eindringlicher Mahnruf zur Wachsamkeit. Nur nicht müde werden! Der Kampf um die Schule des Kindes: das war die rufende und führende Anfangsidee der katholischen Schulorganisation, deren wir am Schulsonntag besonders gedenken, die in weitschauender Voraussicht ein Wilhelm Marx vor vielen Jahren ins Leben rief als der Sammel- und Arbeitsmittelpunkt der deutschen Katholiken zur Förderung und Sicherung ihrer katholischen Erziehungsideale. Am Schulsonntag gilt ihrer Arbeit das treue Gedenken und tätige Opfer des katholischen Volkes.

„Schulkampf" und „konfessionelle Schule" sind uns nicht politisches Schlagwort, etwa nur Parole und Fahne für den Wahlkampf. Katholische Schule ist Aufgabe, ist Verantwortung und Verpflichtung für das katholische Elternhaus. Der beste Schutz, den wir unserer Schule erweisen, sind die helfenden Hände des Vaters und der Mutter, denen ihre Schule ans Herz gewachsen ist, die die Schule ihrer Kinder pflegen und fördern, die sie immer besser zu verstehen suchen in ihrem Wert, in ihrem Wirken und in ihrer Arbeit. Eltern, die nicht denken: was geht uns die Schule an, dafür mögen Staat und Gemeinde sorgen, Eltern, die vielmehr mit ihren Lehrern und Seelsorgern einen schützenden Ring, einen Kreis um die Schule bilden. Je mehr Eltern und Schule auch innerlich und tätig in gemeinsamem Arbeiten und Denken in gegenseitigem Ergänzen und Helfen sich finden und zusammenwachsen um so tiefer und ernster wird unser Volk auch im Kampf zu seiner Schule stehen wie zu einem kostbaren Lebensgut höchster Ordnung.

Katholische Schule muß in den Herzen der Eltern einen Ehrenplatz haben neben der Kirche. Eltern und Schule, das müßten überall, in allen Gemeinden, in Dorf und Stadt treue Gefährten und Freunde sein. Nur wenn unsere Eltern ein warmes Herz haben für die Schule ihrer Kinder, wenn sie die Arbeit der Schule begleiten und unterstützen, wenn sie Anteil nehmen

Bezirksdelegiertentag der kath. Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirks Herne-Wanne. Christi Himmelfahrt im kath. Gesellenhause

an den Freuden und Leiden des Schullebens, an den Fortschritten und Schwierigkeiten der Kinder, wenn sie vor allem durch Vorbild und Beispiel die religiöse Aufgabe der katholischen Schule ergänzen und fördern, nur dann kann die katholische Schule ihr hohes Ziel verwirklichen. Und das Vertrauen und die Liebe des Volkes zu seiner Schule bedarf der starken Erwiderung durch unsere Lehrer und Lehrerinnen. Das katholische Volk will in seinen Lehrern und Lehrerinnen nicht die „bezahlten Beamten" sehen, sondern die mit ihnen „kämpfenden und opfernden Genossen des Glaubens und der Arbeit".

Die wahrhaft volkstümliche katholische Schule: das ist unser Ziel. Hier warten unserer Elternvereinigungen, die mit liebender Seele und hingebender Teilnahme die Schule ihrer Kinder pflegen und die Erziehungsgemeinschaft von Eltern, Schule und Kirche festigen und vertiefen, große und wesentliche Aufgaben. Hier können die Elternbeiräte, die nicht rechthaberisch befehlen und streiten, sondern praktisch unserer Schule helfend unter die Arme greifen wollen, wertvollste Aufbauarbeit leisten.

Der Schulsonntag sollte eine eindringliche Mahnung zur Erziehungsgemeinschafte sein. Dann wird unser gläubiges Volk auch in entscheidenden Stunden sich mit Leib und Leben schützend und entschlossen vor seine katholische Schule stellen und alles einsetzen, daß sie frei und ungeschmälert auch späteren Geschlechtern erhalten bleibe.

*

Was lassen sich die deutschen Katholiken ihre Schulen kosten?

Gedanken zum Schulsonntag.

Daß die katholische Schule eine wichtige Sache ist, wurde so oft gesagt, daß es kaum notwendig ist, noch weitere Worte darüber zu verlieren. Unser glorreich regierender Heiliger Vater, Papst Pius XI., hat zu wiederholten Malen die katholische Schule als eine Lebensfrage der Katholiken bezeichnet. Und in der Tat, die Schule hat den stärksten Einfluß auf die Bildung unserer Jugend. Der Geist, dem sie dem jungen Geschlecht einflößt, ist nachhaltig wirksam und aus den Jungen wird die neue deutsche Generation. Sie wird einmal entscheiden, ob wir ein christliches Volk bleiben oder dem modernen Heidentum verfallen.

Man sollte meinen, es wäre einleuchtend, daß eine so wichtige Angelegenheit von allen recht geschätzt wird. Die Schätzung einer Sache aber zeigt sich nicht so sehr im lauten Reden über sie, sondern vor allem in den Opfern, die man für sie zu bringen bereit ist. Und da darf man wohl einmal die ernste Frage stellen, welche Opfer denn die deutschen Katholiken für ihre Schule bringen.

Auf den ersten Blick sollte man meinen, die Antwort müßte lauten: gar keine. Wir empfangen ja die Schule aus der Hand des Staates. Er stellt sie uns hin, wir brauchen für die Volksschule kein Schulgeld zu bezahlen, der große Vater Staat zahlt alles aus seinem vollen Beutel.

Nun ist das ja wohl nicht ganz richtig. Denn einmal müssen wir deutschen Katholiken ja auch durch unsere Steuern zu den Aufwendungen des Staates für die öffentlichen Schulen beitragen. Darüber hinaus aber haben wir auch eigene Schulen, die wir zum großen Teil aus unserem katholischen Geld noch über die Steuerleistungen für die allgemeine Staatsschule bezahlen müssen. Es sind unsere katholischen Volksschulen in der Diaspora, deren es heute etwa 100 gibt.

Von den Einnahmen des Bonifatius- und Schutzengelvereins, die 1926 zirka 2,8 Millionen Mark betrugen, kann nur ein kleiner Teil für die Schulen verwandt werden, da diese Gelder für alle Aufgaben der Katholiken in der Diaspora beansprucht werden. Vergleicht man diese Zahl mit den gewaltigen Geldern, die in Preußen für das Volksschulwesen ausgegeben werden, — für 1929 sind die persönlichen Lasten (also unter Ausschluß der Kosten für Gebäude usw.) mit 722,8 Millionen Mark veranschlagt worden, — so muß man sagen, daß die Opfer, die wir für unsere katholischen Schulen bringen, verhältnismäßig klein sind.

Nicht alle Katholiken der Welt sind in der Lage, daß ihnen der Staat das Schulwesen zum größten Teil hinstellt und unterhält. Die amerikanischen Katholiken z. B. müssen, wenn sie ihre Kinder in katholische Schulen schicken wollen, neben den allgemeinen Aufwendungen für die Staatsschule, die sehr groß sind, — im Jahre 1920 waren es 950 Millionen Dollar oder pro Kind 40 Dollar, die der amerikanische Staat für seine Schule ausgab — die immerhin sehr erkleckliche Summe von wenigstens 75 Millionen Dollar im Jahr aufbringen, das ist pro Kopf der katholischen Bevölkerung 3,65 Dollar oder in deutsches Geld umgerechnet mehr als 15 Mark pro Kopf der Bevölkerung, also eine ganz erhebliche freiwillige Aufwendung für die katholische Schule. Das sind ganz gewaltige Leistungen, die zeigen, wie sehr unsere amerikanischen Brüder den Wert der katholischen Schule schätzen.

Demgegenüber verschwindet das, was wir an freiwilliger Leistung aufbringen. Gewiß, man kann sagen, wir brauchen uns nach einer anderen finanziellen Regelung der Schulfrage wahrhaftig nicht zu sehnen, so lange der Staat uns die wirklich katholische Schule gibt. Aber im Laufe der Jahre gewöhnen wir uns daran und meinen, die jetzige Ordnung der Dinge müsse so sein und bleiben. Der Gedanke, daß der Staat für die Schule sorgen muß, geht uns so in Fleisch und Blut über, daß wir den Blick für die Wirklichkeit verlieren. Wir vergessen, daß in unserem Vaterlande auch einmal eine politische Entwicklung kommen kann, in der wir um der Seelen unserer Kinder willen neben der Staatsschule unsere eigenen katholischen Schulen aus unserem eigenen Geld aufbauen müssen. Was dann, wenn wir verlernt haben, für die Schule Opfer zu bringen? Werden wir es dann vermögen, unseren Kindern die Schule zu schaffen, die unser Gewissen von uns verlangt? Oder wird das an die Fürsorge des Staates gewöhnte katholische Volk dann nicht peinlich überrascht sein? Wird es nicht sogar auf den Gedanken kommen, es sei ganz unmöglich, zu einer solchen Regelung der Schulfrage zu gelangen? Und doch sollte man, wenn man ruhig die Zeichen der Zeit beobachtet, nicht sagen, eine solche Entwicklung sei unmöglich. Wir könnten im Laufe der Jahre tatsächlich in die Notwendigkeit versetzt werden, ein großes katholisches Privatschulwesen aus eigenen Mitteln errichten zu müssen. Dann müssen wir gerüstet sein.

Es ist eine, so scheint uns, der providentiellen Aufgaben, die der Schulsonntag in jedem Jahre hat, die deutschen Katholiken immer wieder eindringlich daran zu erinnern, daß sie auch über das hinaus, was sie vom Staat empfangen, selber bereit sein müssen, Opfer für die katholische Schule zu bringen. In der Kollekte am Schulsonntag sollen sie durch die Tat beweisen, daß in den deutschen Katholiken die Ueberzeugung lebendig ist: die katholische Schule, die Schule unserer Kinder, ist der größten Opfer wert. Die Schulsonntage sollen in uns immer wieder den Willen wecken, diese Opfer, wenn sie von uns verlangt werden, auch zu bringen. Was wir am Schulsonntag spenden, ist mehr als die kleine Summe, die wir für die katholische Schulorganisation! beitragen.

Schulsonntag.

Der katholischen Schule gilt unser Besinnen, ihr erzeigen wir unsere Liebe, ihr gewähren wir unseren Schutz. Sie erhalten und fördern ist unsere dringliche Aufgabe.

Darum unterstützen wir die katholische Schulorganisation!

Sorge für die Schule ist Sorge für die Zukunft.

Erhalten wir uns die katholische Schule, so sichern wir den Fortbestand des deutschen Katholizismus. Sehen wir zu, daß unsere deutsche Schule aus unseren katholischen Kindern ein katholisches Volk macht. Das ist grundlegende Aufgabe der katholischen Aktion.

Die heutige **Kirchenkollekte für die Schulorganisation** gibt jedem Gelegenheit zur Erhaltung und Förderung katholischer Jugenderziehung beizutragen.

Volksverein.

Sonntag, den 5. Mai, nach der 2. hl. Messe ist Vertrauensmännerversammlung im Jugendheim.

Kreuzbund.

Sonntag, den 5. Mai, nach der Nachmittagsandacht um 3 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Gesellenverein.

Weil der Lenz mit seinen Herrlichkeiten noch zögert, verschieben wir unsere Wanderung auf das Fest Christi Himmelfahrt.

Jungfrauenkongregation.

Am Sonntag, 12. Mai machen wir nachmittags unsere erste Frühlingswanderung über Bladenhorst durch das Brandholz nach Henrichenburg. Rückfahrt mit dem Motorboot. Alle Mitglieder werden nochmals auf unseren Handarbeitsabend am Montag jeder Woche im Jugendheim aufmerksam gemacht.

Jünglingssodalität.

Wandergruppe. Heute, Freitag abend nach der Maiandacht, in der von uns keiner fehlen darf, Versammlung im Jugendheim.

Vorstandssitzung.

Dienstag, den 7. Mai, abends nach der Maiandacht. An alle Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter geht die Bitte, pünktlich zu erscheinen. Tagesordnung: Ausgabe der Kommunionkarten und der Zeitschrift Erste Abrechnung über die bereits verkauften Programme für die Aufnahmefeier.

Zu Gunsten der DJK. veranstalten wir auf unserm Aufnahmefest eine Verlosung. Die Gewinne stellen wir selbst in Form von Ueberraschungspaketen. Tut was Tolles und auch mal was Vernünftiges hinein. Bringt jeder eins mit. Es wird ein großer Spaß werden.

DJK. Arminia.

Am Sonntag, dem 5. Mai nach dem Hochamte wichtige Vollversammlung im Jugendheim.

Pfarrei Holthausen

Gottesdienstordnung.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Polen; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

Polen-Seelsorge.

Freitag nachm. 5 Uhr ist Andacht für die Polen, danach ist Gelegenheit zum Beichten, Sonntag nachm. ist von 4 Uhr ab Gelegenheit zum Beichten, ebenso Sonntag morgen. Samstag abend und Sonntag morgen beichten die Männer und Jünglinge. Die Frauen und Jungfrauen wollen soviel als möglich Freitag und Samstag nachmittag beichten.

Aus den Vereinen

Mütterverein

Der in Aussicht genommene Ausflug unseres Vereins zum Rhein findet am Donnerstag, 4. Juli statt. Die 2. Rate für die Fahrt wird von den Vertrauensdamen Anfang Juni entgegengenommen, im Betrage von 2,50 Mark. Außer den Henkel-Werken wird auch noch die Plangermühle besichtigt. Am Sonntag, nach der Andacht, ist Versammlung des Vorstandes im Vinzenzhause. Vollzähliges Erscheinen wird dringend erwünscht.

Kirchenvorstand und Arbeiterverein.

Am nächsten Sonntag, 12. Mai ist nach der 2. hl. Messe eine gemeinsame Versammlung des Kirchenvorstandes und des Arbeitervereins, zu der alle Mitglieder erscheinen mögen.

Jungfrauenkongregation.

Eucharistische Abteilung: Die Mitglieder gehen Sonntag zur hl Kommunion. Die Maiandacht am Freitag abend benutze man als Anbetungsstunde.

Der heutige Sonntag ist ein Festtag für unsere Kongregation. Eine stattliche Zahl schulentlassener Mädchen will sich heute der Mutter Gottes weihen und ihr das Gelöbnis zu Füßen legen, allezeit als echtes Marienkind zu leben. Die Aufnahmefeier findet in der Nachmittagsandacht statt. Um 2.15 Uhr mögen alle vor der Kirche sein. Nachdem die Aspirantinnen in die Kirche geführt sind, ist die Ansprache und die feierliche Aufnahme und Weihe an die Gottesmutter. — Nach der Andacht ist im Schwesternhause gemütliches Beisammensein. Bei Kaffee (Tassen müssen mitgebracht werden) und Kuchen und Unterhaltung wollen wir einige schöne Stunden verleben. Am Kaffeetrinken können nur die teilnehmen, die sich angemeldet haben. Vielleicht wird der hochw. Herr Bezirkspräses uns mit seinem Besuche beehren; deshalb darf in der Versammlung niemand fehlen. Bei der kirchlichen Feier werden doch sicher alle Jungfrauen zugegen sein. —

Dienstag abend ist Handarbeitsstunde. Donnerstag abend Musikstunde.

Jünglingssodalität

Wandergruppe „Falke". Mittwoch nach der Maiandacht, die alle besuchen, Heimabend.

*

Gesellenverein.

Die letzte Versammlung vor unserer Fahnenweihe ist da. Alles rüstet sich, das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Man kaufe ein Programm zur Veranstaltung, um sein Interesse zu bekunden. Nach Ankunft der Fahne wird dieselbe im Schaufenster der Firma Göbling ausgestellt. Sonntag nachmittag nehmen die Gesellen an der Gründungsfeier des Brudervereins in Bochum-Weitmar teil. Alle müssen teilnehmen, sie treffen sich um 1 Uhr am Kasino Teutoburgia. Dienstag abend nach der Maiandacht: Gesang und Versammlung.

Grabeshilfe.

Für den Sterbefall „Jatzkowski" sind 50 Pf. einzuziehen. Die Beitragshefte sind in der Sakristei abzuholen.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel.

Gottesdienstordnung.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und der Knaben der Oberklassen; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Maiandacht mit sakrament. Segen.

Montag, Dienstag und Mittwoch sind die sogenannten Bittag. Vor der hl. Messe wird in den Tagen die Allerheiligen-Litanei gebetet.

Mittwoch nachmittag von 4 Uhr ab ist Beichtgelegenheit.

Donnerstag, 9. 5., Fest Christi Himmelfahrt: 7 und 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr feierl. Hochamt; 2.30 Uhr Maiandacht.

Nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge und der Knaben der mittleren Klassen.

St. Franziskus, Wanne-Eickel

Sonntag, den 5. Mai, 5. Sonntag nach Ostern.

7 Uhr: erste hl. Messe und gemeinsch. hl. Komm. des Männerapostolates; 9 Uhr: Hochamt mit Pred.; 10,30 Uhr: letzte hl. Messe mit Predigt.

Die Andacht 2½ Uhr fällt aus.

3 Uhr: Taufgelegenheit.

7.30 Uhr Maiandacht und Segen.

Donnerstag, den 9. Mai, Christi Himmelfahrt.

7 Uhr: erste hl. Messe, 9 Uhr: Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen; 10,30 Uhr: letzte hl. Messe mit Predigt.

3 Uhr: Taufgelegenheit.

7½ Uhr: Maiandacht mit Segen.

Am letzten Donnerstag spendete der hochw. Herr Weihbischof Dr. Johannes Hillebrand, 375 Firmlingen unserer Pfarrkirche das hl. Sakrament der Firmung. Möge der Segen dieses Tages sich in unserer Gemeinde und Familien recht fruchtbringend auswirken.

Sonntag nach Christi Himmelfahrt geht die österliche Zeit zu Ende in welcher alle Katholiken unter schwerer Sünde verpflichtet sind, die hl. Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen. Mögen hoch alle, die noch zurück sind, diese kurze Frist benutzen, um ihre Pflicht zu erfüllen. Es ist zum eigenen Besten.

Vinzenz-Konferenz.

Donnerstag, 8 Uhr abends, bei Lansing, **St. Franziskus Arbeiter-Verein.** Um 4,30 Uhr (also eine halbe Stunde früher wie sonst, wegen der Maiandacht) Monatsversammlung bei Klaas. Der Vortrag verspricht recht interessant zu werden.

Pfarrei Riemke.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 5. Mai: 6.15 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion des polnischen Rosenkranzvereins; 7.15 hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Alten Schule, desgl. des Männerapostolates und des Gesellenvereins, Abt. Riemke; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Maiandacht; 3 Uhr Taufen; 4 Uhr polnische Rosenkranzvereinsandacht mit polnischer Predigt.

Christi Himmelfahrt.

Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. In der 1. hl. Messe ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; nachmittags 2.30 Uhr ist kirchliche Aufnahme in die Kongregation, danach Saalfeier bei Vorhoff.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation: Die Neuaufzunehmenden müssen sich in den ersten Tagen im Pfarrhause anmelden.

Jünglingsverein: Aufnahme in den Verein am 12. Mai. Anmeldung beim Präses. Montag liter. Abend. Mittwoch Turnen und Leibesübung der DJK. Auch Uebung der Musikabteilung. Freitag Lesabend. Sonntag und Christi Himmelfahrt nach dem Hochamt bei Ochers Uebung des liter. Zirkels.

Bergmannsverein. Am Sonntag nach dem Hochamt ist Monatsversammlung bei Vorhoff.

Nachrichten für alle Pfarreien.

Katholischer Beamtenverein.

Am Sonntag, dem 5 Mai 1928, findet um 20 Uhr im Gesellenhause unsere Monatsversammlung statt zu der wir hierdurch freundlichst einladen. U. a. wird uns Herr Studienrat Jaeger einen Vortrag halten. Auch unsere Damen sind freundlichst eingeladen. Am Himmelfahrtstage 9. 5. 29 unternehmen wir einen Morgenspaziergang ins Dingerial bei Castrop. Um 7.30 Uhr besuchen wir die hl. Messe in Börnig. Anschließend gemeinsamer Abmarsch. Unsere Damen und auch die erwachsenen Kinder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Auf den am 2. 6. 29 stattfindenden Weinabend weisen wir jetzt schon hin.

gemeinschaftliche hl. Kommunion. Mögen sich alle Mitglieder am Sonntag ihrer schönsten und höchsten Vereinspflicht erinnern, besonders aber diejenigen, welche ihren Ostern noch nicht gehalten haben.

Jungfrauenkongregation.

Dienstag abend, nach der Maiandacht, ist eine kurze, aber wichtige **Sitzung des Vorstandes und der Beförderinnen.** Das Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich.

Unterrichtskursus: Donnerstag abend 7.30 Uhr.

Gesangsabteilung: Freitag abend nach der Maiandacht.

Wichtig!

Vom 25. bis 29. Juni und vom 30. Juli bis 3. August finden in Essen-Borbeck die Exerzitien für unsern Bezirk statt. Anmeldungen nimmt jetzt schon der Präses entgegen. Hoffentlich wird die Teilnehmerzahl von 45 aus dem Vorjahr in diesem Jahre überschritten.

Kirchbauverein (Konfantin).

Nächsten Sonntag nach der hl. Messe im Stift ist Abgabe der gesammelten Arbeitsbeiträge. Aus bestimmten Gründen werden die Sammler gebeten, vollzählig zur Abgabe der Gelder zu erscheinen.

St. Marien-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

5. Sonntag nach Ostern:

6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen der Bismarckstraßen-Schule, des St.-Josephs-Arbeitervereins und des Männerapostolates; 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der polnischen Rosenkranzbruderschaft und des St.-Kasimirvereins; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Die Kinder der Bismarckstraßen-Schule besuchen die hl. Messe um 8 Uhr, die Kinder der Forellstraßen-Schule das Hochamt.

Nachmittags 2.30 Uhr ist Andacht „Zum sterbenden Heiland" für die Kinder, abends 8 Uhr Maiandacht für die Erwachsenen.

Aus der Gemeinde

Bittprozessionen.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch finden die Bittprozessionen um die Kirche statt, und zwar zieht die Prozession jedesmal 6.45 Uhr aus. Die erste hl. Messe ist um 6.15 Uhr, eine Viertelstunde früher als sonst. Nach der Prozession ist die Bittmesse. Die Gläubigen werden zu den Prozessionen und Bittmessen herzlich eingeladen. Die 3. hl. Messe ist wie gewöhnlich.

Am Mittwoch ist von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Am Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt, ist um 10 Uhr feierliches Levitenamt. Sonst ist die Gottesdienstordnung wie am Sonntag.

Am Freitag beginnt in der Schulmesse die Novene zum hl. Geiste.

Aus den Vereinen

Männerapostolat.

Die Mitglieder des Männerapostolats werden zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion nächsten Sonntag in der hl. Messe um 8 Uhr freundlich eingeladen. Nach der Achtuhrmesse ist kurze Versammlung mit Vortrag im Schwesternhaus.

Mar. Jünglingssodalität.

Sonntag nach dem Hochamte Abholung der Wacht und der Kommunionkarten beim Präses. An die Ablieferung der rückständigen Beiträge wird erinnert. Einzahlungen in die Sparkasse werden jeden Sonntag nach dem Hochamte entgegengenommen.

Exerzitien

Bei allen Freuden, die den Sodalen gegönnt werden, darf die Seele nicht verkümmern. Ihr das innere Glück zu gewähren, geben Exerzitien die beste Gelegenheit. In diesem Jahre sind passende Zeiten für Sodalenexerzitien. Viele können sich bei gutem Willen dafür freimachen. Um nun einen solchen Kursus auszusuchen mögen sich die Interessenten am Sonntag nach dem Hochamt beim Präses einfinden. Insbesondere werden die älteren Sodalen eingeladen. Die Geldfrage wird mit dem Präses leicht gelöst. Also auf in die Exerzitien!

Blasorchester.

Sonntag nachmittag macht unsere Blasmusik einen kleinen Ausflug nach Bulmke und wird daselbst u. a. auch ein Fußballspiel gegen die Bulmker Sodalenkapelle austragen. Wer sich diesem Ausflug anschließen will, möge auf die näheren Angaben achten, die Sonntag morgen durch Anschlag bekanntgegeben werden.

Streichorchester.

Jeden Dienstag abend 8 Uhr Probe im Vereinslokal. Neuanmeldungen können jederzeit erfolgen.

D. J. K.

Jeden Freitag abend 8—10 Uhr Turnstunde in der Turnhalle.

St. Josephs-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

Freitag abend um 6.30 Uhr Herz-Jesu- und Maiandacht.

Sonntag: 6.45 Uhr erste hl. Messe mit Ansprache für die Männer; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.15 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Muttergottes- und Maiandacht.

Gemeinsame hl. Kommunion für die Mitglieder des Männerapostolates, des St.-Antonius-Arbeitervereins und der Knaben der Schule 8. An unsere Männer ergeht die herzliche Bitte, sich an der Vereinskommunion geschlossen zu beteiligen. Versaget eurer Seele die Himmelsspeise nicht, an welche der göttliche Heiland die beglückende Verheißung knüpft: „Wer dieses Brot isset, der wird leben in Ewigkeit, und ich will ihn auferwecken am jüngsten Tage".

Aus der Gemeinde

Oesterliche Zeit.

Am Sonntag vor Pfingsten schließt die österliche Zeit. Noch sehr viele Pfarrkinder haben ihre hl. Osterpflicht nicht erfüllt. Es wird am Samstag nachm. ein fremder Priester im Beichtstuhle aushelfen. Mögen besonders unsere Männer und Jünglinge diese Gelegenheit zur Ablegung der Osterbeichte fleißig benutzen.

Fest Christi Himmelfahrt.

Am nächsten Donnerstag wird das Fest Christi Himmelfahrt gefeiert, die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen.

Aus den Vereinen

St.-Antonius-Arbeiterverein.

Am nächsten Sonntag ist um 5 Uhr nachm. Vorstandssitzung bei Storte, an welcher auch die Vertrauensleute teilnehmen wollen. Um 6 Uhr ist Mitgliederversammlung; die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich sich zu beteiligen.

Der Stenographenkursus welcher in der letzten Versammlung angeregt und besprochen wurde, hat Anklang gefunden. Die Mitglieder welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am kommenden Sonntag (5. Mai) vormittags 11 Uhr bei Gastwirt Krawinkel einzufinden. Da die Vorbesprechung bereits stattgefunden, wird am Sonntag der Kursus endgültig beginnen, möge deshalb keiner fehlen, der an demselben teilnehmen will.

Jünglingssodalität.

Zur Zeit findet auf Anregung des St.-Antonius-Arbeitervereins ein **Kursus für Einheitskurzschrift** statt und zwar bei Krawinkel (Roonstraße) Jungmänner welche am Kursus teilnehmen wollen, mögen sich am kommenden Sonntag morgen um 11 Uhr im genannten Lokal einfinden. Die Kursus-Unkosten werden sehr gering sein.

Ausflug der Jünglingssodalität.

Wie in früheren Jahren werden die Jünglinge auch diesmal wieder am Christi Himmelfahrtsfeste hinauswandern in die schöne Frühlingsnatur. Voraussichtlich geht es über Suderwich, wo gemeinschaftlich die hl. Messe besucht wird, zu Mutter Wehner in die Hardt, wo dann unter besonderer Mitwirkung der „Kreuzfahrer" der Tag mit Spiel und Scherz verbracht werden wird. Auch die Schulentlassenen sind herzlich willkommen. Nähere Mitteilungen über Abmarsch usw. ergehen noch.

Der St.-Vinzenzverein

hält seine nächste Versammlung bei Krawinkel am kommenden Dienstag abend 8 Uhr ab.

Pfarrei Börnig-Godingen

Gottesdienstordnung.

6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang und polnischer Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Christenlehre; 7.30 Uhr Maiandacht.

Montag, Dienstag und Mittwoch 6.45 Uhr ist Bittprozession.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt.

Nachm. 2.30 Uhr Andacht; 7.30 Uhr Maiandacht.

An den Sonn- und Werktagen ist abends 7.30 Uhr Maiandacht.

Die österliche Zeit schließt am Sonntag, dem 12. 5. Die Gläubigen, die ihrer Osterpflicht noch nicht nachgekommen sind, werden an das Gebot der Kirche erinnert. Es fehlen noch viele. Betet in diesen Tagen öfter und innig um die Bekehrung der Sünder. Sind in deiner Familie alle ihrer Osterpflicht nachgekommen?

In der 2. hl. Messe ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des Männerapostolates. Ihr Männer kommt und bekundet Eure Treue zum Heilande. Nicht nach Lust und Laune kommen, sondern aus Pflichtbewußtsein und Liebe zum Heilande. Die Männer werden auch auf die Bittprozession hingewiesen. Wo waren die Männer am Markustage?

Vinzenzkonferenz: Montag 8 Uhr im Jugendheim.

Frauenverein. Donnerstag, 30. Juni ist der Ausflug nach Düsseldorf. Es haben sich 250 zur Teilnahme gemeldet. Damit ist die Höchstzahl erreicht. Fernere Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. Das Nähere über Abfahrtszeit u. a. wird rechtzeitig bekannt gegeben.

nisation geben, die in unserem deutschen Vaterlande unsere katholischen Schulinteressen betreut, und schon so unermeßlich viel Gutes für die katholische Schule gestiftet hat. Das Opfer, das wir bringen, ist der Ausdruck unserer echt katholischen Gesinnung. Wir beweisen damit unseren klaren Blick für die großen Aufgaben der Gegenwart und unsere Opferbereitschaft für das kostbarste, was wir haben, unsere katholische Jugend.

Schütze dein Kind!

Zwei vorgestreckte schmale Hände halten hütend und schützend ein Kind. Und darunter war in aufdringlichen Farben und Lettern zu lesen: „Schütze dein Kind! Schickt es in die Weltliche Schule!" Ihr erinnert euch gewiß dieses Bildes, das im vergangenen Jahre auf den Plakatsäulen unserer Großstädte prangte: „Schütze dein Kind!" Schickt es in die Weltliche Schule!" Selten ist brutale Wirklichkeit in solch gleisnerisch-verführerischen Farben uns entgegengetreten wie auf diesem Bilde.

Das Wirklichkeitsbild der weltlichen Schule hebt sich immer klarer und deutlicher ab und hat heute allen wissenden und sehenden Eltern längst die Augen geöffnet. Weltliche Schule ist nicht nur die Schule ohne Gott, ohne Religionsunterricht, ohne das Kruzifix über dem Pult und ohne den Lehrer, der das Gebet spricht. Weltliche Schule will mehr sein als Schule ohne Dogma, als Schule im Dienste einer bloßen Diesseitserziehung der Jugend. Einflußreiche Kreise der weltlichen Schulbewegung kämpfen und ringen darum, die weltliche Schule bewußt zur proletarischen Klassenschule zu gestalten, zur Schule im Dienste des Klassenkampfes. Im Kind sehen sie den brauchbaren Bundesgenossen im großen Heere der Klassenkämpfer, den „Genossen von morgen".

Der Charakter der weltlichen Schule als der einer bewußt politisch eingestellten Klassenkampfschule erhellt am besten aus den unverfänglichen Dokumenten und Quellenstücken weltlicher Schularbeit, die von Lehrern der weltlichen Schule in Gestalt von freien Schülerarbeiten, Kindergedichten und Aufsätzen veröffentlicht werden. Wie sie z. B. ein Lehrer der weltlichen Schule zu Krefeld in der Zeitschrift: „Junge Menschen" veröffentlichte als Arbeiten 11- und 12jähriger Kinder. Da kehren immer diese Verse wieder:

„Proleten, habt keine Angst, geht drauf und stürmt das Kapital".

oder:

„Brüder, bekämpft den Kapitalismus, Brüder, bekämpft das Reich."

oder:

„Wir wollen stürmen die Fabrik, bis sich der Kapitalist ergibt."

Welcher Abgrund von Aufstachelung, Vergiftung und Verbitterung qualvollverhetzter, armer Kinder tut sich hier auf. „Schütze dein Kind!" Wo bleiben die elementarsten Grundsätze eines pädagogischen Kinderschutzes, wenn man die Kleinen schon in die feindselige Gehässigkeit des Parteipferches einspannt und den Stachel des Hasses tief in die jungen Kinderherzen eindrückt, daß sie bluten! Wer kann solche Riesenschuld verantworten?

Eine offenherzige Kritik und Verurteilung weltlicher Schularbeit aus jüngsten Tagen — noch dazu aus Kreisen, die an sich der weltlichen Schule nahestehen, aus den Kreisen des Bundes der „Entschiedenen Schulreformer" — bringt das eben erschienene Heft 4 (April 1929) der von Paul Oestreich herausgegebenen „Neuen Erziehung" unter der Ueberschrift: „Pädagogik der Lohntüte". Weltliche Schulen Neuköllns hatten einen Vorführungsabend geboten. Sprechchöre aus dem „Kreuzzug der Maschine", Wort und Spiel als „Ausdruck und Bekenntnis weltlicher Menschen". Und der Kritiker schreibt nieder, was er beobachtet: „Kinderschritt, dem das Kindliche genommen; Kinderarme, die sich in drohender Gebärde recken; Kinderlippen, die unfrohe, dem Kinderland entrückte Worte, formen. Das schafft seltsame Beklommung." Auch das Spiel der Kinder „Maifeier im Grünen" fällt dem Kritiker schwer auf die Seele: „Die Kinder ziehen nämlich nicht nach Kinderart harmlos und ungetrübt hinaus, nein, sie schleppen mit sich — eine Tendenz. Man hat beinahe das Gefühl, daß sie eigentlich nur der Tendenz wegen in den grünen Wald pilgern. Und jetzt das sichtbare Symbol der weltlichen Schule in ihren Kinderhänden: die rote Fahne. Dabei stets die krampfhaft unterstrichene Versicherung: „Das ist das, was uns Freude macht!" Und der Kritiker bemerkt grundsätzlich dazu: „Hier handelt es sich um bewußt aktives Kämpfen für ein bestimmtes politisches Programm. Hier wird deutlich ausgesprochen, daß die Kinder in dem engen Stall, der ihnen durch das häusliche Milieu gegeben wurde, belassen und festgehalten werden sollen. Nur ja nicht über Zäune, Mauern und Grenzen hinwegsehen lernen! Ja nicht in die Lage versetzt werden, später einmal als Gereifte den eigenen Platz im Leben, im politischen Leben selbst zu wählen. Diese Art der Erziehung muß jedem Unbefangenen und gerade jedem fortschrittlich Eingestellten als ein falscher und gefährlicher Weg erscheinen, der in eine unglaublich enge Denkweise führen muß." Und der Kritiker hat recht, wenn er zum Schluß schreibt, daß man mit demselben Rechte wie diese Kreise an anderer Stelle auch wohl eine Schule für lebensberechtigt halten würde, in der die deutsch-völkische Gesinnung das einigende Band abgäbe und wo die Schulkinder recht tüchtig mit Hakenkreuzen an langen Stangen herumfuchteln: was dem einen recht sei, sei dem anderen billig.

In einem Nachwort sagt der Führer der Entschiedenen Schulreformer, Paul Oestreich, selbst: „Klassenkampfschule ist Unsinn." Schule dürfe nie Parteidogmen, Haßlieder, Kampffanfaren der Alten in die Kinderköpfe hämmern. Klassenkampf als „Vermenschlichungsringen" werde nicht durch die Kinderscharen, die dramatisch-altklug im Wort übersteigern, was sie erlitten. Oestreich stellt fest: „Die „sozialistischen" Feiern und mit ihnen die der Jugendlichen und Kinder drohen reiner Wortepunk, reiner Verbalismus, reine Antibeteuerung zu werden."

Weltliche Schule als bewußte proletarische Klassenschule ist pädagogisch gesehen eine Ungeheuerlichkeit. Und zynisch-frivol ist der Anruf: „Schütze dein Kind! Schickt es in die Weltliche Schule!" Weltliche Klassenschule ist Sünde wider das Kind, ist geistige Vergewaltigung und Versklavung des Kindes, weil sie dem Kinde das Beste, das eigentliche Kindsein, die Kindlichkeit, die Frische und Ursprünglichkeit, die Naivität und Unberührtheit der Seele raubt, weil sie das reine Kindestum mit Partei- und Klassengift versucht. Der Dichter Max Jungnickel hat Recht, wenn er einmal von der weltlichen Schule schreibt: „Wollt ihr die weltliche Schule, wollt ihr die Kinderseelen vom Wagen eurer Partei zerschleifen lassen? Wenn ihr das wollt, dann geht die Sonne über Deutschland unter, und nimmermehr wird ein neuer Frühling kommen. Gott muß in der Schule bleiben. Er ist ja der Stab, der grünende, blühende Wanderstab, der mit den Kindern durchs Leben geht."

Wer auch nur einen Funken Kindessinn und ein wenig Verstehen der Kindesseele sich bewahrt hat, wird niemals den himmeltraurigen Methoden der Verhetzung und Vergiftung sein Kind überantworten. „Schütze dein Kind!" Jawohl: „Schütze dein Kind vor seinen pädagogischen Vergewaltigern, schütze dein Kind vor der weltlichen Schule!"

Am Schulsonntag aber sollten wir derer denken, die abseits gelangt sind, der Kinder der Weltlichen Schule und ihrer irregeleiteten Eltern und unserer Verantwortung auch für sie. Und den Glauben erneuern an die alles überwindende Kraft des Vorbildes und Beispiels, der apostolischen Rede und Tat, die den Weg zu den andern findet, zu den Abseitsgelangten, zu den Entfremdeten und Schwankenden. Und die im engsten Kreis, in stiller Zwiesprache unter vier Augen, mit Vater und Mutter ruhig, sachlich, verschwiegen und aufrichtig-brüderlich Worte der Klärung, der Besinnung und der Wahrheit spricht. Schon oft ist der stillen, eindringlichen, brüderlichen Aussprache der reichste Gewinn, die Heimkehr zur verlorenen Kirche und die Zurücknahme eines oft in der Erregung und Verärgerung getätigten Beschlusses beschieden gewesen. In einer Vorortgemeinde von Köln wurden z. B. durch solche Apostelarbeit von 33 der weltlichen Schule angemeldeten Kindern 18 für die katholische Schule zurückgewonnen. Hier wird es sich erweisen, ob der Geist des Laienapostolates in unseren Elternherzen lebendig ist, ob „Katholische Aktion" ein tönendes Wort bleiben oder ernsthafte Tat werden soll.

Apostelarbeit ist brüderliche Hilfe aus Liebe dem irrenden Bruder, den Kindern, denen das Himmelreich ist. Aber entschiedener Kampf denen, die diese Kleinen ärgern, Kampf ihren pädagogischen Vergewaltigern!

Maienkönigin.

Der Mai ist gekommen,
Die Blümlein blühen all,
Des freu'n sich alle Frommen
Wohl in Gebirg und Tal.

Des Maien höchste Wonne
Das ist die Jungfrau hold.
Sie ist die Gnadensonne,
Ihr' Tugend glänzt gleich Gold.

Sie will das Leid versüßen,
Das uns auf Erden drückt,
Drum laßt uns sie recht grüßen,
Die uns der Herr geschickt.

Mit Blumen und mit Kerzen
Laßt schmücken uns ihr Bild.
Preist sie aus frohem Herzen:
Die Jungfrau hehr und mild!

C. Fürst.

„Ein Gottesfürchtiger . . .“

Zur Epistel des 5. Sonntags nach Ostern.

Im Leben der lieben heiligen Elisabeth von Thüringen, besonders seit der Zeit ihrer völligen Hinwendung zu Jesus, zeigt ein Zug in hervorragender Weise: ihre heilige ehrerbietige Gottesfurcht. Nie fürchtete sie die Menschen oder deren Urteil. Ihr ganzes Ziel war der Heiland allein. Und sonder Zagen gab sie Wohlleben, Eltern und Kinder her und lebte in Armut und Elend — nur um ihren heiligen Lebenszweck nicht aus dem Auge zu lassen, und um den Herrn ganz zu besitzen. Ihrem Vater, der sie wollte heimholen lassen, ließ sie sagen, sie sei glücklich in Jesus und wolle bei ihm ausharren. In ihrer gottesfürchtigen Art erreichte sie durch Gehorsam, Abtötung und Liebe die Krone der Heiligkeit.

Die heilige Furcht Gottes war in jedem Heiligenleben wirksam. Sie muß man nennen „den Anfang der Weisheit, die dem Herrn dienen will“. Sie begleitet das fromme Streben der gottliebenden Seele und stärkt es, wenn Stürme das Seelenschiffstein bedrohen. Im letzten Stündlein spendet sie dem Geisteraug Licht und läßt es frohgemut in das ewige Leben hineinschauen.

Gottesfurcht ist nicht Angst vor Gott. Gewiß gibt es auch Menschen, die Gott dienen, weil sie seine Strafe oder den ewigen Lohn zu verlieren fürchten; und wohl in jedem Christenleben gibt es Augenblicke, wo die Angst vor der göttlichen Gerechtigkeit die Versuchung überwinden hilft oder nach der Sünde zur Buße treibt. Ich leugne den Nutzen dieser Angst vor dem gerechten Gott nicht ab. Aber das ist nicht jene stärkende Furcht Gottes, die Heilige schafft. Diese besteht vielmehr in der Liebe zu Gott, die eine jede Sünde scheut, weil sie dadurch den lieben Heiland kränkt, das höchste Gut der Seele.

Die echte Liebe Gottes fürchtet jede Sünde, auch die kleine, weil sie den Allerhöchsten nicht beleidigen will. Sie flieht, wo sie Gefahr einer Gesetzesübertretung wittert. Aengstlich meidet sie alles, was Gelegenheit zur Sünde werden könnte. Die Liebe zu Jesus läßt die Seele vor jedem Unrecht, ja vor jedem freiwilligen Fehler zurückbeben. Und so zart, so innig, so treu ist diese Liebe, daß sie nichts so sehr fürchtet als den guten Jesus zu betrüben. Sie will lieber alles leiden, alles erdulden als auch nur einen einzigen Dornschmerz des bitteren Erlöserleidens zu verschulden.

Diese Liebe, das ist die heilige Furcht des Herrn. So sehr besteht die Gottesfurcht in der Liebe, daß die Hl. Schrift an vielen Stellen tugendhafte, fromme, gottselige Menschen gottesfürchtig nennt. „Die den Herrn fürchten,“ spricht Sirach, „suchen nur, was ihm wohlgefällig ist und sie lieben ihn und erfüllen sich mit seinem Gesetz. Die den Herrn fürchten, bereiten ihre Herzen und heiligen ihre Seelen vor seinem Angesicht. Die den Herrn fürchten, halten seine Gebote und haben Geduld, bis er sie erlöst.“ (Sir. 2.)

Der Gottesfürchtige hat einen unüberwindlichen Abscheu vor dem Bösen. Darum hütet er seinen Seelengarten, daß er nie ein Zweiglein einer Blume breche. So geht der Gärtner durch den Blumengarten und schützt ihn vor Schaden. Und der Förster wird nie in seinem Walde auch nur ein kleines lebendiges Zweiglein knicken, weil er den Wald zu sehr liebt. So bewahrt die gottesfürchtende Seele alles, was Gott in ihr hineingepflanzt hat und schützt sich vor Schaden; „denn die Furcht des Herrn haffet das Böse“. (Spr. 13.) „Und wer den Herrn fürchtet, unterläßt nichts.“ (Pr. 7.)

Die heilige Furcht des Herrn hat einen starken, lebendigen Eifer für das Gute. Die Treue im Kleinen, diese im ganzen Leben so unentbehrliche Tugend, übt keiner mehr als der Gottesfürchtige. Denn gerade hier zeigt es sich, ob du wirklich die Sünde ängstlich meidest. Die Treue im Kleinen ist der gottesliebenden Seele der sicherste Weg, ihm treu zu bleiben, Sünden zu meiden, Fehler und böse Gewohnheiten abzulegen, immer gottwohlgefälliger zu werden. Hier liegt dein Prüfstein deiner Gottesliebe.

Gottesfurcht macht stark und unüberwindlich. „In der Furcht des Herrn ist feste Zuversicht,“ sagt der hl. Geist; „wer den Herrn fürchtet, zittert vor nichts und erschrickt nicht, denn der Herr ist seine Hoffnung.“ (Sir. 14 u. 34.) Darum kennt er keine Menschenfurcht. Man erlebt es so oft, die Gott nicht fürchten und ihn beleidigen, lassen oft genug in hundert und tausend Fällen von schwacher Rücksicht und eitler Furcht vor Menschenmeinung sich wie Halme im Winde hin- und hertreiben.

Seelen aber habe ich kennen gelernt, die in ihrer Gottesfurcht und Jesusliebe so groß und stark sind, daß sie alles vermögen! Nur um Jesus nicht zu beleidigen, bringen sie alles zum Opfer; Had und Gut, und irdische Anteile und Ansehen vor den Menschen und Erdenglück — kurz alles gibt die gottesfürchtige Seele dem Herrn hin. Wenn es sein muß auch Heimat und Eltern! Alles für Jesus! Ohne Rücksicht auf die Menschenfurcht. — Wie manche Märtyrer haben, als sie alle Versuchungen überwunden, schon viele Qualen standhaft ertragen, in der schwersten Probe bestanden: bei den Tränen und Bitten und dem bitteren Harm und Leid der andersdenkenden Eltern. Da kämpft das Herz einen schweren Kampf — und siegt leicht in der Kraft der Gnade und heiligen Furcht Gottes! — Auch heute noch gibt es solche Märtyrerseelen, die überwinden und für Jesus siegen, weil sie nichts mehr fürchten, als ihn zu beleidigen und dadurch zu verlieren. Und wer den Heiland findet, „findet das Leben und schöpfet das Heil aus dem Herrn“. (Spr. 8.)

Gottesfurcht vergeistigt, macht vollkommen, macht innerlich. „Wer Gott fürchtet geht in sich“, sagt der hl. Geist. (Sir. 21.) Es ist auch gar nicht anders denkbar. Die heilige Furcht des Herrn macht aufmerksam auf sich selbst, leitet die Gedanken nach innen. Führt zum Selbsterkennen und Gotterkennen. „Die Furcht des Herrn ist gottselige Erkenntnis.“ (Sir. 1.) Bete viel um diese heilige Gottesfurcht.

„Die Furcht des Herrn,“ und darin besteht ihr Lohn, „wird mit Freude und Frahlocken gekrönt; sie erfreut das Herz und gibt Lust und Wonne. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohlergehen an seinem Ende; er wird gesegnet am Tage seines Hinscheidens.“ (Sir. 1.)

Willst du nicht in der heiligen Furcht des Herrn leben, damit du all ihres Segens teilhaftig werdest? Beherzige St. Paulis Wort: „Da wir solche Verheißungen haben, so lasset uns von allem Fehl des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“ (2. Kor. 7.)

Johannes Rechmann, Bochum.

Gelöste Fragen, erhörte Gebete.

Zum Evangelium des 5. Sonntags nach Ostern.

Wie in einem kunstvollen Gewebe verschlingen sich zwei verschiedene Anliegen im heutigen Evangelium mit einander. Bald ist das eine oben, bald das andere. Aber beide Fäden laufen auf ein Ziel los. Der eine Faden hat mit Gebet zu tun, der andere mit der Rätselhaftigkeit der Worte Jesu.

Ich hebe den zweiten Faden zuerst auf. Denn wenn er in unserem Lesestück auch nicht zuerst hervorschimmert, so gibt er doch besser die Richtung an, die das heutige Evangelium überhaupt die jetzige Zeit im Kirchenjahr einhält. Es ist ohnehin eine besondere Frage, wieso das Gebet hier in die Rede Jesu hineinkommt. Neulich haben wir gesehen, wie erschrocken die Jünger waren, als der Herr sein dunkles Wort von der kleinen Weile sprach. Sie hatten nicht zu fragen gewagt. Es war ein Gleichnis, ein Rätselwort. „Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch gesagt.“ Aber ganz nahe ist der Augenblick, wo alle Hüllen fallen werden. Schon ist ja der Geist verkündet, der die Apostel in alle Wahrheit einführen soll. Ja, gleich nach seiner Auferstehung wird Jesus das Wort wahr machen: „Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern unverhüllt euch vom Vater Kunde geben werde.“ So berichtet ja Lukas (25, 45): „Dann erschloß er ihnen den Sinn, daß sie die Schrift verständen.“ Ein Tag der Klarheit also, ein Tag, wo die Gleichnisse aufhören, wo der Vater enthüllt wird, steht zu erwarten. Doch siehe! jetzt schon bricht Jesus seine dunklen Andeutungen ab und spricht ein offenes Wort. Aber diese Enthüllung ist so schmerzlich, daß sie an unsere Kreuzenthüllung am Karfreitag erinnert. Und doch ist sie wegen ihrer Offenheit eine Beruhigung für die geängstigten Jünger. Ja, wehmütig leuchtet nach der Dunkelheit der Abschiedsworte das letzte Wort auf: „Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ Und die Jünger danken ihm in gefaßter Ergebenheit und bekennen ihren Glauben.

Doch verfolgen wir den anderen Faden. Mit ihm beginnt der heutige Abschnitt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.“ Von diesem Worte hat wohl der ganze Sonntag den Namen Bittsonntag bekommen. Aber dieser goldene Faden vom Gebete taucht nicht bloß auf und unter in unserem Gewebe. Man kann auch kaum seine Richtung verfolgen. Er scheint sich zu verwickeln. Denn höre, betrachtender Christ! „Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen.“ Das war also eine Zeit, wo die Apostel neben Jesus herliefen und neben Jesus herbeteten. Ein frommes Gebet, aber kein sondertich mit Jesus vereinigtes, oder besser verschlungenes Gebet. Nun kommt der Tag, wo die Gleichnisse aufhören sollen. Das soll auch der Tag sein, wo die Apostel das neue Gebet im Namen Jesu üben werden. „An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen beten.“ Bis dahin, nicht wahr, findest du gar keine Schwierigkeit. Daß man nach der Auferstehung den verklärten Heiland zu seinem Mittler beim Vater nimmt, ist sehr verständlich. Doch nun kommt die Verwicklung: „Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde.“ Wie reimt sich das mit der Forderung, in Christi Namen zu beten? Lehnt er da nicht ab, unser Mittler zu sein?

Schau den Gärtner, der das Bäumchen bindet. Solange es in seinen Händen ist, ist es wohl geborgen. Aber auch wenn es nicht mehr seine lebendige Hand fühlt, steht es aufrecht. Denn der Stab ist das Werk des Gärtners. In einem bestimmten Sinne ist Jesus den Aposteln entbehrlich geworden, nachdem er sie zu Kindern seines Vaters gemacht hat. Er braucht ihnen nicht mehr gewisse Hilfsgnaden zu vermitteln, deren sie im Zustande der Knechtschaft bedurften. Sie hatten ja als wahren Gnadenquell die heiligmachende Gnade in ihrer Seele. Aber diese bedeutet nicht etwa eine Trennung, sondern die innigste Vereinigung mit Jesus. Und so bekennt denn Jesus: „Der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin.“ Die Liebe des Vaters haben sie nur Jesu wegen. Wenn sie nun mit dem Vater in Verbindung treten, zu ihm beten, so geschieht es immer im Namen Jesu. Aber Jesus braucht ihnen nicht erst das Wohlgefallen des Vaters zu erflehen. Sie sind ja seine Kinder.

Da hat der Ausdruck: „Beten im Namen Jesu“ einen ganz tiefen und umfassenden Sinn. Er bedeutet ein inniges Verwachsen und Verwurzeltsein in Jesus. Nicht umsonst hatte Jesus kurz zuvor die Apostel als die Reben bezeichnet, die in ihm, dem wahren Weinstock, Leben empfangen. Dieser Zustand aber ist so recht die große Freude, die ihrer wartet nach Christi Auferstehung. Und nun laufen beide Fäden leuchtend nebeneinander her. Ein Tag ist verkündet, wo die Geheimnisse schwanden und alle Bitten beim Vater zärtlichste Aufmerksamkeit finden werden. Beides ist Ostergück, beides Heiligen Geistes Wehen. Da rufen die Jünger zum Schlusse aus: „Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und nicht nötig hast, daß jemand dich frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.“ Die Kirche schneidet ab bei diesem frohen, zuversichtlichen Worte. Denn sie schaut über die Bedrängnis hinweg, die vor der Tür des Abendmahls steht, und schaut in die Sonne des Ostermorgens und in die Flammenzungen der Pfingststunde.

P. Langer, Breslau.

Kirchliche Nachrichten.

Schott's Kalender

So, den 5. Mai: 5. Sonntag nach Ostern 412. 2. Gebet: Hl. Pius 669. Cr. 11. Präf. von Ostern 40.

Mo., den 6. Mai: Hl. Johannes vor der lat. Pforte 669 (21) 2. Gebet: Rogationsmesse 417. Cr. 11. Präf. von den Aposteln 46. Letztes Eogl. aus der Rogationsmesse 417.

Di., den 7. Mai: Hl. Stanislaus 669 (21). 2. Gebet: Rogationsmesse 417. Osterpräfation 40.

Mi., den 8. Mai: Erscheinung des Erzengels Michael 670. 793 2. Gebet: Vigil von Himmelfahrt 419. 3. Gebet: Rogationsmesse 417. Cr. 11. Letztes Evangelium: Vigil: 419.

Do., den 9. Mai: Christi Himmelfahrt 422. Cr. 11. Präf. und Kommunicantes in der ganzen Oktav 41.

Fr., den 10. Mai: Hl. Antonius 670 (25). 2. Gebet: Oktav (Himmelfahrt) 422. 3. Gebet: Hl. Gerdianus und Epimachus 670. Cr. 11.

Sa., den 11. Mai: Oktav (Himmelfahrt) 421. 2. Gebet: Gib, wir bitten 401. 3. Gebet: Für Kirche oder Papst 402. Cr. 11.

St. Bonifatius-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

5. Sonntag nach Ostern.

6 Uhr hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe für die höheren Lehranstalten mit Predigt; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Rosenkranzbruderschaftsandacht mit Prozession; 8 Uhr Maiandacht mit sakr. Segen.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder der Schule Wilhelmstraße, Osterkommunion des Gesellenvereins, des Kreuzbundes und des polnischen Rosenkranzvereins.

Montag, Dienstag, Mittwoch — Bittage.

An diesen drei Tagen beginnen die beiden ersten hl. Messen 5 Minuten früher, also um 5 Minuten vor 6 Uhr und 6.25 Uhr. Um 5 Minuten vor 7 Uhr beginnt die Bittprozession durch die Kirche unter Absingen der Allerheiligen-Litanei, daran schließt sich das Regateamt.

Mittwoch, den 8. Mai

ist von nachmittags 4 Uhr an ein fremder Geistlicher zur Aushilfe im Beichtstuhle anwesend.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt:

6 Uhr hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe für die höheren Lehranstalten mit Predigt; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Levitenhochamt mit Aussetzung und Segen; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr deutsche Vesper; 8 Uhr Maiandacht mit sakramentalem Segen.

An den Wochentagen ist jeden Abend um 8 Uhr Maiandacht.

Die Krankenwoche hat Vikar Sagenwirth.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

Die feierliche Aufnahme der Ostern aus der Schule Entlassenen ist am Sonntag nach Pfingsten. — Der Spieleabend fällt im Monat Mai wegen der Maiandacht aus. — Freitag, den 10. Mai, ist abends 8 Uhr Vortrag für die Eucharistische Abteilung in der Kapelle des Krankenhauses.

Hülfsverein für Priesterberufe.

Dienstag abend 7.30 Uhr Ablieferung der Beiträge im Konferenzzimmer am Jugendsaal.

Jünglingssodalität.

Am Donnerstag nächster Woche (Christi Himmelfahrt) findet nach der Schulmesse eine Versammlung des Vorstandes und der Bezirksleiter im Jugendsaale statt. Alle Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter müssen zur Stelle sein. Gleichzeitig wird die neue Nummer der Wacht ausgegeben. Ueber die Aufnahme der neuen Mitglieder in die Sodalität findet ihr nähere Nachricht in einer der nächsten Nummern des Kirchl. Anzeigers.

D. J. K.

Am Sonntag feiern wir das 10. Stiftungsfest. Der Herner Anzeiger wird alles Nähere über den Verlauf des Festes bringen. An dieser Stelle wird nur noch darauf hingewiesen, daß alle Mitglieder der DJK. gemeinsam der hl. Messe um 7.30 Uhr in der St.-Bonifatiuskirche beiwohnen. Erst kommt für uns die Sorge für die Seele, dann die Sorge für den Körper und das Vergnügen.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

Um 6.30 Uhr stille hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse und Predigt; 9.15 Uhr Schulmesse und Predigt; 10.15 Uhr Hochamt und Predigt; 2.30 Uhr Andacht für die Schulkinder; 5 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Predigt, Prozession und Segen; Maiandacht.

Im **Konventinstift** ist um 7.45 Uhr hl. Messe und Predigt.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion für das Männerapostolat und die Kinder der Schule Kronenstraße.

Die Kollekte ist für die kathol. Schulorganisation bestimmt.

Aus der Gemeinde

Bittage.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch findet um 7 Uhr die Bittprozession um die Kirche statt, im Anschluß daran hl. Messe.

Am Mittwoch nachm. von 4 Uhr ab ist Beichtgelegenheit.

Am Donnerstag wird das Fest Christi Himmelfahrt gefeiert. Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen.

Aus den Vereinen

Volksverein.

Zu einer am Sonntag abend um 6 Uhr im Vereinshause stattfindenden Sitzung werden die Vertrauensmänner des Volksvereins hierdurch freundlichst eingeladen mit der Bitte um allseitiges Erscheinen.

Jünglingssodalität.

Mittwoch 7 Uhr Spielabend der jüngeren Sodalen.

Jungmännerbund.

Am Himmelfahrtstage machen wir unseren ersten Ausflug, und zwar nach Kupferdreh. Wir versammeln uns Punkt 11.30 Uhr im Vereinshaus. Abfahrt Bochum-Hbf. 12.32 Uhr.

Arbeiterverein St. Joseph.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Arbeiterverein ein Frühlingsfest, verbunden mit der Namenstagsfeier des Präses. Musik und Theater waren in bester Ordnung. Frohsinn und Gemütlichkeit machten das Fest zu einer wirklichen Familienfeier. Zu bedauern war der geringe Besuch seitens der Mitglieder. — Am Sonntag in der hl. Messe um 6.30 Uhr ist

Zur Unterhaltung

Beilage zum Herner Anzeiger

„Neckische" und spielerische Tiere

Unter den Vögeln neigen zu Neckereien besonders die Ibisse. Werden sie, wie in Zoologischen Gärten, mit anderen Vögeln zusammengehalten, so bändeln sie gern mit den Flamingos an. Schläft der Flamingo, den Kopf in den Federn verbergend, so schleicht sich der Ibis bald an ihn heran und pickt so lange an den Schwimmhäuten des Schläfers herum, bis dieser aus seinem Nickerchen auffährt. Erschreckt zieht er nach dem übermütigen Plagegeist, sucht sich ein anderes Ruheplätzchen und verfällt von neuem in den süßen Schlummer. Dann ist aber auch der Ibis wieder zur Stelle und treibt abermals mit dem Dahindämmernden seinen Schabernack.

Recht neckisch sind auch die Nachtreiher. Sitzen mehrere Männchen zusammen auf einem Ast, so dauert es nicht lange, bis das eine seinen Nachbar in die Stänker oder in die Zehen zwickt. Dieser versucht Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und nun bemühen sich beide, sich von dem Ast herunterzudrängen. Man sperrt zwar die Schnäbel auf, schreit sich an, sträubt die Scheitel- und Genickfedern, berührt sich aber kaum, sondern ist sogleich beruhigt, wenn endlich die eine Partei das Gleichgewicht verliert.

Auch junge Pferde, die auf der Weide gehalten werden, lieben das Necken. Naht sich ihnen ein Wanderer, dann kommen sie herangaloppiert, betrachten ihn genau, sprengen auf ihn ein, feuern hinten aus, traben zurück, stürmen wieder auf die fremde Erscheinung ein, bäumen sich vor ihr, umkreisen sie fröhlich wiehernd und springen endlich übermütig davon.

Ebenfalls neckisch veranlagt ist das Wiesel. Mördlinger beobachtete eine Neckerei zwischen einem Wiesel und einer Krähe. Das Wiesel hatte seinen Zufluchtsort an einem Straßengraben. Mit blitzesschnelle fuhr es heraus, raschelte durch das welke Laub und stieß auf die Krähe vor. Es zwang diese, sich etwas über den Boden zu erheben, und führte nun, sich wie ein Fisch auf dem Lande hin- und herwerfend, die gewandtesten und tollsten Sprünge aus, bei denen ebensooft der weißgelbe Bauch als der braune Rücken zum Vorschein kam. Dann kehrte es wieder zu dem Graben zurück, jedoch nur, um sogleich wieder den Vorderleib herauszustrecken und auf dem Tummelplatz zu erscheinen. Die Krähe ging offenbar auf diese Neckerei ein, denn sie hüpfte zwar gelegentlich gegen das Wiesel vor, unternahm aber keinen irgendwie ernsthaften Angriff.

Auf Neckereien im höchsten Grade versessen sind die Affen. Benett brachte einen Siamang, der der größte und plumpste unter den Gibbons ist, von Indien mit. Auf dem Schiff befanden sich noch andere Affen, die aber den Siamang möglichst mieden. Dafür erlor er sie sich zu Opfern seiner Neckluft. Sobald er nur immer konnte, ergriff er einen der anderen Affen und trieb mit dessen Schwanz Unfug. Er zog den armen Gesellen oft über das ganze Schiff hin und her oder trug ihn an der einen Hand empor und ließ ihn von dort kaltblütig herabfallen.

Menschenfressende Wale

Die allgemein verbreitete Ansicht, daß sich die Walfisch nur von kleinen Kerbtieren ernähre, trifft nicht auf alle Arten der Wale zu. Gerade in den Polargegenden ist eine Art verbreitet, die unersättlich ist und auch dem Menschen wegen ihrer Schnelligkeit und Körperkraft gefährlich werden kann. Ihr Maul enthält nicht die bei anderen Walen so geschätzten Barten, sondern scharfe Zähne. Außerdem treiben sich diese Meerwölfe in großen Rudeln umher. Im Winterhalbjahr, wo sich das regste Leben der Antarktis in der Nähe der Küste abspielt, sind diese furchtbaren Räuber dort zu finden. Ihre Gefräßigkeit kennt keine Grenzen. Im Magen eines einzigen Wales, der etwa 6,5 Meter lang war, fand man die Ueberreste von 13 Delphinen und 14 Seehunden!

Eine böse Erfahrung machte ein Begleiter des Kapitäns Scott. Eines Morgens spielten zwei der Hunde hinter dem Heck des Schiffes auf dem Eise. Der Photograph der Expedition, Herbert Ponting, hatte in der Nähe fünf oder sechs der Wale beobachtet, die zu spielen schienen. Ponting begab sich an den Rand des etwa dreiviertel Meter dicken Eises, um einige Aufnahmen der Wale zu machen. Plötzlich tauchten diese unter das Eis und warfen sich mehrmals mit voller Wucht dagegen, daß es splitterte! Ein glücklicher Zufall wollte es, daß sowohl Ponting als auch die beiden Hunde nicht ins Wasser fielen, sondern auf kleinen Eisschollen standen, als die Wale die Köpfe aus dem Wasser hoben und nach ihrer erbeuteten Beute Ausschau hielten. Die Hunde heulten erbärmlich und gaben nicht eher Ruhe, ehe sie nicht vom Boot aus ihrer unangenehmen Lage befreit waren. Den Beobachterinnen nach scheinen sich diese gefährlichen Wale ihrer Beute stets von hinten zu nähern und sie ganz hinunter zu schlingen, die Felle ihrer Opfer geben sie später wieder von sich. Es läge nahe, diesen Meerwölfen ihr Handwerk durch hartnäckige Ausrottung zu legen, aber sie liefern weder Tran noch Speck, und da der Elfenbeinertrag ihrer Zähne auch zu gering wäre, um die Kosten der Jagd zu decken, läßt man die Bestien in Ruhe.

Alle Fernrohre blitzen nach dem Merkur

In diesem Jahre enthüllt er sich auch unseren Augen — Merkur wird Abendstern, ein seltenes Himmelsereignis — Der arglistige Planet der Astronomen — Wird man in diesem Jahre seine Geheimnisse entschleiern können? — Der Kummer des Kopernikus

)(In diesem Jahre ereignet sich der überaus seltene Fall, daß der kleinste aller Planeten und der sonnennächste unser Abendstern ist. Die strahlende Venus, die wegen der Fülle ihres von einem weißen Wolkenmeer zurückgeworfenen Lichtes, von den Himmelsgucken am liebsten am Tage beobachtet wird, und der mächtige, weichlichtige Jupiter, die sonst in buntem Wechsel uns als Morgen- oder Abendstern erfreuen, werden in dem größten Teil des Mai aus dieser von uns so geschätzten Stellung am abendlichen und nächtlichen Himmel verdrängt sein.

Merkur erstrahlt in feuergelber Helle

fast zwei volle Wochen hindurch bis zu zwei Stunden am westlichen Himmel in jener etwas nördlich abliegenden Richtung, in der wir sonst so häufig andere Planeten als Abendstern schimmern sehen.

Etwa drei Wochen hindurch haben wir begründete Aussicht, diesen Planeten überhaupt zu sehen. Das müssen wir schon als besonderes Ereignis werten, wenn wir uns erinnern, daß Kopernikus, der große Entdecker unseres Planetensystems, noch auf dem Totenbette geklagt haben soll, daß er betrübt in den Tod gehe, weil er den Merkur niemals gesehen habe. Der Planet erscheint nur wenig über dem Horizont, weil ihn die Sonne in allzu große Nähe bannt und ist deshalb in Gegenden mit reichlichem Bodennebel so gut wie niemals sichtbar, weil er längst untergegangen ist, wenn die Abendnebel weichen. Kopernikus wurde in Thorn geboren und starb in Frauenburg, also im Weichselbereich. Heute kann dort der Merkur ganz sicher beobachtet werden, auch mit bloßem Auge, obwohl die Gegend reich an starken Abendnebeln ist. Vielleicht haben sich ihre klimatischen Verhältnisse seit Kopernikus aber auch nicht unwesentlich verändert. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß Kopernikus sich über den Merkur und seine Sprödigkeit beklagt haben soll und sich nicht über Luther beschwerte, der von ihm geschrieben hat: „Der Narr will die ganze Kunst Astronomie auf den Kopf stellen."

Der Merkur aber ist seit Kopernikus bis heute das große Sorgenkind der Astronomen geblieben. Sehr selten lohnt sich seine Beobachtung am Abend oder nachts, weil er zu wenig aus der vorgelagerten Erdatmosphäre herauskommt. Die Astronomen suchen auch ihn am Tage zu beobachten. Dabei läßt sich so gut wie gar nichts über ihn enthüllen, wenigstens nicht durch das Auge, wenn er nicht einmal eine Sonnenfinsternis macht. Die ist aber so unbedeutend wegen seiner Kleinheit, daß sie mit bloßem Auge niemand wahrnehmen kann, während das Fernrohr ihn als schwarzen Punkt über die Sonne gleiten sieht. Sehr schwankend sind deshalb alle Angaben, die über den Merkur gemacht werden. Wir wissen wohl nicht einmal sicher, ob er außer der Umdrehung um die Sonne, sich wie die Erde auch noch um sich selbst dreht, oder aber der Sonne immer nur die gleiche Seite zukehrt. Für diese Feststellung bietet er Schwierigkeiten, weil seine Oberfläche keinen festzuhaltenden Punkt bietet, der für die erforderliche Bewegungsberechtigung genutzt werden könnte. Auch ein Mond fehlt ihm, ist er selbst doch gar nicht viel größer, als unser braver Mond. Dieser mißt 3480 Kilometer im Durchmesser. Die gleiche Ziffer beim Merkur ist mit 4700 Kilometer errechnet worden. Während wir unseren Mond auf zehn Kilometer genau schätzen können, weichen die Angaben über den Merkur um hundert und mehr Kilometer voneinander ab. Augenblicklich gilt es als „große Mode" unter den Astronomen, auf einen Merkurdurchmesser von 4800 Kilometer zu schwören. Das ist das Neueste. Dennoch gibt es trotz dieser die Astronomen, die an genaue Rechnungen gewöhnt sind. Es gibt auch schon Merkurlandkarten. Sie vertaten aber nicht allzuviel. Zu ihren Urhebern zählt auch Schiaparelli, dessen Marskanalsystem in breiteren Schichten bekannt geworden ist, obwohl es heute schon als unhaltbar betrachtet wird. Die Merkurkarten zeigen uns ein wolkiges Etwas, mit dem man herzlich wenig anfangen kann. Sicherer ist die Errechnung seiner Umlaufzeit um die Sonne mit 88 Tagen. Unsicher sind alle Angaben über seine Dichte, die halb so groß wie die der Erde sein soll und über seine Atmosphäre. Der Astronom Vogel, der auf der Bothkamper Sternwarte bei Kiel besonders günstige Gelegenheiten zur Förderung der Merkurkunde wahrnehmen konnte, hat auf ihm nicht nur Flecken entdeckt, sondern ist durch spektroskopische Beobachtungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß er Wasserdampf auf dem Merkur ermittelt hat. Diese schon etwas zurückliegenden Untersuchungen sind aber angezweifelt worden, weil dabei doch die Erdatmosphäre Fehler hineingetragen hat. Merkur ist eben der sider dolosus, der „arglistige Planet".

Im Verlauf des Mai werden alle Fernrohre der Erde zu ihm aufblitzen.

Nach Mitte Mai lohnt es sich an klaren Abenden auch für den Laien, ihn durch optische Instrumente, wenn sie auch einfach sind, zu beobachten. Man kann dann miterleben, wie der Merkur eine sichelförmige Gestalt als unendlich verkleinerter Mond annimmt, so wie man auch die Sichelform der Venus oft beobachten kann. Ueber die Bewohnbarkeit des Merkur herrscht allgemein die Vorstellung, das er Lebewesen kaum Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Wenn amerikanische Rechenkünstler die Wahrheit ermittelt haben, schwankt seine Tagestemperatur zwischen 270 und 420 Grad Celsius, so daß Blei und leichtere Metalle auf ihm nur in flüssigem Zustande anzutreffen wären. Möglichkeiten der Bewohnbarkeit wären gegeben, wenn er nicht um sich selbst eine langsame oder rasche Bewegung ausführt, sondern nur immer eine Seite der Sonne zuwendet. Dann könnten sich auf der Schattenseite, die man sich nicht als undurchdringliches Dunkel vorzustellen hat, lebensermöglichende Bedingungen denkbar sein. Darüber wird man aber selbst mit den mächtigsten Fernrohren der Erde auch in diesem günstigen Mai keine Beobachtungen machen können.

Pantoffelhelden

In jedem Rang und Stand kommen Pantoffelhelden vor und die Geschichte kennt manches Beispiel großer Männer, die in ihrem eigenen Hause nicht viel zu sagen hatten. Der General Malborough, vor dem die Feinde erzitterten und der so geniale Feldzüge ersonnen, daß man ihn mit Recht den größten Feldherrn seiner Zeit nannte, war in seinem Hause gewiß nicht Nr. 1. In jugendlichem Alter verheiratete er sich mit Sarah Jennings, einer schönen Hofdame der Königin Anna von England. Doch die schöne Sarah besaß keinen schönen Charakter. Selbst in Gegenwart anderer behandelte sie ihren Mann wie einen dummen Jungen. Wenn sie gut gelaunt war, behauptete sie, daß nur ihre große Liebe sie so tyrannisch mache.

Der Erfinder der Dampfmaschine, James Watt, hatte in seinem Hause gar nichts zu sagen. Seine Frau war ein Putzteufel, die ihrem Manne auch nicht den kleinsten Raum gönnte, wo er sich mit seiner Erfindung beschäftigen konnte. Allen Vorstellungen gegenüber blieb sie taub: Besen und Putzeimer waren ihr Lebensinhalt. James Watt flüchtete in ein kleines Dachbodenzimmer, das außerhalb des Bereichs von Schrubber und Bürste lag.

Auch Napoleon, der große Feldherr, gehörte zu den Pantoffelhelden. Die Kreolin, Josephine Beauharnais, mit der er sich vermählte, als er zum Oberbefehlshaber der italienischen Armee ernannt wurde, hatte ihn unterm Pantoffel.

Von John Wesley, der Gründer der Methodistischen Gemeinden, wird erzählt, daß seine Frau ihm sein Heim zu einer Hölle machte. Er war schon älter, als er den Schritt unternahm, den er taulendmal bereuen sollte. Doch mit einer außergewöhnlichen Gelassenheit ertrug er alles. Dazu kam noch, daß Frau Wesley sehr eifersüchtig war. Sie öffnete alle Briefe, die für ihren Mann bestimmt waren. Wenn ihn jemand besuchte, horchte sie am Schlüsselloch. Zwanzig Jahre lang ertrug Wesley sein Kreuz, dann starb seine Frau.

Der belgische Komiker Bechmann, galt auch als ein Pantoffelheld. Einst passierte es bei einem großen Diner, daß Bechmann, der immer einen ausgezeichneten Appetit besaß, zum so und sovielten Male eine Schüssel gereicht wurde. Da erhob sich Frau Bechmann von ihrem Platz und sagte laut zu dem servierenden Diener: „Mein Mann dankt!"

Auch Abraham Lincoln, der frühere amerikanische Präsident, gehörte zur Gilde der Pantoffelhelden. Von Natur aus besaß er nicht allzu viele männliche Vorzüge. Lange hat er es sich überlegt, ob er heiraten sollte, oder nicht. Einsam durchs Leben gehen wollte er nicht, und darum nahm er denn eine Frau. Er war jedoch in Herzenssachen sehr unerfahren und seine Mühen auf diesem Gebiete waren nicht sehr erfolgreich. Wiederholt knüpfte er Bekanntschaften an, doch das entscheidende Wort viel nie. Seine dritte Braut war Maria Todd, eine sehr energische Dame. Nach einer mehrjährigen Verlobungszeit wurde der Hochzeitstag auf Anfang 1841 festgesetzt. Alle Gäste waren schon anwesend. Doch wer erschien nicht? Die Hauptperson, Abraham Lincoln. Tief beleidigt kehrte die Braut ins Elternhaus zurück, ohne aber ihren Plan, mit Lincoln sich zu verheiraten, aufzugeben. Und wirklich, sie setzte es durch. Gute Freunde führten eine Versöhnung herbei, der Hochzeitstag wurde wiederum festgesetzt und jetzt weigerte Lincoln sich nicht mehr. Als er am Morgen seines Hochzeitstages, festlich gekleidet seine Wohnung verließ, frug ihn das Töchterchen seiner Haushälterin neugierig, wohin er gehe: Schlagfertig erwiderte er: „Ich glaube, in die Hölle!"

Und er hatte Recht damit. Sein häusliches Leben war eine Hölle. Und dies war gewiß die Veranlassung, daß er seine ganze Kraft seinem Vaterlande weihte, das ihm so unendlich viel zu danken hat. M. R.

Kleinigkeiten

Das Service

Jonson hatte Freunde eingeladen.

Als die zweite Flasche Whisky leer war, fragte er:

„Wer von euch kann eine Tasse so auf die Kante eines Tisches stellen, daß sie zur Hälfte genau überragt und noch nicht hinunterfällt. Nun, Wala?"

Wala schüttelte die Mähne und gähnte.

„Du bis denkfaul, Wala. Ich will es euch vormachen."

Jonson nahm eine Tasse. Es war eine sehr schöne Tasse mit einer zarten Blume und Goldrand. Er stellte sie auf den Rand des Tisches, versuchte, ihr Gleichgewicht zu geben, nahm Augenmaß und wog ihr Gewicht mit der Hand.

Endlich lag die Tasse am Boden.

„Das hast du dumm gemacht, Jonson. Laß mich mal versuchen."

Wala war warm geworden. Jonson öffnete den Geschirrschrank und nahm eine neue Tasse heraus.

Nun legte sich Wala zunächst platt mit dem Rücken auf die Erde um den Tischrand von unten zu betrachten. Als dies geschehen war, sprang er elastisch auf und ging mit jugendlichem Feuer ans Werk.

Die Tasse aber lag nach einer Minute in Scherben am Boden.

Wettergreen legte den Zeigefinger an den Mund.

„Wir hatten mal einen Professor Bahn auf der Schule. Der sagte immer . . .

„Laßt mich mal versuchen."

Jonson holte eine neue Tasse, und Wettergreen versuchte.

Harmlen mußte laut lachen, denn die Stellungen, die Wettergreen einnahm, sahen sehr komisch aus. Nachher beschwerte sich Wettergreen. Aber es gelang ihm ebensowenig wie Kuant und Lundström.

„So," meinte Jonson, „jetzt darf jeder von euch noch einmal versuchen."

Endlich waren alle Tassen verbraucht.

— — — — — — — — — —

„Die Sache ist nämlich die," sagte Jonson, „daß ich die 12 Tassen, die ihr zerschlagen habt, von einer alten Dame zum Verkauf bekommen habe. Die Tasse kostet zehn Kronen. Darf ich euch wohl bitten, ich verdiene nur eine Kleinigkeit daran . . ."

— — — — — — — — — —

Auf dem Heimweg sagte Wettergreen:

„Schade, daß Professor Bahn nicht mehr lebt, sonst hätte ich es mir von ihm erklären lassen. H. M.



Unerschrockener Forscher: „Schrecklich, wie das Gähnen ansteckt!"

Die Tante aus Bomst

Humoreske von Th. K. Franke.

Herr Oberschaffner Schulze begleitete den D-Zug Berlin—Hannover. Knapp hatte er am schlesischen Bahnhof seinen Dienst angetreten, da eilte eine etwa fünfzigjährige, umfangreiche, beschnurrbartete Dame auf ihn zu.

„Herr Schaffner, Herr Schaffner!", rief sie schon von weitem, „fahren Sie nach Hannover?"

„Jawohl," antwortete Herr Schulze.

„Ach, würden Sie mir wohl mein Gepäck in den Zug schaffen? Bitte einen Fensterplatz im Frauenabteil!"

Herr Schulze kannte seine Vorschriften. Er war beileibe nicht verpflichtet, der Dame ihre fünfviertelduzend Gepäckstücke in den Zug zu tragen. Aber er besaß auch ein nicht geringes Maß Menschenkenntnis und wußte somit, daß die Dame den Dienst gut bezahlen würde. Im Nu waren Dame und Gepäck untergebracht.

„Herr Schaffner, wann fährt der Zug?"

„15,32 Uhr."

„So, 15,32 Uhr. Und wann ist er in Hannover?"

„19,11 Uhr."

„So, 19,11 Uhr. In Hannover muß ich wohl umsteigen. Ich komme nämlich von Bomst und möchte meine Nichte in Hameln besuchen."

Er freilich, dann müssen Sie in Hannover umsteigen."

„So, habe ich denn da gleich Anschluß?"

„Ja, um 19,22 Uhr."

„So! Und wann ist der Zug in Hameln?"

Herr Schulze greift zu seinem Fahrplanbuch.

„Um 20,56 Uhr."

„So, um 20,56 Uhr. — Waren Sie schon mal in Hameln?"

„Ei, freilich."

„So? Ach, da kennen Sie vielleicht gar meine Nichte, Frau Zeller heißt sie und in der Lüneburger Straße, Nummer 18, wohnt sie."

Herr Schulze eilte, denn andere, wichtigere Dienstobliegenheiten harrten seiner. Kaum jedoch ließ er sich wieder in der Nähe des Fensterplatzes der Tante aus Bomst sehen, da winkte ihn diese aufgeregt heran.

„Herr Schaffner, Herr Schaffner! Ich denke, der Zug soll 15,32 abfahren? Nun sind es ja schon 15,33!"

„Ja, der Zug muß noch einen Anschluß abwarten."

„O Gott, o Gott, das ist ja entsetzlich! Wenn ich nun den Zug nach Hameln nicht mehr bekomme?!"

Herr Schulze beruhigte die Tante nach Kräften.

„Ja, das sagen sie so", meinte sie. „Hat denn die Lokomotive auch genügend Dampf?"

„Doch, reichlich sogar."

„So. Hören Sie; Herr Schaffner, hat die Strecke viele Kurven?"

„Bewahre sozusagen keine."

„So. Und passieren wir viele Brücken?"

„Nein, nur ganz wenige."

Die Tante aus Bomst zeigte nicht übel Lust, dem freundlichen Herrn Schaffner noch etliche Dutzend ähnlicher Fragen vorzulegen, aber zum Glück für dessen Geduld und Nerven gab der Fahrdienstleiter in diesem Augenblick das Abfahrzeichen und so nahm die Unterhaltung vorerst ein jähes Ende.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße jedoch winkte die Gnädige Herrn Schulze wieder heran.

„Ach, Herr Schaffner, ich habe vorhin ganz vergessen, Schokolade zu kaufen. Würden Sie mir wohl einen Riegel besorgen? Für zehn Pfennig bitte."

Jeder andere an Herrn Oberschaffner Schulzes Stelle hätte vielleicht der Dame eine nicht gerade schmeichelhaftes Kompliment gesagt, aber Herr Schulze war ein gewiegter Menschenkenner und hätte deshalb um seinen Kopf gewettet, daß sich auch dieser Dienst bezahlt machen würde. Und zwar in Form eines nicht geringen Trinkgeldes. Also raste er wie der Wind davon und kaufte der Tante aus Bomst für zehn Pfennig Schokolade.

Versteht sich, daß Herr Schulze auch auf jeder nachfolgenden Station mit Fragen, die den Fahrplan, die [illegible] Zeiten, Bahnen, Anschlüsse, Abfahrtsgleise, Ankunft, Abfahrt, Ankunft, Abfahrt, Ankunft, Abfahrt

CAPITOL·HERNE

Eddie Polo Conrad Veidt



Heute! Heute!

Nun ist er da

der lang erwartete, neue Grossfilm!

EDDIE POLO

der König der Sensationen in:

Auf der Reeperbahn nachts um halb eins...

Ein ganz famoser Sensations- und Abenteurerfilm, der in Spannung und Handlung ein Kabinettstück EDDIE POLO'S darstellt.

Schauplatz der Handlung: Hamburg, der Hafen, der Dom, St. Pauli.

Die Reeperbahn, die interessanteste Strasse Europas!!!

Die Darsteller: EDDIE POLO Harry Nestor, Inge Borg, Lydia Potechina mit ihrem Dreizentner-

Reklame - Schwein

welches in diesem Film eine gewichtige Rolle spielt.

TEMPO! Und selbstverständlich: TEMPO!

Original! Original!

Tanznächte im Hamburger Trichter

(Sogar der Herr Geschäftsführer ist echt.)

Eine besondere Ueberraschung für unsere Besucher ist die zweite Darbietung mit:

Conrad Veidt

in der Hauptrolle:

Der seltsame Fall eines Arztes

Der Kampf eines Arztes um die Wiederherstellung seiner Ehre.

Mitwirkende:

Barbara Bedford, George Siegmann, Karl Huszar, A. E. Carew.



Ein Film voll unerhörter Spannung

Dazu im bunten Teil: Groteske, Wochenschau, Kulturfilm.

Garde-Verein
Herne

Am Sonnabend, dem 4. Mai 1929, findet in sämtlichen Räumen des kath. Gesellenhauses, Neustraße 20, großes

Militärkonzert

statt. Ausgeführt von dem Musikkorps des Garde-Vereins Köln unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Klein und Mitwirkung des letzten Paukenschlägers des Potsdamer Leib-Garde-Husaren-Regts. (Sambo aus Ostafrika)

Anfang punkt 8 Uhr abends.

Anschließend Tanz.

CAPITOL-HERNE

Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag

3 Spätvorstellungen 3

Abends 10.30 Uhr — Abends 10.30 Uhr



„Der Fall Sonja Petrowa"

Glück und Leid der Liebe.

Die Abtreibung u. ihre Gefahren.

Ein Kampffilm gegen das Kurpfuschertum, dem alljährlich noch 7000 Frauen zum Opfer fallen.

Vorher Aufklärungsvortrag des Herrn Dr. Hunold-Herne.

Palast-Theater

Ab heute der

weibl. Douglas Fairbanks

BEBE DANIELS in



Durchgegangen und eingefangen, eine Komödie mit heiteren Verwicklungen.

2

Der Wolkenreiter.

(Im Kampf mit Luftpiraten).

Ein Fliegersensationsfilm in 6 spannenden Akten.

3. **Groteske.**

Rundfunk-Programm vom 5. Mai bis 11. Mai 1929.

Deutsche Welle 1648.
Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Sonntag, 5. Mai. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. ● 9: Morgenfeier. Anspr. Pfarrer Siegert, Berlin. ● Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. ● 11.30: Großes Schauspielhaus, Berlin: Blasorchester-Konzert. Leitung: Musikdirektor Carl Weitschach. ● 13.15: Schach. ● 13.45: Bildfunk. ● 14.30: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof. Zwiegespräch zwischen Dipl.-Landwirt Hilmar Deichmann und Dipl.-Landwirt Tröscher. ● 14.50: Marktlage und Wettervorhersage. ● 15: Dr. Kramer: Die Bedeutung der Saatenanerkennung. ● 15.30: Görlitz: Reichstagung des Bundes der Kolonialfreunde. ● 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Löwenthal. ● 18: Prof. Dr. Brunstäd und Staatsminister a. D. Heine: Der Kampf um die Zensur. ● 18.45: Prof. Wappenschmitt: Ist eine Versöhnung der modernen Musik mit der überlieferten Musik möglich? ● 19.10: R. Bahrhart: Der Religionsphilosoph Robert Saitschick. ● 19.35: E. Meißner: Franz Lenbach zum 25. Todestage. ● 19.55: Bildfunk. ● 20: Volkstümliches Orchesterkonzert. ● 21.30: Lustiger Singsang. Mitw.: Irene Ambrus und Kurt Fuß. ● Danach: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle. Montag, 6. Mai. 12: Englisch für Schüler. ● 12.25: Major a. D. Schlee: Funktechnische Plauderei. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.45: Bildfunk. ● 14.30: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. Gelesen von Gertrud van Eyleren. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 15.40: Frauenstunde. Helene Wulff: Deutschlands Lieblingsgerichte. ● 16: Englisch (literarische Stunde). ● 16.30: Th. Demetriescu: Von Beethoven bis zur Jetztzeit. ● 17: Berlin: Konzert. Spanische Stunde. ● 18: W. Möbus: Pioniere der Funktechnik. ● 18.30: Englisch für Anfänger. ● 18.55: Ober-Reg.- u. Vet.-Rat Dr. Müller: Die Bekämpfung der Dasselfliege. ● 19.20: Prof. Dr. Zimmer: Amerikanische naturhistorische Museen und Volkserziehung. ● 20: Sonderveranstaltung. Einakter: „Der Hund im Hirn." Von C. Götz. Verl.: Herr Professor; Frau Professor; Herr Tittort; Johann. ● 20.30: Klaviervorträge. Alcan: Le Tambour bat aux champs. — Chabrier: Scherzo-Walzer. — Haberbier: Vier Etüden poetiques. — Chopin: Ecossaisen; Tarantelle; Rondo, Es-dur. Ausf.: Th. Demetriescu (Flügel). ● 21.30: Orchesterkonzert. Berliner Funkorch. Smetana: Duo. zu „Die verkaufte Braut". — Atterberg: Sinfonie in C-dur. ● Danach: Tanzmusik. Jörg Zinne und das Schwarz-Weiß-Jazz- und Tango-Orchester.

Deutsche Welle. Dienstag, 7. Mai. 12: Französisch für Schüler. ● 12.25: Rektor K. Karsell und Rektor Fritz Weltermann: Praktisches Rechnen. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14.30: Oberschulrat Hiller: Wege zur Bildbetrachtung. ● 15: Jugendstunde: R. Henseling: Die Wunder des Himmels. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Käthe Graber: Frauengestalten der Bibel. ● 16: Oberschulrat Hiller: Was ist das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht? ● 16.30: Alfred Einstein: Neuzeitliche Violinmusik. ● 17: Berlin: Nachmittagskonzert: Teemusik der Kapelle Jia Wolchakoff. ● 18: Prof. Dr. Mierzmann: Volkstanzbanalien. ● 18.30: Französisch für Fortgeschr. ● 18.55: Prof. Dr. Ulitz: Lüge und Verhetzung. ● 20: Staatsoper, Berlin: „Der Barbier von Sevilla". Komische Oper in zwei Akten von Rossini. ● Während einer Pause: Bildfunk. ● 22.45: Bildfunk.

Deutsche Welle. Mittwoch, 8. Mai. 12: Rektor Mehlen: Naturkundliche Beobachtungen. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.45: Bildfunk. ● 14.45: Kindertheater: Der kleine Däumling. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Olga Reiser: Was muß die Hausfrau vom neuen Reichsmilchgesetz wissen? ● 16: Dr. Fränkel: Ueber Heufieber. ● 16.30: Ober-Studien-Dir. Dr. Lefflon: Das Vermächtnis der Brüder Grimm: Märchen. ● 17: Hamburg: Pfitzner-Gedenk-Konzert. Mitw.: Jos. Dexler (Bariton). ● 18: Dr. Hermann: Die Kosten unserer Landstraßen. ● 18.30: Spanisch für Anf. ● 18.55: Min.-Rat Gut: Wie die Reichspost den Zeitungsverkehr bewältigt. ● 19.20: Gerh. Schulze-Pfaelzer: An der Lagesbörse des Rundfks. ● 20: Wildfunk. ● 20.05: Wovon man spricht! ● 20.30: Heitere Lieder. Ausf.: Franz Baumann (Tenor), Konzertmeister Franz von Spanowski (sol. Violine), Th. Madeleine (Flügel). ● Anschl.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Géza Komor. ● 21.30: Beethoven: Trio C-moll Nr. 3. Ausf.: Prof. Moriz Mauer-Mahr (Flügel), Alfred Wittenberg (Violine), Prof. Heinr. Grünfeld (Cello). ● Anschl.: Preße-Umschau des Drahtlosen Dienstes. ● Danach: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle. Donnerstag, 9. Mai. 8.55: Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. ● 9: Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer D. Habicht, Berlin. ● Anschl.: Geläut des Berliner Doms. ● 11.30: Vormittagskonzert. Blasorchester des Deutschen [illegible]bandes. ● 15: A. Foerster: Der Steingarten in den sieben Jahreszeiten. ● 16: Dr. med. Marcuse: Moden und Methoden in der Heilkunde. ● 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Rooij. ● 19: Dr. Wessl: Als Hindumönch verkleidet zur Grenze Tibets. ● 19.30: Reichsbandfunk. Baumgarten: Neues vom Sommerfahrplan. ● 20: Bunter Chor-Abend mit Soli und Orchester. Dirigent: Prof. Rüdel. Solisten: Hete Mex, Mola Petritomski, M. Kuttner, Jos. Schmidt, E. Schubert, Cornelius Bronsgeest. Berliner Funkchor und Funk-Orch. ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Otto Kermbach.

Deutsche Welle. Freitag, 10. Mai. 12: Prof. Dr. Lampe und Frhr. von Autenried: Indien. Anpflanzungen und Siedlungen im Indo-Malaischen Archipel. ● 12.30: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14.30: Kinderlieder. ● 15: Landesschulrat Dr. Schwarz: Die veränderte Gestalt der deutschen Schule. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 15.40: Frauenstunde. Dr. med. Lotte Schüz: Einiges über den Begriff der Eugenik. ● 16: Stadt. Med.-Rat Prof. Dr. von Drigalski: Die hygienische Forderung an das Schulhaus. ● 16.30: Prof. Dr. Metzmann: Einführung in Sonate und Sinfonie. ● 17: Berlin: Konzert. Ausf.: Alice Schäfer-Kuzikis (Sopran), Marga Hematsch (Flügel). ● 18: Dr. Kuhn: Kunst und Wirtschaft. ● 18.30: Englisch für Fortgeschr. ● 18.55: Prof. Dr. Hoffmann: Der Ballan nach dem Weltkriege. ● 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte. ● 20: F. Stöllinger: Der Intellektuelle und der Arbeiter. ● 20.30: Von „Bruder Straubinger" bis zur „Goldenen Meisterin". Werke von Edm. Ensler. Funkorch. Dirig.: Der Komponist. Mitw.: Rose Wergins und Rudolf Sulzer. ● 22.45: Bildfunk.

Deutsche Welle. Sonnabend, 11. Mai. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Prof. Jöde: Singstunde. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.45: Bildfunk. ● 14.20: Kinderhalbstunde. ● 15: Lehrer Wetzig: Die baulichen Bedürfnisse der Volksschule. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Frauenstunde: Helene Braun: Zum morgigen Muttertag. ● 16: Ober-Stud.-Dir. Dr. Maier-Leonhardt: Die baulichen Bedürfnisse der höheren Schule. ● 16.30: Min.-Rat Dr. Kaisenberg: Nationalisierung des Geschäftsbetriebes der Reichsbehörden. ● 17: Hamburg: Nachmittagskonzert. Drch. Schmidt-Gentner. ● 18: H. Bachmann: Der katholische Industriearbeiter. ● 18.30: Französisch für Anf. ● 20: Die Stunde des Landes. Jellel: Vom Fels zum Meer. Marsch. — Matrosentanz. — Hauptmann: An der Waterkant steht ein Fischerhaus. — Hanschmann: Harmonika-Zim. — Oekonomierat Lembke: Lustige Dorforiginale von der Waterkante. — Zepler: Ris van Bomsell. — Jan Binnert up de Lammerstraat (Plattdeutsches Volkslied). — Rhapsodie über Melodien von der Wolga. — Niederlitz: Holländischer Bauerntanz. Mitw.: W. Pörschmann (Bandonion-Virtuose), Rob. Koppe (Bariton). ● 21: Sonderveranstaltung: Symphonischer Jazzabend. Rhapsodie russe. — Doucet: Chopinata. — Coates: Der selbstsüchtige Riese. Fantasie. — Halperin: Paraphrase über Gurres „Dichter und Bauer". — Zwei geistliche Negerlieder. — Weiß: Seeräuber-Jenny aus „Die Drei-Groschenoper". — Debussy: Golliwoggs Cakewalk aus „Children's Corner". — Weiß: Barbara Song und Mortimat (Jahrmarkt in Soho) aus „Die Drei-Groschenoper". — Mädchen: Johann Strauß to dan. Ausf.: Hans Schindler mit seinem Orchester. Mitw.: Beate Roos-Reuter (Sopran). ● Danach: Tanzmusik der Kapelle Gerh. Hoffmann. Gesangseinl.: Willi Weiß (Tenor).

Central-Café

Herne, Bahnhofstraße 11 • 1. Etage.

Heute großes

Sonderkonzert

unter Leitung des Kapellmeisters Ellerslek

Programm ab 5 Uhr:

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch . . Blon
2. Hotball-anz . . . . . Jos. Lammer
3. Oberonouvertüre . . . . . Weber
4. Aus Mozarts Reich . . . . . Usbach
5. Violinsolo, gespielt v. Herrn Heinz Ellerslek a) Fausttantasie b) Capriccio Vals . . . . Wieniawski
6. Der Vogelhändler, Potpourri . . . Zeller
7. Rosen aus dem Süden, Walzer . . J. Strauß
8. Pudd ng, Potpourri . . . . . Morena
9. Unter dem Sternenbanner, Marsch Sousa

Anschließend: Großer Vaterl. Abend mit histor. Märchen.

Morgen Samstag 8 Uhr Tee.

Ab 8 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz

Sonntag von 11—1 Uhr Matinée ohne Konzertaufschlag.

Nachmittags an 4 Uhr großen Familienkonzert.



Einige noch sehr gut erhalt. gebrauchte **Damen- und Herren-Fahrräder** billig abzugeben gegen bequeme Teilzahlung mit einjähriger Garantie.

Robert Neumann, Herne
von der Heydstr. 1 - Telefon 52228.

Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne

Haus-Standuhr

Direkt ab Spezial-Fabrik — ohne Zwischenhandel. Anerkannte Qualität und Preiswürdigkeit,

von M. 70.- an

Angen. Teilzahl. Mehrj. Garantie. Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben. — Katalog kostenlos.

E. LAUFFER
Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Drucksachen aller Art
liefert
in einfacher u. feinster Ausführung
Koethers & Röttches, Herne